Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 76 | Schriftltg., Verlag u. Druckerei: Merseburg, Hälterstr. 4. Fernr. 2101 u. 2102. Telegr.-Adr.: Tageblatt. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 30. März 1935 | Monatl. Bezugspreis 1,75 RM und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,20 RM, ohne Zustellgebühr. — Anzeigenpreis nach Preisliste. Geschäftsstellen: Hälterstr. 4 u. Markt 24 | Einzelpreis 10 Pf.

Reichshaushalt 1935 angenommen

Gestern Sitzung des Reichskabinetts / Der Führer über den englischen Besuch

Das Reichskabinett trat gestern zu einer Sitzung zusammen, über die die vom Deutschen Nachrichtenbüro folgende Mitteilung ausgegeben wird: Vor Beginn der Kabinettssitzung am Freitag gab der Führer und Reichskanzler in einer Ministerbesprechung einen eingehenden Bericht über die mit den englischen Ministern geführten politischen Verhandlungen. Das Reichskabinett beschäftigte sich alsdann vorzugsweise mit dem Reichshaushalt für 1935, der nach dem Vorschlag des Reichsfinanzministers nach eingehender Erörterung angenommen wurde. Mit Rücksicht auf den noch nicht endgültig feststehenden Ausgabenansatz, z. B. für die bisherigen auf das Reich übergegangenen Länderjustizverwaltungen und für das Saargebiet, kann eine endgültige Gesamtsumme für den Reichshaushalt noch nicht festgestellt werden.

Ferner verabschiedete das Reichskabinett ein drittes Gesetz zur Aenderung des Gemeindeumschuldungsgesetzes, wodurch die noch verbliebenen ungeregelten Verbindlichkeiten der Gemeinden bereinigt werden, sowie ein Gesetz über die Regelung des Landbedarfs der öffentlichen Hand, durch das eine Reichsstelle für diese Zwecke errichtet wird, die dem Reichskanzler unmittelbar untersteht. Durch ein besonderes Gesetz wird die Landbeschaffung für Zwecke der Wehrmacht noch im einzelnen geregelt. Angenommen wurden zwei Aenderungen des Besoldungsgesetzes, sowie schließlich ein Reichsgesetz über den Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg.

*

Das Gesetz über den Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg ermöglicht die gewaltige Vergrößerung des Reichsparteitaggeländes. Da die Stadt Nürnberg aus eigener Kraft nicht imstande ist, die Ausstattung der Stadt für die Reichsparteitage allein zu übernehmen und es sich hier um eine Reichsaufgabe handelt, wird der durch das Gesetz beschlossene Zweckverband die Kosten der künftigen Bauausführungen, bei denen es sich hauptsächlich um die großen Versammlungsplätze, Steintribünen, neue Straßenanlagen, Aufmarschstraßen, die große Kongreßhalle, Lagerplätze, Kulturhalle, Umänderungen des Dutzendteiches und des Tiergartens handelt, tragen. Mitglieder des Zweckverbandes sind die NSDAP., das Deutsche Reich, das Land Bayern, die Stadt Nürnberg; seine Organe sind der Leiter, der ebenso wie der Stellvertreter vom Führer und Reichskanzler bestimmt wird und die Verwaltungsräte. Der Zweckverband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und hat seinen Sitz in Nürnberg. Die Kosten des Zweckverbandes werden durch Spenden und Beiträge aufgebracht.

Schon der letzte Parteitag hat bewiesen, daß alle Anlagen nicht mehr ausreichen. Deshalb habe sich der Führer entschlossen, ein großzügiges Projekt für eine Anlage aufzustellen, die noch späteren Generationen ein Beweis für die Größe unserer Zeit sein werde.

Verhaftung des Journalisten Jacob

Gegen irreführende Auslandsmeldungen.

Zu den in der ausländischen Presse erschienenen irreführenden Meldungen über die Verhaftung des Journalisten Berthold Jacob erfährt das DNB.: Der wegen Landesverrats, Hehlerei usw. vorbestrafte und deshalb bereits 1932 in das Ausland geflüchtete Berthold Salomon, genannt Jacob, wurde 1933 ausgebürgert und ist seitdem staatenlos. Er lebte in Straßburg und gab dort eine Hetzkorrespondenz heraus. In den Kreisen der Emigranten spielte er eine gewisse, aber selbst dort stark umstrittene Rolle. Salomon, genannt Jacob, hatte nach den bisherigen Feststellungen die französisch-schweizerische Grenze bereits illegal überschritten und beabsichtigte, sich ebenfalls auf illegalem Wege in das Reichsgebiet zu begeben, um sich dort mit Vertrauensleuten zu treffen. Es gelang dem deutschen Grenzbeamten, ihn beim Grenzübertritt anzuhalten, wobei er sich lediglich durch einen längst abgelaufenen und daher ungültigen deutschen Reisepaß ausweisen konnte. Wegen des Fehlens gültiger Ausweispapiere wurde er zunächst vorläufig festgenommen. Als es sich herausgestellt hatte, um wen es sich bei dem Festgenommenen handelte, erfolgte seine Verhaftung. Gegen Berthold Salomon, genannt Jacob, schwebt jetzt ein Verfahren wegen verschiedener schwerer Straftaten.

Im Interesse der Untersuchung und Feststellung der Hintermänner in Deutschland konnte bisher über den Vorfall nichts verlautbart werden.

Spaniens Kabinett zurückgetreten

Rebellen-Begnadigung führte dazu.

Spaniens Ministerpräsident Lerroux hat gestern nachmittag dem Staatspräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts angezeigt. Nach dreistündigem Ministerrat hatte die spanische Regierung beschlossen, den aus dem Oktoberaufstand in Asturien bekannten Sozialistenführer Pena, der bekanntlich zum Tode verurteilt worden war, zu begnadigen. Gleichzeitig mit ihm wurden zwanzig weitere zum Tode verurteilte Aufständische begnadigt. Dieser Beschluß hatte die der Katholischen Volksaktion, den Agrariern und den Liberaldemokraten angehörenden Kabinettsmitglieder veranlaßt, ihren sofortigen Rücktritt bekanntzugeben. Das Kabinett war damit handlungsunfähig geworden.

Roter Aufwiegler abgeschüttelt

Die Schweiz weist Heinz Neumann aus.

Der schweizerische Bundesrat hat beschlossen, das von der deutschen Regierung für den Kommunisten Heinz Neumann gestellte Auslieferungsbegehren abzulehnen. Neumann werde nach Auffassung des Bundesrates aus politischen Gründen verfolgt, wofür das schweizerische Asylrecht in Frage komme. Da sich Neumann aber auf Grund eines falschen Passes in Zürich ohne Genehmigung der Fremdenpolizei aufgehalten und durch seine kommunistische Tätigkeit die innere und äußere Sicherheit des Landes gefährdet hat, wird er aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft ausgewiesen.

Der belgische Franken abgewertet

Zustimmung der Kammer / Regierung verlangt Sondervollmachten

Die belgische Kammer hat heute früh 7 Uhr (westeuropäische Zeit) nach einer ununterbrochenen Nachtsitzung die von der neuen Regierung vorgelegten Gesetze über die Abwertung des Belga und die Erweiterung der um ein ganzes Jahr verlängerten Sondervollmachten mit 107 gegen 54 Stimmen bei 12 Stimmenthaltungen angenommen.

*

Belgiens Ministerpräsident van Zeeland teilte gestern in einer Regierungserklärung vor der Kammer mit, daß die belgische Währung vorläufig vom Goldstandard losgelöst wird, die Notierung des Belga, des belgischen Franken, jedoch nicht unter 35 v. H. des augenblicklichen Standes liegen wird.

Als Endziel für die endgültige Stabilisierung der belgischen Währung gab van Zeeland eine Grenze nicht unter 30 v. H. der jetzigen Goldparität an und erklärte gleichzeitig die grundsätzliche Bereitschaft Belgiens zur Rückkehr zum Goldstandard, falls auf einer internationalen Währungskonferenz Vorsorge für das zukünftige Funktionieren der Goldwährungen geschaffen wird. Im zweiten Teil seiner Erklärung entwickelte van Zeeland ein weitgehendes Reformprogramm, das u. a. eine Bankenkontrolle, Steuersenkungen, Reorganisation des Rentenmarktes, umfangreiche öffentliche Arbeiten, Anpassung der Löhne an eine mögliche Steigerung der Preise und Stärkung der heimischen Erzeugung vorsieht. Die einzige Methode, um zu einer Auffangung der Arbeitslosigkeit zu kommen, sei die wirtschaftliche Expansion.

Zum Schluß des wirtschaftspolitischen Teiles der Regierungserklärung erfolgte die Ankündigung, daß die Regierung Sowjetrußland anerkennen will, um zu einer Verstärkung der Wirtschaftsbeziehungen beider Länder zu gelangen. Im politischen Teil der Erklärung verlangt die Regierung eine Verlängerung der Sondervollmachten um ein ganzes Jahr.

*

In der Kammer begann gestern nachmittag die Aussprache über die Regierungserklärung. Das Programm der Regierung wurde von einem katholisch-konservativen Abgeordneten einer heftigen Kritik unterzogen. Er gab der Befürchtung Ausdruck, daß die Politik der Regierung zur Inflation führe

*

Der Belga wird vom Montag ab einem Zwischenregime unterworfen. Losgelöst vom Goldstandard wird die belgische Devise zu einem Kurs notiert werden, der nicht unter 75 Prozent des augenblicklichen Standes liegen soll. Das würde gegenüber der bisherigen Parität von 58 Pfennig für den Belga ein Rückgang bisa uf rund 43 Pfennig bedeuten.

*

Die Schließung der belgischen Börsen und die Barabhebungen bei fast allen belgischen Geldinstituten haben, so schreibt der „Berliner Lokal-Anzeiger", zu einer Flucht aus dem Belga geführt, die kaum anders als Panik bezeichnet werden kann. Mit den von den Banken abgehobenen Geldern wurden Sachwerte jeder Art, und zwar nicht nur Gebrauchsgegenstände, wie Kleider und Lebensmittel, sondern auch Häuser und Grundstücke gekauft.

Klöster und Devisenvergehen

Eine Reihe von Geistlichen in Haft.

Entgegen umlaufenden falschen Gerüchten wird von der Zollfahndungsstelle Berlin folgendes mitgeteilt: Mitte März dieses Jahres fanden wegen dringenden Verdachtes schwerer Devisen- und Effektenschiebungen durch die zuständigen Zollfahndungsstellen Untersuchungen bei zahlreichen katholischen Klöstern im ganzen Reich statt mit dem Ergebnis, daß große Vergehen in devisenrechtlicher Hinsicht festgestellt wurden. Soweit sich bislang übersehen läßt, handelt es sich um Werte von mindestens 2½ Millionen Reichsmark. Eine Reihe von Geistlichen, Ordensschwestern und Ordensbrüdern befinden sich in Haft. Einzelheiten können im Interesse der schwebenden Ermittelungen vorerst nicht bekannt gegeben werden. Weitere Berichte bleiben jedoch vorbehalten.

Henderson über die Lage

Er bleibt auf der Abrüstungskonferenz.

Henderson erklärte in einer Rede, die Gerüchte, daß er den Vorsitz auf der Abrüstungskonferenz niederlegen werde, seien unbegründet. Er glaube nicht, daß ein Krieg bevorstehe oder unvermeidlich sei. Auch sei er nicht der Ansicht, daß die Lage so ernst sei, wie es den Anschein habe.

Am Sonnabend, dem 6. April, startet „Graf Zeppelin" zur ersten Südamerikafahrt.

Ein frischer Start

London nach Simons Rückkehr

Von unserem ständigen Londoner Mitarbeiter.
Werner Crome.

Sir John Simon hat vor seiner Reise nach Berlin mehrfach erklärt, daß er sich keinen Illusionen über die zu erwartenden Ergebnisse seines Besuches hingebe. Er hat im Gegenteil auf die Schwierigkeiten hingewiesen — und so konnte er mit gutem Gewissen dem englischen Kabinett nach seiner Rückkehr erklären, daß keinerlei Anlaß zur Enttäuschung gegeben sei. Ebensowenig überrascht wird er jetzt sein, wenn in der englischen Oeffentlichkeit sich hier und da Stimmen erheben, die das ganze Berliner Unternehmen des Außenministers als „verfehlt" und „gescheitert" hinstellen und nunmehr ein enges Zusammengehen Englands mit seinen früheren Alliierten in gemeinsamer Front gegen Deutschland befürworten wollen. Diese Stimmen haben sich bereits an der Themse zum Wort gemeldet — und sie werden vielleicht noch zum Chorus anschwellen. Sie werden aber nicht darüber hinwegtäuschen können, daß die englische Regierung und mit ihr der weitaus größere Teil des englischen Volkes an der Simon-Politik unbeirrt festhalten werden. Der englische Außenminister hat in ehrlichem Willen und mit festem Glauben eine Aufgabe übernommen, die nicht von heute auf morgen zu lösen ist, die schwieriger und bedeutungsvoller ist, als alles, was in den letzten 15 Jahren je von einem Staatsmann verlangt wurde. Gelingt das Werk, dann kann Sir John Simon sich rühmen, Weltgeschichte gemacht und den Anspruch erworben zu haben, unter die Großen seines Landes gerechnet zu werden.

Welche Bedeutung man an der Themse der Stunde beimißt, geht daraus hervor, daß Simon sich sofort nach der Landung in Croydon ins Unterhaus begab, um dem Premierminister Macdonald Bericht zu erstatten — und daß dieser noch in später Abendstunde dem englischen König im Buckingham-Palast Vortrag hielt. Dann trat das Kabinett zu einer zweiten Sitzung an diesem Abend zusammen, um von dem Außenminister über die Lage und seine Berliner Eindrücke unterrichtet zu werden.

Vielleicht ist es eine historische Sitzung gewesen. Es wurde kein Beschluß gefaßt — und es wurde auch kein Bericht ausgegeben. Aber trotzdem wußte man um Mitternacht, daß Simons Darlegungen einen außerordentlichen tiefen Eindruck auf die englischen Minister gemacht haben. Noch im vorigen Jahre wäre eine derartige Stimmung wohl unmöglich gewesen. Man stelle sich vor, was es bedeutet, wenn Englands Außenminister seinen Kollegen mitteilen muß, daß Deutschland in den wesentlichsten Punkten nicht in der Lage sei, den englischen Auffassungen zuzustimmen. Und trotzdem muß die Kabinettsmehrheit feststellen, daß Deutschlands Standpunkt sehr beachtlich, begreiflich und obendrein beachtenswert sei; das man gezwungen sein werde, dem Rechnung zu tragen — und daß man in dem Führer des neuen Deutschland doch eine

Scherl-Bild

Generalleutnant Milch.

Der frühere Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium Milch wurde anläßlich des Besuchs des Führers beim Jagdgeschwader Richthofen in Döberitz zum Generalleutnant befördert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350330-11/fragment/page=0001

Persönlichkeit anerkennen müsse, der es um Wohl und Wehe Europas sehr ernst sei.

Aus den englischen Zeitungen der nächsten Tage klang deutlich der Respekt heraus, den man Hitlers Auffassung von der Aufgabe Deutschlands als Wächter an der Schwelle Europas gegen den asiatischen Bolschewismus beimißt. Gewiß ist diese Auffassung unbequem. Sie paßt nicht in das System von „Kollektiv-Sicherheit", das inzwischen auf zahlreichen Konferenzen zu einem Schlagwort, zu einem Begriff geworden war, an den zu rütteln so etwas wie eine „Sünde gegen den europäischen Geist" bedeutet hätte. Aber die Engländer sind Realisten. Sie haben übereinstimmend als Ergebnis des Berliner Besuches gebucht, daß man mit den bisherigen Vorstellungen nicht zu dem allseitig ersehnten Endziel, der Neu-Organisierung des europäischen Friedens, kommen könne. Und so ist es Aufgabe Englands, bei den übrigen Völkern das Verständnis dafür zu wecken und die Geister aufzulockern, um sie für andere Möglichkeiten empfänglich und bereit zu machen.

Berlin war ein Meilenstein. Er weist nach zwei Richtungen: nach einer europäischen Verständigung auf einer grundsätzlich anderen Basis als der von Versailles und Genf — oder nach einer Wiederkehr und Verewigung des Zustandes von 1914, der Unruhe, der Furcht und des Völkerhasses. Es ist kein Zweifel, daß man bereits heute in England genau weiß, in welcher Richtung man zu gehen hat. Nur das „Wie" ist schwierig. Sir John Simon hat in mehreren Reden, bevor ihn sein Sonder-Flugzeug nach Berlin brachte, darauf hingewiesen, daß es noch zahlreicher Verhandlungen, Konferenzen, Meinungsäußerungen bedürfen werde, ehe man ein klares, greifbares Ergebnis vor sich schon merke. Vor allem muß im eigenen Lande, in der eigenen Regierung Klarheit geschaffen werden. Schon heute zweifelt niemand daran, daß das System der Pakte ohne Deutschland nicht durchgeführt werden kann. Niemand ist andererseits der Ansicht — von einigen verbohrten Deutschenfeinden abgesehen! — daß die Konstellation von 1914 nicht wiederkehren dürfe. Die ganze englische öffentliche Meinung ist einhellig der Ueberzeugung, daß auf dem Kontinent keinerlei antideutsche Gruppenbildung vollzogen werden dürfe.

Aber Berlin hat den einen großen Vorteil gebracht: es hat England überzeugt, daß es Deutschlands heiliger Ernst ist mit seinen Forderungen, und daß es nicht leichtsinnig aus verblendetem Nationalismus mit Feuer spiele. Man kennt Deutschlands Wünsche, man weiß, in welchen Punkten es den übrigen Mächten entgegenkommen wird. Der Ostpakt, das steht heute schon fest, ist endgültig gescheitert — die Urteile in Kowno haben gleichzeitig das Urteil über dieses Projekt gesprochen. — Inzwischen hat Lordsiegelbewahrer Eden eine schwierige Mission in den Hauptstädten des Ostens. Inzwischen schweben die Vorverhandlungen für die Konferenz von Stresa, die nach dem Willen Simons und des englischen Kabinetts nur der Auftakt und die Vorbereitung für die Londoner Vier- oder Fünf-Mächte-Konferenz sein soll. Berlin hat, wie Presse und Oeffentlichkeit Englands übereinstimmend glauben, der europäischen Entwicklung neue Impulse, neue Richtlinien gegeben. Es ist ein frischer Start gemacht worden. Wird er gelingen —? Die Antwort hat die „Times" bereits gegeben, indem sie feststellte: „Die Berliner Ergebnisse können Europa nur dann von Segen sein, wenn sie in Stresa mit Achtung, gutem Willen und Aufrichtigkeit aufgenommen und weiterbehandelt werden!

Rußlands Außenkommissar Litwinow wird am 1. April nach Genf reisen, um an der Sondertagung des Völkerbundsrates teilzunehmen.

Dr. Goebbels feiert deutsche Meister

Die „Bach-Schütz-Händel-Gedenkfeier" der Reichsmusikkammer in Berlin

In der Berliner Philharmonie fand gestern abend die Berliner „Bach-Händel-Schütz-Feier 1935" statt, die als offizielle Feier der Reichsmusikkammer ins Werk gesetzt war und bei der man zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Kunstwelt bemerkte. Im Mittelpunkt der Feier, die mit dem „Festgesang" für Doppelchor und Orchester von Heinrich Schütz, und der Kantate „Wir danken dir, Gott" von Joh. Seb. Bach, eingeleitet wurde, stand die Gedenkrede des Reichsministers Dr. Goebbels, der u. a. ausführte:

Es ist das erstemal in unserer Geschichte, daß sich eine deutsche Regierung mit dem ganzen Volk, das durch sie repräsentiert wird, zu einer Feier für die großen Meister deutscher Tonkunst Bach, Händel und Schütz vereinigt. Es ist damit auch das erstemal, daß eine deutsche Regierung die Sache der Musik und der Musiker in solcher Weise zu ihrer eigenen macht. Je mehr die Musikpflege in den letzten Jahrzehnten nur ein Vorrecht bestimmter Kreise zu werden schien, desto geringer wurde die Verbindung, die das Volk in seiner Gesamtheit zu der Musik eines Bach, Händel und Schütz hatte. Es lag dies vielleicht weniger am Mangel des guten Willens, und der Idealismus, den die erstarkende Musikwissenschaft und darüber hinaus eine in der Entwicklung begriffene musikalische Jugendbewegung im ersten Abschnitt unseres Jahrhunderts für die Wiedererweckung Bachscher, Händelscher und Schützscher Musik aufgebracht hat, soll nicht verkannt werden. Was aber konnte eine kleine Zahl von Idealisten der Musik gegen die schon damals grassierende Ueberfremdung des deutschen Musiklebens und gegen die Zersetzungstendenzen einer auf äußere Oberflächlichkeit gestellten Zivilisation ausrichten.

Nicht sentimentales Betrachten einer längst entschwundenen Vergangenheit, sondern freudiges Besinnen auf die Allgegenwart unvergänglicher deutscher Kulturwerte, nicht historisierende Rückschau, sondern lebendige Verbindung zu einer ewig jungen Kunst: Das ist demgemäß der tiefere Sinn unserer heutigen Kundgebung. Im deutschen Volk sei durch seine geographische Lage wie durch seine rassische Veranlagung eine ganz besondere Aufgabe gestellt: Nicht nur der fremden Einflüsse aus den benachbarten Kulturkreisen noch und nach Herr zu werden, sondern aus ihrem Widerspiel neue, der deutschen Art gemäße Ideen hervorzubringen. Dazu komme die starke Bindung des deutschen Menschen an das Metaphysische. „Das alles", fuhr der Reichsminister fort, „läßt sich auch auf dem Gebiet der deutschen Musikgeschichte verfolgen."

Dr. Goebbels wies nun im einzelnen nach, wie gerade Schütz, Bach und Händel dieser deutschen Aufgabe gerecht geworden sind, und schloß dann: „Sie waren Deutsche, nicht nur, weil sie blutmäßig aus dem deutschen Volke hervorgegangen sind, sondern mehr noch, weil ihr ganzes Leben ein Ringen um die besten Kräfte ihres Deutschtums gewesen ist. Selbstverständlich kann es nicht unsere Aufgabe sein, wieder zu den zeitgeschichtlich bedingten Stilformen früherer Jahrhunderte zurückzukehren. Wohl aber müssen wir uns täglich wieder von neuem vergegenwärtigen, daß die Kräfte, aus denen heraus unsere großen Meister geschaffen haben, zugleich die Voraussetzung bilden für jede Art künstlerischer Wiedergeburt und für jede Art musikalischer Zukunftsentwicklung. Die Form wechselt, der Geist bleibt."

Das freudige „Orgelkonzert F-Dur mit Orchesterbegleitung" von Händel und das von der Versammlung stehend angehörte siegbaft-festliche „Hallelujia" von Händel beschlossen die machtvolle Kundgebung.

Unterredung im Moskauer Kreml

Eden bei Stalin / Fernost-Probleme angerührt / Trinksprüche bei einem Gala-Essen

Der englische Lordsiegelbewahrer Eden hatte gestern nachmittag in Moskau eine dreistündige Unterredung mit Stalin, wobei die meisten der in den letzten beiden Tagen zwischen Eden und Litwinow behandelten Probleme noch einmal durchgesprochen wurden. Die Besprechung fand im Kreml in den Amtsräumen des Vorsitzenden des Rats der Volkskommissare, Molotow, statt. Litwinow fungierte als Dolmetscher.

Ueber die Besprechungen am Vormittag veröffentlicht die Telegraphenagentur der Sowjetunion folgende Mitteilung: „In einer eineinhalbstündigen Unterredung zwischen Eden und Litwinow wurde der Meinungsaustausch über alle früher berührten Fragen fortgesetzt. Der britische Minister und der Volkskommissar tauschten auch Meinungen über die Entwicklung der englisch-sowjetrussischen Beziehungen aus und stellten mit Befriedigung ihre bedeutende Besserung fest. Es wurden Wege erörtert, die sowohl die politischen als auch die wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder weiter festigen sollen." Wie Reuter aus Moskau meldet, sollen bei den gestrigen Besprechungen die Fragen des Fernen Ostens eine hervorragende Rolle gespielt haben. Man nimmt an, daß unter den besprochenen wirtschaftlichen Fragen ein an Rußland zu gewährender Kredit eine Rolle spielte.

Donnerstagabend gab Außenkommissar Litwinow ein Essen zu Ehren Edens, an dem zahlreiche Mitglieder der Sowjetregierung teilnahmen. Litwinow betonte, der Besuch Edens habe um so größere Bedeutung, als im Augenblick Hindernisse für eine Aufrechterhaltung der friedlichen internationalen Ordnung anstanden. Er sei der Ansicht, daß die Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und der Sowjetunion für die Erhaltung des Friedens eine entscheidende Bedeutung haben könnte. Eden erklärte in seiner Antwortrede, er hoffe, daß die gegenwärtigen Besprechungen einen Markstein für die Beziehungen zwischen beiden Ländern darstellen werden. In Londoner Blättermeldungen über die zwischen Litwinow und Eden gewechselten Trinksprüchen wird besonders der Umstand hervorgehoben, daß der Sowjetkommissar auf das Wohlergehen des Königs von England getrunken hat.

Kommunistische Kundgebung

vor der Prager deutschen Gesandtschaft.

Eine Demonstration kommunistischer junger Leute fand vor der Prager deutschen Gesandtschaft statt, wo deutschfeindliche Rufe ausgestoßen wurden. Die Polizei schritt mit dem Gummiknüppel ein und zerstreute die Menge. Vier Personen wurden festgenommen und in Polizeihaft übergeführt.

Gasdichte Unterstände in Paris

Neue Luftschutzmaßnahmen geplant.

Der Pariser Stadtrat hat sich gestern über den Luftschutz in und um Paris ausgesprochen. Es wurde beschlossen, die Präfekturverwaltung aufzufordern, eine Bestimmung zu erlassen, wonach beim Bau von Häusern im öffentlichen oder privaten Auftrage in Zukunft gasdichte Unterstände eingebaut werden müssen.

'Nationalsozialistische Demonstration'

Wien verbot kurze Zeit deutschen Großfilm.

Wien hat sich gestern wieder einmal besonders hervor. Der große Beifall, den der Zannings-Film „Der alte und der junge König" bei seiner Wiener Uraufführung am Donnerstag gefunden hatte, wurde von der Wiener Presse als „nationalsozialistische Demonstration" ausgelegt. Die Polizei verbot daraufhin die weitere Vorführung des Films. Auf entsprechende Vorstellungen bei der Polizei seitens der Ufa-Direktion wurde gesagt, der Befehl sei vom Bundeskanzleramt ausgegangen. Das Verbot wurde dann von hier aus wieder aufgehoben.

Journalistengesetz in Frankreich

Schaffung eines Berufsausweises.

Das „Journal Officiel" veröffentlicht in seiner Sonnabendnummer das Gesetz über den Journalistenstand. Nach diesem Gesetz sind Berufsjournalisten die hauptberuflichen Berichterstatter, Redakteure, Uebersetzer, Stenographen, Berichterstatter, Zeichner und Bildberichterstatter. Weiter enthält das Gesetz Bestimmungen über die Kündigungsfrist, die Kündigung bei Uebergang der Zeitung in anderen Besitz, Einstellen des Erscheinens und Aenderung der Richtung, falls dies für den Arbeitnehmer eine Lage zur Folge hat, die geeignet ist, seine Ehre, seinen Ruf oder allgemein seine moralischen Interessen zu beeinträchtigen. Ferner regelt das Gesetz den Urlaubsanspruch. Außerdem sieht es die Schaffung eines Berufsausweises vor.

Ein Herz und eine Seele

Titulescu bei Frankreichs Außenminister.

Der französische Außenminister Laval empfing gestern den rumänischen Außenminister Titulescu, mit dem er die europäische Lage besprach. Titulescu hat der französischen Presse erklärt, daß er und Laval in allen Fragen ein Herz und eine Seele seien. Er hat die ausdrückliche Bitte hinzugefügt, diese Erklärung als „bedeutsames politisches Faktum" aufzufassen. Diese Erklärung kann nur so gedeutet werden, daß sie besagen will, gegenwärtig seien auch die letzten bisher noch bestehenden Differenzen zwischen Paris, Belgrad, Bukarest und Prag bezüglich der Teilung des mitteleuropäischen Wirkungskreises zwischen Frankreich und Italien beseitigt.

Die Bilanz von Berlin

„Times" in einem Leitartikel.

Unter Hinweis auf die gestrige Unterhauserklärung Simons behauptet die „Times", die deutschen Bemerkungen über das Kommuniqué vom 3. Februar seien hauptsächlich negativ gewesen. Der vorgeschlagene Ostpakt werde jetzt — vielleicht mit Unrecht — als Hauptpunkt einer allgemeinen europäischen Regelung betrachtet. Die deutschen Einwendungen dagegen seien zwar verständlich, aber nicht vollkommen überzeugend. Der Besuch in Moskau werde wahrscheinlich die Bedeutung des Ostpaktes eher vergrößern als vermindern. Zum Schlusse erklärt die „Times", auf der positiven Seite bleibe die geplante westeuropäische Luftkonvention übrig; sie sei keineswegs gering einzuschätzen

---

Schienen, Schulden, Küsse

Von Peter Bamm.

Die Chinesen sind der Meinung, daß den Schriftzeichen magische Eigenschaften innewohnen. Ein Streifen Papier mit Schriftzeichen, über das Fenster geklebt, verhindert das Eindringen böser Geister. Ja der Glaube an die Kraft der Schriftzeichen geht so weit, daß man den Namen einer Medizin auf einen Zettel schreibt und auf die kranke Körperstelle legt, wovon man sich eine beinahe ebenso sichere Wirkung verspricht wie von der Medizin selber.

Sollte einer so aufgeklärt sein, daß er darüber lacht, so beweist er, wie sehr man durch Ratio verdummen kann. Der Herzog von Rochefoucauld, nach seiner Meinung über das Vorkommen von Geistern befragt, sagte: „Ich bin zu aufgeklärt, um nicht abergläubisch zu sein."

Die magische Kraft von Schriftzeichen dürfen wir freilich im Zeitalter des Weltimperialismus nicht mehr in den Sprüchen buddhistischer Priester suchen. Aber was soll man sagen, wenn man hört, daß ein kleines Stück Papier von der Größe, wie man sie billig in Rollen kauft, einen ganzen Weltkrieg verhindert hat. Freilich, das Papier war nicht leer. Aber die paar Zahlen, die darauf standen, sind nicht so kompliziert, als daß sie nicht ebensogut auf der Schiefertafel eines kleinen Knaben stehen könnten.

Diese kleine und merkwürdige Papier wurde vor einigen Tagen von dem Gesandten von Mandschukuo, Exzellenz Ting, dem Botschafter der USSR. in Tokio übergeben. Darauf geschrieben stand die Zahl 23 330 000. Es handelt sich um dreiundzwanzig Millionen dreihunderddreißigtausend Yen, und diese Summe ist die erste Rate des Kaufpreises der Ochhinesischen Eisenbahn.

Ohne Zweifel, dieses Papier ist für den Frieden der Welt mehr wert, als die meisten Leute in Europa ahnen. Wenn man sich nicht zanken will, dann natürlich zankt man sich nicht. Aber selbst wenn man sich zanken will, muß man immer einen Apfel haben, um den man sich zankt. Hätte Paris den Apfel, den er der Aphrodite gab, selber gefressen, es hätte niemals einen trojanischen Krieg gegeben. Hier hat ein besonders verdauungskräftiger Friedensengel einen der größten Zankäpfel der Welt verschluckt, und das Lächeln, mit dem er über der Szene schwebte, bei der das 23-Millionen-Papier übergeben wurde, war sicher ein satteß Lächeln.

Die Weltgeschichte wahrhaftig könnte eine ganze Rolle von solchen kleinen Papierblättern gebrauchen.

Aber nicht nur die große Politik hat davon Nutzen, sondern auch der kleine Mann. Denn es hat nicht nur die Würde der Staaten, die so vernünftige Verträge miteinander abschließen, gewonnen, auch die Rate ist durch diese Transaktion in eine neue Beleuchtung gerückt. Die Rate, diese bescheidene große Maus des Kommerzes, die die dicken Wände Krümel für Krümel durchnaebbert, hier schreitet sie dahin wie ein gewaltiger Elefant.

Was hören wir! Botschafter und Exzellenzen bezahlen einander mit Raten. Den Mandschukuonern gehört von der Bahn bisher nur das linke Gleis und jede siebente Schwelle. Warum sollte da nicht auch unsereiner seinem Schuster erst die linke und dann die rechte Sohle bezahlen. Er wird schon bei seinen Leisten bleiben.

Durch die Welt des Kommerzes zieht der Ratenelefant von Tokio. Zu seinem Gefolge ziehen dahin die Ratenochsen, die Ratenhammel, die Ratenhasen bis hinab zur Ratenmaus des kleinen Mannes.

Auch Schulden haben ihre Hierarchie. Und so werden auch wir künftig keinen Ochsen bezahlen, wenn uns die Hasen schon davonlaufen.

In Paris ist die Verwaltung der schönen Künste gegen eine Unfitte vorgegangen, die schon so alt ist, daß sie beinahe eine Sitte ist. Sie hat angeordnet, daß die Wächter im Luxembourg und in den Tuilerien gegen Personen vorgehen, die sich in leidenschaftlicher Weise küssen.

Es gibt nichts Netteres, als wie die Pariser Bevölkerung sich gegen Liebespaare verhält. Liebespaare haben ja in der ganzen Welt das Gefühl, keine Umgebung zu haben. Sie sind zärtlich zueinander, als ob sie allein wären, ganz gleich, wieviel Leute um sie herum sind. Diese schöne Gleichgültigkeit und dieser reizende Mut zur Lächerlichkeit sind eines der sichersten Zeichen jener echten Sinnesverwirrung, die die Liebe ist. Aber während man überall in der Welt diesen Mut zur Lächerlichkeit haben muß, in Paris bedarf man seiner nicht. Die Pariser sind für Liebespaare taub auf beiden Ohren und blind auf beiden Augen. Wenn ein Pariser auf der Bank sitzt und ein Liebespaar vorüberzieht in der Sonne vorbei, so verhält sich der Pariser so uninteressant, als ob ein gichtkranker Oberrechnungsrat mit seinem Pudel vorbeigänge.

Natürlich sind die Pariser sehr empört über die Roheit und Ruchlosigkeit der Verwaltung der schönen Künste. Denn anstößig ist so etwas erst dann, wenn einer daran stößt. Die Feinheit der Sprache verweist von vornherein die Schuld an einem Anstoß an das Subjekt. Der Stein des Anstoßes ist so unschuldig wie jeder Stein. Daß einer darüber stolpert, ändert an dem Stein nicht das allermindeste.

Aber das alles ist nicht das eigentlich Interessante. Das eigentlich Interessante ist, daß, um den Anstoß der schönen Künste zu erregen, man sich leidenschaftlich küssen muß.

Wann küßt man sich leidenschaftlich?

Dies ohne Zweifel ist eine Frage von allgemein menschlicher Bedeutung. Denn alle Liebe fängt an, damit aufzuhören, daß einer damit anfängt zu sagen, sie finge an aufzuhören. Nun fängt sie sicher nicht an aufzuhören, solange man sich leidenschaftlich küßt. Wenn man also wüßte, welches der Maßstab der Leidenschaft beim Küssen ist, man könnte jederzeit einen Beweis antreten, wenn einen beim Lesen der Abendzeitung schon auf der vierten Seite der Vorwurf überfällt: „Du liebst mich nicht mehr."

Nun, weder die geneigte Leserin noch der geneigte Leser braucht sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Sie brauchen sich nur zueinander zu neigen und sich 31 Sekunden zu küssen. Das ist der sozusagen amtliche Maßstab der Leidenschaft. Die Wächter, die die Personen, die sich leidenschaftlich küssen, zur Anzeige bringen sollen, brauchen erst einschreiten, wenn ein Kuß länger als eine halbe Minute dauert.

Der Chronist, der ein experimenteller Forscher ist, kann versichern, daß es geradezu entsetzlich lange ist. Und man kann daraus schließen, daß die gichtkranken Oberrechnungsräte in der Verwaltung der schönen Künste, die diese Bestimmung getroffen haben, es in ihrer Jugend arg getrieben haben müssen. Aber warum sollten wir, die wir schon nicht über Liebespaare stolpern wollen, ausgerechnet über gichtkranke Oberrechnungsräte stolpern.

Von der einunddreißigsten Sekunde an jedenfalls dehnt sich die Leidenschaft, durch keine amtliche Bestimmung unterbrochen, bis in die Unendlichkeit. Mögen immerhin besorgte Leute die Unendlichkeit in Sekunden eilen. Die Liebe lacht darüber.

Wer an den Stein stößt, soll im Glashaus sitzen bleiben, und nach der Stoppuhr frieren.

Berufung in den Präsidialrat der Reichsmusikkammer. Der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat den Generalmusikdirektor Hermann Stange, Berlin, und Hugo Rasch, Berlin, stellvertretender Vorsitzender des Berufsstandes der deutschen Komponisten, zu Mitgliedern des Präsidialrats der Reichsmusikkammer ernannt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350330-11/fragment/page=0002

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Aus der Stadt Merseburg

Jahrgang 1935 / Nummer 76
Sonnabend, 30. März

Prüfung!

Ps. 139, Vers 23—23 „Erforsche mich Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich's meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege."

Der heutige Sonntag steht in unserer Stadt unter dem Motto: „Konfirmanden-Prüfung". „Eine unmoderne Einrichtung!" sagen die einen — „wie die öffentlichen Schulprüfungen seit Jahren abgeschafft sind, so sollte man es auch mit den öffentlichen Konfirmanden-Prüfungen machen!" — „Eine segensreiche Einrichtung!" sagen die andern — „da erfahren wir Eltern doch wenigstens, wie der Pfarrer den Konfirmanden-Unterricht handhabt, in welchem Geist er erteilt wird, und was die Kinder dort heutzutage lernen." Nach meiner langjährigen Erfahrung und vielfachen Rücksprache mit Konfirmanden-Eltern sind diese meist durchaus erfreut darüber, daß von den öffentlichen Prüfungen wenigstens die Konfirmandenprüfung geblieben ist.

Einmal bietet sie ganz gewiß einen starken Ansporn für die Kinder, in den letzten Wochen vor der Konfirmation noch einmal den ganzen Stoff des im Unterricht Behandelten durchzuarbeiten und noch einmal zu durchdenken; zum anderen ist sie für die anwesenden Erwachsenen auch eine „Prüfung" ihres Bestandes an „positiven Kenntnissen" im Christentum. Was hatte man doch alles vergessen seit seiner eigenen Konfirmanden-Prüfung! Wie vieles ist einem jetzt erst recht klar geworden von dem, was man als überkommenes „totes Wissen" aus der Jugendzeit mit herübergenommen hatte!

Wenn in der Bibel vom „Prüfen" die Rede ist, ist aber nicht etwas anderes gemeint als das Prüfen von Kenntnissen — fast immer handelt es sich da um Selbstprüfung. Ehrlichkeit, Lauterkeit, Reinheit der Gesinnung — das ist die Forderung Gottes an uns im Alten und Neuen Testament. Der Psalmist, der in unserm 139. Psalm zu uns spricht, nimmt es mit dieser Forderung so ernst, daß er sogar Gott bittet, diese Prüfung unseres Herzens- und Seelenzustandes vorzunehmen und uns zu zeigen, wie es in Wahrheit um uns steht!

Prächtig solche ehrlichen, aufrichtigen Menschen! Wer Gott um so etwas bitten kann, der steht nicht nur voll Ehrfurcht und Scheu vor dem lieben Gott, sondern der liebt ihn auch von ganzem Herzen. In seiner Liebe und Verehrung Gottes möchte er auch jeden Schatten einer Trübung in seinem Herzen beseitigt wissen; nichts, gar nichts soll zwischen ihm und Gott stehen!

Was kein Zürnen und Strafen zu erreichen vermag, das vermag die Liebe. Das ist die Kraft, die von der Liebe zu Gott ausgeht, solche in der Selbstprüfung ehrliche Menschen zu schaffen. Und dann bleibt es auch nicht bei dieser Selbstprüfung, guten Vorsätzen und dergleichen, sondern dann wird der Wille zur Tat! Dann erfolgt die Umkehr vom „bösen Wege", der ins Verderben führt, hin zum „ewigen Wege", dessen Ziel Ewigkeit ist: Leben bei Gott und mit Gott in Zeit und Ewigkeit.

Möchte doch der Weg, den unsere Konfirmanden nun nach Beendigung des Konfirmanden-Unterrichts betreten, solch „ewiger Weg" sein! Wir Aeltern aber, laßt uns ihnen helfen, diesen Weg zu gehen, indem wir selbst ihnen darauf vorangehen!

Riem.

Passionsmusik in der Neumarktkirche

Am Sonntag, dem 31. März, 20 Uhr, findet in der Neumarktkirche eine Passionsmusik statt. Zum Gedenken an Joh. Seb. Bachs 250. Geburtstag kommen Werke dieses Meisters zum Vortrag. Ruth Pouch wird Arien und Lieder singen, während Eberhard Esrich große Orgelwerke auf der Barockorgel der Neumarktkirche spielt. Pastor Franke wird die Andacht des Abends halten. Die Kirche ist geheizt. Der Eintritt ist frei. Die Kollekte gilt der Erneuerung der sehr schönen, alten Orgel.

Für euch, liebe Frauen!

Der Hamsterkasten des „M.T."

Ein zarter Hinweis auf unsere neue Frauenbeilage

Wohl jede Maid, die will heiraten
Sich auf die Ehe vorbereiten
Und hamstert gern in einem Schrein
Die schönsten Dinge heimlich ein.
Da gibt es Stoffe, Decken, Leinen,
Was man so braucht an Arm und Beinen,
Im „Hamsterkasten" froh vereint
Birgt sie, was ihr geeignet scheint.

Was so die Braut sich selber schaffte,
Sich schenken ließ und still erraffte.
Das nimmt sie dann im Ehestand
Als junge Hausfrau gern zur Hand.
Sie braucht nicht laufen, kaufen, hasten,
Sie hat's in ihrem „Hamsterkasten":
So Wolle, Garne, selbst ein Kleid —
Wer hat, der hat — und nur kein Neid!

Die Jahre kommen und vergehen,
Der „Hamsterkasten" bleibt bestehen
Schier unerschöpflich ist sein Bauch
Und dieses freut uns denn ja auch!
Die Hausfrau nämlich ist erfahren
Und ihre Losung, die heißt „Sparen",
Drum steckt sie, wie könnt's anders sein?
Auch öfter wieder was hinein.

Teils sind es Bänder oder Borten,
Wie sagen wir's in kurzen Worten?
Was bei der Näherei abfällt
Und was man kauft für billig Geld,
Das geht einstweilen still zur Ruhe
In Mutters schöner Hamstertruhe,
Doch glaubt es nur, es kommt die Zeit,
Daß man es braucht! Dann ists bereit.

Ein solcher Kasten, sein wir ehrlich,
Ist für die Hausfrau unentbehrlich.
Auch nach der geist'gen Seite hin
Bedeutet er wohl ein Gewinn.
Zum Beispiel als ein Teil der Zeitung
Verdient er Achtung und Verbreitung
Und stellt zum Wochenend sich ein
Als jeden Hauses Sonnenschein!

Mit „Hamsterkasten" überschrieben,
So präsentiert er sich den lieben,
Den Frauen rings in Stadt und Land
Und geht sehr bald von Hand zu Hand.
Er kommt daher im grünen Kleide
Bringt allen Frauen viele Freude;
Macht ihn nur auf und blickt hinein,
Ihr werdet ganz begeistert sein!

Da gibt es int'ressante Sachen,
Daneben auch mal was zum Lachen,
Von Haushalt, Boden mancherlei,
Ja, selbst der Arzt ist mit dabei.
Das liebe Vieh, die Magenfrage,
Auch über Männer manche Klage . . .
Kurz, alles, was nur lesenswert,
Wird dir, o Hausfrau, hier beschert.

Und findest du daran Gefallen,
So sag es uns, wir sagen's allen.
Und wenn dich einmal was bedrückt,
Schreib's auf, es wird ins Blatt gerückt!
Gebrauchst du Rat und hast du Sorgen,
Erzähl's, verschieb es nicht auf morgen.
Ist auch dein Mann darüber platt —
Laß ihn!

Mit Gruß
dein Tageblatt.

Helft mit helfen!

Aufruf des Deutschen Roten Kreuzes, Kreismännerverein Merseburg-Stadt.

Der Kreismännerverein vom Deutschen Roten Kreuz, der für die Stadt Merseburg seit einigen Monaten gegründet worden ist, beabsichtigt die Mitgliederwerbung in weitere Kreise der Einwohnerschaft zu tragen.

Die besonderen Aufgaben, die dem Roten Kreuz auf dem Gebiete der Nächstenliebe und als international anerkannte Einrichtung gestellt sind, machen es dringend erforderlich, daß jeder Deutsche Mitglied eines Kreismännervereins wird und durch die an sich sehr geringen Jahresbeiträge, die 1 Mark jährlich nicht zu überschreiten brauchen, die notwendigen Mittel zur Aufrechterhaltung und Förderung der segensreichen Tätigkeit des Roten Kreuzes und seiner Unterabteilungen mit schaffen hilft.

Die ausübenden Mitglieder des Roten Kreuzes, die zu einem großen Teil aus den weniger begüterten Schichten der Bevölkerung stammen, stellen in aufopfernder Weise ihre segensreiche Mitwirkung ehrenamtlich in den Dienst der Sache und haben dadurch oft mittelbar nicht unerhebliche Ausgaben. Deshalb geht der Aufruf an alle diejenigen Kreise der Bevölkerung, die sich nicht persönlich an dem gemeinnützigen Werk des Roten Kreuzes betätigen, eine kleine geldliche Unterstützung beizutragen.

Vom 1. April ab werden die Beauftragten des Kreismännervereins ihren Weg zu den Einwohnern der Stadt antreten, um für die Mitgliedschaft zu werben. Sie führen einen Ausweis mit sich und sind berechtigt, den sich neu meldenden Mitgliedern die Mitgliedskarte auszuhändigen.

Merseburg, den 30. März 1935.

Dr. Mosebach, Oberbürgermeister.

Zauberei im „Tivoli".

Im „Tivoli" gibt am Sonntag der bekannte Zauberkünstler Bellachini ein Gastspiel, dessen Besuch sicher sehr lohnend sein wird, denn der Name Bellachini bedeutet etwas auf dem Gebiete der Zauberkunst.

Goldene Konfirmation

in der Stadtkirche.

Die vorläufigen Einladungen zur „Goldenen Konfirmation in der Stadtkirche St. Maximi sind jetzt versandt und an alle die gelangt, die als lebend ermittelt werden konnten. Es sind dies von den 126 Konfirmanden des Jahres 1885 insgesamt 60, von denen 23 in Merseburg, weitere 35 im Deutschen Reiche und 2 im Auslande (je eine in Polen und in Amerika) wohnen. Von einem Konfirmanden, der nach Amerika ausgewandert ist, war näheres nicht zu erfahren. Ein Konfirmand ist aus der Kirche ausgetreten. Das Ergebnis der oft schwierigen Ermittelungen ist als günstig zu bezeichnen, da nahezu die Hälfte der goldenen Konfirmanden festgestellt werden konnte.

Folgende Konfirmanden aus 1885 waren bisher nicht festzustellen: Friedr. Hugo Selle, Rob. Max Georg Knobeloch, Joh. Karl Herm. Keil, Gust. Ad. Teichmann, Karl Herm. Fr. Grosse, Karl M. Heinr. Marx, Karl Herm. Schütze, Gust. Ad. Känner, Friedr. Franz Krause; Friedr. Karl Möbius, Friedr. Rich. Franke, Louise Horsch, Emma Schneider, Martha Böhme, Minna Haase, Rosette Schmidt, Agnes Ose, Marie Schmidt, Amalie Henniges, Emilie Wagner gen. Thom. Wer etwa über die Genannten noch Angaben machen kann, wird gebeten, diese dem Kirchenältesten Voigt, Wagnerstr. 1, zu melden.

40 Jahre Stellwerksmeister

Am 1. April tritt Stellwerksmeister Wilhelm Reinhard, Weißenfelser Straße 81, nach nahezu 40jähriger Dienstzeit bei der Reichsbahn in den wohlverdienten Ruhestand. Es ist ihm nicht vergönnt, den Jubiläumstag im Dienst zu feiern, da ein Leiden sich einstellte und ihn an weiterem Dienst behinderte. Dem treuen Beamten, der sich bei Vorgesetzten und Kollegen großer Wertschätzung erfreut, gratulieren auch wir.

Ein rüstiger alter Herr.

Den 71. Geburtstag feiert am Sonntag in seltener geistiger und körperlicher Frische der Rentner Otto Riemann, Obere Breite Straße 8.

Ausgrabungen in Kleinasien

Versammlung des Heimatkundevereins.

In der gestrigen Versammlung des Vereins für Heimatkunde, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte, machte Lehrer Pretzien Mitteilung über verschiedene Schenkungen, die dem Verein aus Kreisen der Mitglieder und von auswärts zugegangen sind. So hat ein jetzt in Dresden ansässiger Dr. Wolf, gebürtiger Merseburger, dem Verein 20 Exemplare seiner Schrift über den bekannten Merseburger Arzt Carl Gustav von Basedow, die in den „Medizinischen Monatsheften" erschienen ist, übersandt und vorgeschlagen, am Sterbehause Basedows am Roßmarkt eine Gedenktafel anzubringen. Der Verein stimmt diesem Vorschlag zu und beschloß, sich an den Oberbürgermeister wegen Unterstützung zu wenden.

Als erster Redner sprach Superintendent Berckenhagen über Ausgrabungen in Kleinasien. Seine Ausführungen wurden dadurch besonders interessant, daß er selbst alle diese Ausgrabungsorte besucht hatte und seine Schilderungen ganz aus eigenem Erlebnis gestalten konnte. Da er außerdem durch eine große Anzahl eigener Photos das gesprochene Wort unterstützte, fand der Vortrag, der die Ausgrabungen in Pergamon, Ephesus, Priene und Milet behandelte, starkes Interesse, das sich in dem Beifall am Schlusse kundgab.

Im Anschluß sprach Landesinspektor Junker über die letzten Merseburger Ausgrabungen. Am 21. März begann man in der Kiesgrube am Gaswerk zu graben. Die Funde ergaben zunächst eine Bestattung, die nach den gefundenen Gegenständen ungefähr auf die Zeit von 200 vor bis 200 nach Christi zu datieren ist. Auch diesen Vortrag unterstützten Lichtbilder. Man sah Photos der gefundenen Vasen und Krüge, bronzene Nägel, auch ein Rasiermesser und viele andere Dinge, mit denen die Menschen der damaligen Zeiten auch noch den Toten zu umgeben pflegten.

Nach einer Aussprache wurde die Versammlung geschlossen.

Reichsbund für Leibesübungen,
Ortsgruppe Merseburg.

Am Sonntag, dem 31. März 1935, ab 14,30 Uhr, auf dem VfL.-Platz (Augarten)

Winterhilfs-Sportag

Handball: Bezirksklasse gegen Kreisklasse.
Fußball: Spv. 99 gegen VfL.-Leuna.
Hocken: MHC. gegen 99-Leuna.
Eintritt 30 Pfennig!

50 Jahre Ehrendienst

Am 1. April können eine Reihe von Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr Merseburg auf eine 50jährige Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit zurückblicken. Es handelt sich um den Zugführer Otto Schneider, den Wehrmann Eduard Städter, dem Kompagnieadjudant Max Menzel, Brandmeister Otto Hillmer und Wehrmann Oskar Ritter. Sie haben ein halbes Jahrhundert in unserer Feuerwehr Ehrendienst getan und in dieser langen Zeitspanne oft Leben und Gesundheit eingesetzt zum Wohle ihrer Mitbürger. So können wir sie nicht mehr ehren, als über ihre Tätigkeit das alte Feuerwehrwort setzen, daß sie treu und zuverlässig stets bewährt haben:

„Gott zur Ehr,
dem Nächsten zur Wehr."

Ein Opfer des Sturmes.

Der Zaun der Blankeschen Fabrik am Roten Brückenrain wurde ein Opfer des Sturmes. Hoffentlich erhält die Straße durch die Erneuerung des Zaunes nun eine andere Fluchtlinie.

Ein junger Meister.

Die Meisterprüfung im Klempner- und Installateurhandwerk bestand vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Halle Bruno Bieber von hier.

Das ist die Wahrheit: Es gibt in ganz Deutschland keine Zigarette, die jemals auch nur annähernd in allen Volksschichten so viel Anerkennung gefunden hätte, wie

Das Erwachen Ostasiens

Eckstein No 5

Vom Kopf- u. Handarbeiter gleich geschätzt, wird sie pro Jahr milliardenfach geraucht!

Auch die neue Bildersammlung **„Die Nachkriegszeit 1918–1934"** schildert in Wort und Bild tatsächliche Begebenheiten. Die hochinteressanten, farbigen Bilder, durchweg nach Originalphotos zusammengestellt, zeigen die Welt seit 1918 so, wie sie war!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350330-11/fragment/page=0003

Wo liegt sein Grab?

Dem Gedächtnis des Bischofs Vinzenz von Schleinitz.

Vor vierhundert Jahren am 20. März 1935 starb unser von 1526 bis 1535 regierender Bischof von Merseburg, Vinzenz von Schleinitz aus dem Hause Eulau. Gerühmt wird er als ein frommer Herr und guter Haushalter. Die Finanzen des Hochstifts Merseburg waren in bester Ordnung. Er hinterließ 33 000 Gulden und alle Magazine voll Getreide. Am „Alten Rathaus" in der Burgstraße 1 ist sein Wappen zu finden.

Laut Statuten des Merseburger Domkapitels war es ein Vorrecht der Bischöfe und Domprö̈bste, im Schiff der Kirche begraben zu werden: „Nullus nisi episcopus aut praepositus in navi ecclesiae sepelientur". Nur wenige Beschöfe haben von diesem Vorrecht Gebrauch gemacht, darunter unser Bischof Vinzenz. Von ihm berichtet die Bischofschronik: „corpus in media cathedrali ecclesia coram baptisterio in pace quiescit.

Bischof Vinzenz ist also mitten im Dom begraben vor dem Taufstein. Der Taufstein hat Wanderungen gemacht im Laufe der Zeiten. Wir alten Merseburger wissen, daß er in unserer Jugendzeit an anderer Stelle war als heute; damals bis zum Domumbau von 1883 bis 1886 im Hohen Chor, dann in der Taufkapelle vor dem Eingang zur Fürstengruft. Bis 1666 stand der Taufstein unter dem Orgelchor. Wo hat er damals gestanden, als Bischof Vinzenz vor ihm beerdigt wurde?

Die Frage ist nicht leicht zu beantworten. Nach den Forschungen unseres Professor Dr. Otto Rademacher (geb. 13. 3. 1847 zu Calbe, gest. 10. 2. 1918 zu Merseburg) in seinem Heft II Seite 11 „Aus Merseburgs alter Geschichte" stand der Taufstein damals nördlich von der Kanzel. In der Tat nördlich oder richtiger nordwestlich von der Kanzel an der nördlichen Kirchenmauer befindet sich das Denkmal unseres Bischof Vinzenz; es ist wohl des größte Bischof-Denkmal im Merseburger Dom. Da aber Bischof Vinzenz laut Zeugnis der Bischofschronik mitten im Dom begraben wurde, so kann seine Ruhestätte nicht an der Stelle dieses Denkmals sein. Ziehen wir von hier eine Linie nach der Mitte der Kirche, so kommen wir auf die Grabstätte. Da sich das Grab „vor dem Taufstein" befindet, so kommen wir zu demselben Ergebnis, wenn wir davon ausgehen, daß der Taufstein sich unter dem Orgelchor befand.

Das außerordentlich hohe und breite Denkmal läßt die Gestalt von Bischof Vinzenz in überaus faltigem Gewand in Erscheinung treten. Die Linke hält ein Buch, die Rechte den Bischofsstab. Das Wappen, Stifts- und Familien-Wappen kombiniert, die Inschrift: „Vincentius de Schleinitz episcopus ecclesiae Merseburgensis obiit anno domini 1535".

Daneben steht eine zweite Sandsteinplatte, in der Mitte das Wappen, in Erz getrieben, ringsherum ist die Inschrift: Anno domini MDXXXV. die XX. Martie obiit reverendus in Christo princeps et dominus, dominus Vincentius de Schleinitz, episcopus ecclesiae Merseburgensis, cujus anima requiescat in pace. Amen. Das ist offenbar der Grabstein des Bischofgrabes, den man bei unbekannter Gelegenheit hier neben seinem Denkmal aufgestellt hat.

Abweichend berichtet unsr um 1700 schreibender Chronist Vulpius, dem auch Dr. Schmekel in seiner Merseburger Chronik von 1858 folgt, daß Bischof Vinzenz am Palmsonntage am 21. März 1535 gestorben ist, was aber nicht haltbar ist gegenüber dem zeitgenössischen Zeugnis der Grabstein-Inschrift, die den 20. März 1535 bekundet.

Arthur Schwickert.

Achtung, Schulneulinge!

Die Aufnahme der Schulneulinge findet nicht am 30. April 1935, sondern

am Montag, dem 1. April 1935, 10 Uhr,

statt. Die Erziehungsberechtigten der Schulneulinge werden aufgefordert, die Kinder den in Frage kommenden Schulen rechtzeitig zuzuführen.

„Heil'ge Ordnung, segensreiche ..."

Ein fröhliches Kapitel aus dem Buche des Alltags

Der große Schiller ist es gewesen, der die Ordnung heilig gesprochen und sie eine „segensreiche Himmelstochter" genannt hat. Und das ist sicherlich in Ordnung. Aber daß Frau Zickendraht auf dem Schreibtisch ihres Gatten „Ordnung" gemacht hat, war offenbar nicht in der Ordnung. Jedenfalls tobte ihr Herr und Gebieter, als er es bemerkte, wie ein Heide.

„Verdammte Wirtschaft! Nichts zu finden! Wo sind die Reißzwecken? Der Tintenwischer ist auch fort!" So ging das eine Weile, bis ihm die Luft vor Aerger fortblieb.

Nun kam seine Frau zu Wort und die war auch nicht gerade um blumenreiche Redewendungen verlegen. „Na, höre mal, Alter", begann sie, „wenigstens einmal in jedem Monat muß doch auf der Platte der Staub abgewischt werden! Ordnung muß sein, das sagte schon Schiller. Sein Lied von der Glocke . ."

„Aha, jetzt weiß ich, wo die Glocken hängen! Natürlich — Schiller!" ereiferte er sich darauf von neuem. „Das ist auch so ein nichtsnutziger Versemacher gewesen. Was hat der mit meinem Schreibtisch zu tun?"

„Was, nichtsnutziger Versemacher?" warf Frau Zickendraht ein. „Hast du nicht selber, ehe wir heirateten — —? Nun soll all das wohl nicht mehr wahr sein? Ich habe doch deine Verse, die du damals auf mich gemacht hast, alle noch. Das kannst du nicht leugnen! Aber heute bist du ein ganz materieller Mensch und ein Grobian geworden!" Sprach's und entschwand aufschluchzend und türzuschlagend . . .

Hätte Schiller gewußt, welche Unordnung seine „heilige Ordnung" in der Familie Zickendraht anrichten würde, so hätte er diese „segensreiche Himmelstochter" bestimmt außerhalb seiner dichterischen Betrachtung gelassen. Aber nun war es zu spät. Herr Zickendraht saß einigermaßen bedeppert da und sein Antlitz war keinesfalls der Spiegel eines ruhigen Gemütszustandes.

Er seufzte tief. Herrgott, jetzt waren sie schon fünfzehn Jahre verheiratet und seine Frau hatte noch nicht jene Verse vergessen! Er kraute sich das schon spärlich werdende Haar, zerknüllte ein Blatt Papier und pfefferte es ärgerlich in den Papierkorb.

Aber was war denn das? . . . Zickendorf fuhr mit der Hand in den Korb. Als er die nervige Rechte wieder hob, förderte er eine Schachtel zutage. Darin waren einmal die Reißzwecken gewesen, und weil er vorgestern die letzten selbst verbraucht hatte, so hatte er die leere Schachtel fortgeworfen und, das fiel ihm jetzt auch ein, den Tintenwischer, der greulich verschmutzt war, ebenfalls!

Oh — —! Es war gut, daß seine Frau nicht anwesend war. Sie hätte nämlich einen wenig günstigen Eindruck von ihrem Ehegatten gewonnen, dessen Gesicht in diesem Augenblick nicht gerade übermäßig intelligent aussah. Schnell erhob er sich, öffnete die Ofenklappe und warf Schachtel und Wischer in die Glut. So — er atmete auf —, seine Würde war gerettet! Er war zu sehr Diplomat, um seinen Fehler einzugestehen, aber er hatte auch ein zu gutes Herz, um nicht sofort eine Versöhnungsaktion in die Wege zu leiten, was mit Hilfe einer Ladung ausgewählter Pralinen verhältnismäßig schnell gelang.

Du aber, o liebwerte Leserin, lerne daraus, daß es nicht gut ist, auf deines Mannes Schreibtisch „Ordnung" zu machen. Denn der daraus entspringende Krach kommt nicht immer so schnell in Ordnung! Und im übrigen wirst du dir jetzt auch einen Vers darauf machen, daß dein sonst vortrefflicher Mann nicht immer gern an die Verse seiner „Vorzeit" erinnert werden möchte. — Es ist eben schon so lange her . . .

Stb.

Nur weil sie Deutsche sind

Protestversammlung des Domgymnasiums.

Die Schüler- und Lehrerschaft des Domgymnasiums versammelte sich in der Aula, um der Not der Deutschen im Memelland zu gedenken und scharfen Protest gegen die Vergewaltigung deutschen Gewissens und deutschen Rechts zu erheben. Das lutherische Trutzlied „Ein feste Burg ist unser Gott" leitete die Stunde ein, worauf nach einem Chorlied die Gedichte „Volk will zu Volk" von Fredrich (U III) und „Den Deutschen im Ausland" von Köhler (O II) vorgetragen wurden. Nun nahm Studienrat Grosse das Wort und schilderte den Leidensweg des deutschen Volkes seit dem Weltkriege drinnen und draußen. Und jetzt, wo der Leidensweg des deutschen Volkes innerhalb der Reichsgrenzen ein Ende hat, wagte man es noch, Deutsche des Memellandes zu verurteilen, nur weil sie Deutsche sein wollen.

Der Redner ging auf die Geschichte dieses Fleckchens Deutschland ein und betonte, daß von der Zeit des Bestehens des Deutschen Ritterordens, von 1422 bis 1923, keine Grenzverschiebungen eintraten. Erst durch das Versailler Diktat machte sich Litauen, das dem deutschen Volke nur zum Dank verpflichtet sein sollte, weil Deutschland es vor den Bolschewisten rettete, ungefähr zur selben Zeit, als der Ruhreinbruch der Franzosen erfolgte, den Einfall in deutsches Gebiet. Seitdem behandelt man unsere Volksgenossen dort oben schlecht, und seit dem Machtumschwung wurden die Schikanen immer größer.

Im vorigen Jahre wurden 126 Deutsche verhaftet und hatten im Gefängnis die schwersten Qualen zu erleiden. Das „Unrecht", das die Männer begingen, gegen die man fünf Todesstrafen und insgesamt 1200 Jahre haus erkannte, bestand lediglich darin, daß sie deutsch sein und bleiben wollten. Sie werden, wenn es sein muß, mutig in den Tod gehen.

„Ihr seid uns treu gewesen," so schloß Studienrat Grosse, „wir bleiben euch treu!" Das Vertrauen auf den Führer kam in einem dreifachen Siegheil zum Ausdruck, worauf man spontan das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied anstimmte.

Bauernregeln vom April

Bauen im April schon die Schwalben, gibt's viel Futter, Korn und Kalben. — Gras, das im April wächst, steht im Mai fest. — Wenn der April bläst rauh ins Horn, steht es gut mit Heu und Korn. — So lange die Frösche vor Markus geigen, so lange sie nach Markus schweigen. — Des Aprils Lachen verdirbt des Landmanns Sachen. — Besser Wassersnot im April, als der Mäuse lustiges Spiel. — Wenn's am Karfreitag regnet, ist's ganze Jahr gesegnet. — Ein Wind, der von Ostern bis Pfingsten regiert, im ganzen Jahr sich wenig verliert. — Heller Mondschein im April schad't der Blüte gar viel. — Maikäfer, die im April schon schwirren, müssen dann im Mai erfrieren. — April Regen, bringt uns Segen. — Es ist kein April so gut, er graupelt dem Bauer auf den Hut. — Regnet's am Ostertag, wird fettes Futter hernach. — April dürre, macht die Hoffnung irre. — Jetzt muß der Holunder sprossen, sonst wird des Bauern Mien' verdrossen. — Dürrer April ist nicht des Bauern Will'; April naß, füllt Scheuer und Faß. — Kommt Aprilsturm schon beizeiten, ist das Ende wohl zu leiden. — Bringt der April viel Regen, so deutet das auf Segen. — Sind die Reben um Georgi noch blind, so erfreut das Mann und Kind. — Je früher im April der Schlehdorn blüht, desto eher der Schnitter zur Ernte zieht.

Es wird gebaut

beim Spar- und Bauverein.

Schon der zahlreiche Versammlungsbesuch von ungefähr 150 Mitgliedern des Merseburger Spar- und Bauvereins e. G. m. b. H. bewies, daß von der angesetzten Generalversammlung etwas besonderes erwartet wurde. Vorsitzender Buschmann eröffnete sie mit dem deutschen Gruß und einem Dank für das Erscheinen der Mitglieder und Gäste.

Den Geschäftsbericht, der außerdem jedem Mitgliede im Abzug ausgehändigt wurde, trug Mitglied Haase vor. Die Mitgliederzahl erhöhte sich von 228 auf 307 und steht augenblicklich nach Abrechnung der im Geschäftsjahr Ausgeschiedenen auf 291 Mitglieder mit einer Haftsumme von 111 400.— M. Ueber die Bautätigkeit 1933/34 ist schon früher Bericht gegeben. Der geplante große Neubau an der Bismarckstraße konnte in erhoffter Zeit nicht zur Ausführung gebracht werden. Die Aktiva und Passiva schließen mit 256 437,93 M. ab, während die Verlust- und Gewinnrechnung in Soll und Haben 24 495,65 Mark aufweist.

Gegen den Geschäftsbericht wurden Einwendungen nicht erhoben. Die Bilanz wurde einstimmig anerkannt und ebenso dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Es erfolgte einstimmige Wiederwahl der satzungsgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder Buschmann und Riemenschneider, die das Amt erneut annahmen.

Das regste Interesse fanden die Ausführungen des Schriftführers Dietrich über das Bauvorhaben an der Bismarckstraße auf dem Eichhornschen Plan. Der Vortragende erläuterte die Schwierigkeiten, die die Bauausführung im Vorjahr unmöglich machten und in der Finanzierung ihre Ursache hatten, da die Verhandlungen mit der Regierung so lange dauerten bis Geldsperre eintrat. Jetzt hat sich der Geldgeber bei Inangriffnahme des Gesamtobjektes, acht Häuser mit 66 Wohnungen, nach schon erfolgter mehrfacher Prüfung bereit erklärt, das gesunde Bauvorhaben zu finanzieren, so daß, wenn die in Kürze zu erwartende Reichsbürgschaft ausgesprochen wird, in der übernächsten Woche mit wahrscheinlicher Sicherheit der Bau im Viereck Moltke—Bismarckstraße—Roter Feldweg seinen Anfang nimmt. An viele wohnungsuchende Mitglieder wurden Fragebogen für die neuerstehenden Wohnungen ausgegeben.

Bei der Festsetzung der Anleihehöhe ermächtigte die Generalversammlung den geschäftsführenden Teil der Genossenschaft zur Erhöhung der Hypothek von 350 000 auf 550 000 Mark. Das arbeitschaffende Bauvorhaben, das einen größeren Wert darstellt als der bisherige Besitz der Genossenschaft, dürfte, da es auch vom Magistrat gutgeheißen wird, gesichert sein. — Mit Beantwortung einzelner Anfragen fand die Versammlung ihr Ende.

Das Wetter für morgen

Durch das Einströmen frischer Arktikluft lebhafte nördliche Winde, die mit langsam abnehmender Stärke auch über den Sonntag anhalten werden.

Aus der Ideenwelt der Hanse

Von Erich E. Keller.

Die staunenswerte Geschlossenheit und der Erfolg des norddeutschen Städtebundes, der Hanse, beruhen neben den besonders hervortretenden niedersächsischen Charakterzügen des Mutes, der Tatkraft, der zielbewußten Entschlossenheit und Beharrlichkeit ganz ausschließlich auf einem seelischen Moment, das in allgemeinen Zügen dem deutschen Wesen überall eignet, besonders deutlich aber in dem ganzen Lebensrhythmus dieser Menschen an der See und im norddeutschen Tiefland zum Ausdruck kommt. Dieser Impuls ist als wesentliche seelisch-geistige Eigenart bei der gesamten nordischen Rasse immer vorhanden gewesen und ist es noch jetzt. Er hat sich mehr oder weniger in geschichtlichen und wirtschaftlichen Vorgängen hier oder dort einmal ausgeprägt, war aber bei dem deutschen Zweig der nordischen Rasse letzthin für lange Zeit verdrängt.

Unter dem Einfluß fremdartiger Strömungen und Beeinflussungen des gesamten Lebensgehalts hatte das deutsche Volk die Fühlung mit dem Boden des deutschen Lebensraumes verloren, obwohl doch sein Blut aus ihm noch immer die besten Kräfte für ein dem deutschen Wesen getreues Leben zieht. Die wertvolle seelisch-geistige Anlage aber ist der Gemeinschaftsgeist, der seinen Träger hinter der eigenen Leistung zurücktreten läßt und befähigt, nicht sich selbst, sondern nur immer das Werk und das Wohl der Gesamtheit zu sehen. In dieser Geistesrichtung, die immer ein Wesensmerkmal gerade niedersächsischen Deutschtums war und noch ist, konnte es möglich werden, daß ein in sich geschlossener Volksbestandteil, gleich im Denken und gleich im Wollen, in einer Zeit besonders starker politischer Zerrissenheit und wirtschaftlicher Unsicherheit eine Organisation schuf, die für Jahrhunderte Bestand hatte und von kleinen Anfängen zu Macht und weltpolitisch weitreichendem Einfluß führte. Die Bürger der Hansestädte wurzelten fest in ihrem Heimatboden, wie noch heute der Niedersachse und Friese besonders in Hannover, in Schleswig-Holstein und namentlich an der Küste in ihm wurzelt. Ihr Wesen ist von der Art ihres Bodens. Dieser Boden aber ist schwer und erfordert zähe Ausdauer in rastlos-fleißiger Arbeit. Die weite, offene Niederungslandschaft läßt die Augen weithin schweifen, macht den Menschen ihres Bodens vielleicht ein wenig schwerfällig, aber auch nachdenklich, aufmerksam und zielbewußt. Er sieht den Himmel und das weite offene Land, das weniger Ablenkendes bietet, als den Bewohnern unruhiger gestalteter Landschaften begegnet. Verstärkt tritt diese Wirkung auf bei den Bewohnern der Küste. Die nördliche See macht nicht beweglich und lustig. „Der Friese singt nicht", heißt ein altes Wort. Wenn das auch wohl nicht im wörtlichen Sinne zutrifft, so will es doch besagen, daß die friesische Gemütsart schwer ist, nicht leichtbeweglich wie die eines Südländers oder auch nur eines deutschen Landsmannes aus südlicheren deutschen Gauen. Seine aus dem schweren Beruf des Fischers, Seefahrers oder Landmannes und aus der Natur seiner Landschaft gewordene Wesensart läßt ihn dem oberflächlichen Urteilenden leicht abweisend erscheinen. Verschlossen ist er auch. Er gibt sein Vertrauen erst nach reiflicher Prüfung. Wenn er es aber schenkt, dann bietet er es ganz. Getreu seiner Wesensart ist er ein zuverlässiger, beharrlicher Arbeiter, dem die Arbeit über der eigenen Person steht.

Die Ideenwelt der Hanse zeigt die typisch niederdeutsche Eigenart ganz anders, als das Wesen der zu einer bestimmten kulturellen Höhe gelangten Menschen im Süden und Westen Deutschlands erscheint. Sie sind die gleichen Menschen auch in der prächtigen Behaglichkeit des reichen Bürgertums geblieben, die sie hinter dem Pfluge, im Fischerboot und im Seeschiff gewesen waren. Wie reich und mannigfaltig ist auch ihr künstlerisches Schaffen als Ausdrucksvermögen seelisch-geistigen Lebens! Es prägt sich aus in ihren wunderbaren Kirchen- und Profanbauten, in ihren sonstigen Werken bildender Kunst, in den Erzeugnissen ihrer Handwerke, wie überhaupt in ihrem ganzen täglichen öffentlichen und privaten Leben. Zur Zeit der Hanse war dieses Leben durchaus beherrscht von einer tief gefühlten und klar erlebten, schlichten, einheitlichen Religionsauffassung. Eine solche Lebensauffassung aber ist Ausdruck seelischer Harmonie. Im Einklang des persönlichen Innenlebens mit dem Geschehen des Tages in der Außenwelt erwächst jener Geist der treu am Werke der Gemeinschaft schaffenden Aufopferung unter Hintansetzung des eigenen Ichs und seines Strebens nach Geltung und persönlicher Anerkennung.

So ist die Zeit der Hanse einer der wenigen Perioden auch der deutschen Geschichte, in der ein wahrer Gemeinschaftsgeist ein großes Werk zu schaffen vermochte, ein Werk von kraftvollster Wirkung für seine Zeit und nachhaltig weiterwirkend in den aus seiner Arbeit erwachsenen Einflüssen auf die Zukunft. Hier wurde im Mittelalter deutsche Kolonialarbeit geleistet, zwar auf altem deutschem, aber doch von Slawen besiedeltem Boden und ein Erfolg erzielt, dessen Auswirkungen sich immer noch bemerkbar machen und weiter bemerkbar machen werden. Dieser Erfolg in zerrissener, harter Zeit war aber nur möglich durch vorbehaltloses Unterordnen des einzelnen unter die Ziele der Arbeit aller zum Wohle der Gemeinschaft.

Der neue Kulturfilm der Ufa „Auf den Spuren der Hanse" in der Produktion Dr. Kaufmann, der zur Zeit auch im Merseburger „Union-Theater" als Veranstaltung der Gaufilmstelle der NSDAP. gezeigt wird, will nicht den reinen Bericht einer Reise geben. Er will die Erinnerung wachrufen an das, was unter der Hanse hier im norddeutschen Lebensraum geleistet worden ist, und an ihm zeigen, was in der Zeit der Hanse liegt an wertvollem deutschen Charaktergut, das immer vorhanden war und jetzt wieder kraftvoll hervortritt in der Selbstbesinnung und im Aufbauwillen der deutschen Volksgemeinschaft, einem Aufbau, der ebenso erfolgt durch Wirken und Wollen im Gemeinschaftsgeist wie einst das Werden der Hanse.

Neue Zeitschriften

Das neue „Daheim" Nr. 26

bringt unter dem Titel „Der gute Geschmack und seine Kosten" einen Bildbericht aus den handwerklichen Klassen und dem modegraphischen Lehrgang einer höheren Fachschule für Mode und Textilien. Eine abessinische Erinnerung erzählt Dr. G. Kolm in seinem Beitrag „Die Gardes du Corps ziehen in Addis-Abeba ein". Major a. D. Hans Blanck erläutert eine Reihe Aufnahmen aus der Reit- und Fahrschule Eutin. Friedrich Blotho gedenkt in dem Aufsatz „Der Herr Professor erzählt Märchen" J. K. A. Musäus' zweihundertsten Geburtstags. Eine illustrierte Reportage beweist: „In der Schule schmeckt's am besten." Alltagsfragen: „Briefe wegwerfen oder aufheben?" von Friedrich Herzfeld; „Wollen wir Butter oder Margarine verbrauchen?" von Dr. L. Wagner. Heimat und Volkstum: „Schwarze Brüder an der Belltafel. Ein alter Brauch in Schweidnitz."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350330-11/fragment/page=0004

Der Hofnarr des Herzogs

Eine Aprilscherz-Geschichte von E. Trost.

Am 31. März des Jahres 1466 saß einst Philipp der Gütige, Herzog von Burgund — dem übrigens als Sohn der Margareta von Bayern auch bayrisches Blut in den Adern rollte — mit seinen Rittern und Günstlingen in seinem Trinksaale vor wohlgefüllten Krügen, als einer aus dem Kreise, ein lustiger, immer zu fröhlichen Streichen aufgelegter Graf von Brabant an den Herzog die Frage richtete, ob er denn nicht den morgen anbrechenden ersten April, an dem es, uralter Sitte gemäß, jedem freistünde, seine Mitmenschen zum besten zu haben, durch einen entsprechenden Scherz feiern wolle. Herzog Philipp, trotz seiner siebzig Jahre noch immer zu allerlei Spaß und Spiel geneigt und zudem schon ein wenig von den heiteren Geistern des Weines umnebelt, schwenkte lachend seinen Krug nach dem Tischende, wo sein Hofnarr Kölling Platz genommen hatte:

„He — Kölling — morgen sollst du dran glauben! Es geht diesmal um dein Leben! Wir wollen wetten: Wenn es dir gelingt, mich in den April zu schicken, so sollst du deine Mütze voll goldener Dukaten erhalten — im gegenteiligen Falle aber ist dein Leben verwirkt und ich werde dich alsogleich hinrichten lassen!"

Kölling hob seinen Humpen zum Zeichen des Einverständnisses — und sämtliche Anwesenden jubelten voll neugieriger Freude und Erwartung. Von allen Seiten rief man dem Narren scherzhafte Warnungen zu. Immer wieder brachten die Pagen neugefüllte Krüge herbei, man stieß mit dem lustigen Rat an und trank ihm zu — und Kölling tat den anderen kräftig Bescheid. So dauerte es denn nicht lange, bis er schwerbetrunken von seinem hohen Lehnstuhle herabsank. Etliche Pagen trugen ihn in sein Gemach und brachten ihn zu Bett, worauf in der Trinkstube große Beratungen über die Art, in der man den Narren Kölling möglichst gründlich hereinlegen könne, begannen.

Am anderen Morgen weckte man den Kölling schon beizeiten und teilte ihm anscheinend voll tiefer Betrübnis mit, daß nun bereits der zweite April angebrochen sei — er habe den schicksalsschweren Tag verschlafen und Herzog Philipp sei ergrimmt, daß sein Narr ihm so den Spaß verdorben hätte. — Man führte Kölling in den großen Saal des Schlosses. Inmitten des Saales befand sich der Richtblock, daneben lehnte das Schwert des Scharfrichters und dieser selbst harrte bereits seines Amtes. Philipp der Gütige war ebenfalls anwesend, zornig rief er dem Narren zu, er habe die Abmachung nicht eingehalten, den ersten April verschlafen und somit sein Leben verwirkt.

Zitternd vor Angst wollte Kölling entfliehen — doch die Henkersknechte ergriffen ihn und führten ihn zum Richtblock. Schlotternd mit angstverzerrten Zügen schritt der Narr durch den weiten Saal. Man drückte seinen Kopf auf den Block nieder, mit weitem Schwunge holte der Henker zum Streiche aus — das Richtschwert sauste hernieder — und haarscharf an dem Haupte des Narren vorbei zu Boden. Philipp der Gütige und alle Herren seines Gefolges brachen in schallendes Gelächter aus — aber erschrocken verstummten sie wieder — Köllings Körper glitt zur Seite — und starr und steif, mit geschlossenen Augen lag er am Boden — wie ein Toter! Entsetzt sah man sich an — war Kölling etwa gar vor Angst und Schrecken vom Schlage gerührt worden? Hatte man den Scherz zu weit getrieben? Philipp der Gütige eilte als erster auf seinen Narren zu und rüttelte ihn — aber Kölling gab kein Lebenszeichen. Da umfaßte der Herzog seinen lustigen Rat voll Reue und Schmerz und rief: „Um Gottes Barmherzigkeit willen — so schlimm war der Scherz nicht gemeint! Das haben wir nicht gewollt!"

Da — ganz plötzlich regte sich Kölling wieder, entwand sich schnell den Armen des Herzogs und sprang auf:

„Hoher Herr — es ist nicht gut, wenn man Scherz und Ernst nicht voneinander unterscheiden kann! Ich habe nur Komödie gespielt und so gewonnen! Hier ist die Mütze — zahlt!"

Gedankenspäne

Volk und Staat sind zwei untrennbare Begriffe. Sie müssen sich gegenseitig die Bälle zuwerfen.

*

Gerade wir Deutschen sollten immer unserer alten Schwäche eingedenk sein, vom Weltgewissen zu reden oder allzu sehr daran zu glauben.

Wir sollten das Gewissen im Auge haben, unserem Volke zu dienen.

*

Der Lebenswille läßt die Menschen Ungemach und Schicksalsschläge vergessen; darum ist die Vergangenheit immer schön, und das Alter spricht so gerne von der guten alten Zeit.

*

Das Schlechte ist feige! C. K.

Nachts in der Apotheke

Tragödien und Richtigkeiten / Verschlafensein — gibt es nicht!

Nachts um drei. An der Straßenecke, dicht bei der Apotheke sind zwei Autos zusammengestoßen. Nicht weiter schlimm. Aber ein Fahrgast hat an der Hand heftig blutende Schnittwunden davongetragen. Niemand weiß, wo eine Reitungsstelle ist, oder wie man am schnellsten einen Arzt erreichen kann. Und selbst verbinden können ihn die anderen auch nicht. Aber drüben an der Apotheke leuchtet das gelbe Glasschild „Nachtdienst hier!"

Zwar sind die Rolläden heruntergelassen. Aber der Klingelknopf setzt die ständige Hilfsbereitschaft an. Laut hallt die Glocke drinnen in der Apotheke. Ein paar Augenblicke später erscheint der diensthabende Provisor bereits hinter dem kleinen Fensterchen in der Rolltür. „Ein Unfallverletzter? Ja, einen Augenblick." Natürlich hilft der Apotheker umgehend, aber er darf nur erste Hilfe leisten. Das heißt: da er sieht, daß die Schnittwunden stark bluten und unter Umständen für den Verletzten gefährlich werden könnten, bindet er die Schlagader ab und legt einen Notverband an. Dann schickt er dem Mann zum nächsten Nachtdienstarzt, dessen genaue Adresse er jederzeit zur Hand haben muß.

Obwohl in einer Stadt wie Berlin allnächtlich 100 Apotheken Nachtwache halten — das ist etwa jede vierte — ist es eine Ausnahme, wenn in den Großstädten ein Arzt den Patienten noch während der Nacht mit einem Rezept zur Apotheke schickt. In der Regel haben Großstadtärzte, wenn sie überraschend an ein nächtliches Krankenlager gerufen werden, alle notwendigen Utensilien und Medikamente für die erste Behandlung gleich bei sich. Und falls die Erkrankung ernsthafter Natur ist, sorgt der Arzt ohnehin unverzüglich dafür, daß der Patient in ein Krankenhaus übergeführt wird.

In kleineren Städten und Ortschaften kommt dagegen der Apotheke in den Nachtstunden eine weit größere Bedeutung zu. Dort ist die Ausrüstung der Ärzte mitunter nicht so reichhaltig, während sich anderseits die nächtliche Arbeit des Arztes schwieriger und verantwortungsvoller gestaltet, weil nicht immer gleich die Möglichkeit vorhanden ist, einen ernstlich erkrankten Patienten der Obhut eines Krankenhauses zuzuführen. Hinzu kommt, daß in vielen kleinen Städten nur zwei, höchstens drei Apotheken vorhanden sind, die zum großen Teil jahraus, jahrein ununterbrochen zum nächtlichen Dienst bereit sein müssen.

Während eine Großstadtapotheke allnächtlich kaum häufiger als ein halbes Dutzend mal beansprucht wird, verlangt der Nachtdienst von den Kleinstadtapothekern eine viel umfassendere und damit auch verantwortungsreichere Bereitschaft. Dort ist bei ernsthaften Erkrankungen zur Nachtzeit der Apotheker in vielen Fällen ebenso wichtig wie der Arzt. Und die Apotheker in kleinen Städten wissen genug davon zu erzählen, welche dramatischen Zwischenfälle der Nachtdienst ihnen schon beschert hat. Sei es nun, daß weder Arzt, noch Apotheker mit einem dringend benötigten Medikament dienen können, oder daß in größter Eile eine wichtige Medizin hergestellt werden muß. Und wer sich zu vergegenwärtigen vermag, welche Nervenanspannung es ist, aus dem Schlaf gerissen zu werden und in Sekundenschnelle bereit zu sein, mit voller Verantwortung eine Arbeit zu verrichten, die manchmal über Leben und Tod eines Mitmenschen entscheidet, der mag sich ein Bild von der nervenaufreibenden Dienstbereitschaft der Kleinstadtapotheker während der Nächte machen.

Und trotzdem halten in Berlin 100 Apotheker Nachtwache, obwohl die Ärzte ihnen einen Teil der Bereitschaft abnehmen? — In erster Linie, weil man in einer Viermillionenstadt auch zu nachtschlafender Zeit auf alles gefaßt sein muß. Es ist besser, die Apotheken werden seltener beansprucht, als daß sie nicht erreichbar sind, wenn sie einmal dringend gebraucht werden. Die Erfahrung hat gezeigt, daß während der Grippe-Epidemien der vergangenen Jahre manchmal 50, 60 Patienten in der Nacht erschienen, um sich so rasch wie möglich Medikamente zu besorgen. Und natürlich kommt es auch hier vor, daß der Arzt, der soeben zu einem Krankenlager gerufen wurde, in letzter Minute doch noch irgendetwas braucht. Dann ist der Weg zur Apotheke oft die einzige Rettung.

Dennoch sind die meisten nächtlichen Apothekenbesuche unberechtigt. Vor allem in den ersten Stunden — abends um halb acht beginnt der Nachtdienst — werden die unmöglichsten Dinge verlangt, die bestimmt auch noch bis zum nächsten Morgen Zeit hätten. Es geht noch an, wenn Leute kommen, die aus reiner Vergeßlichkeit ihre Rezepte noch zu so später Stunde präsentieren. Aber wegen eines Abführmittels zum Beispiel braucht in der Regel niemand den Apotheker aus seiner wohlverdienten Nachtruhe zu schrecken. Es gibt wichtigere Dinge, für die er bereit sein muß.

Was geschah am 30. März?

Vor 17 Jahren (1918): Novon von deutschen Truppen zum zweiten Male erobert.

Vor 25 Jahren (1910): Durch einen Eisenbahnzusammenstoß bei Mülheim a. d. Ruhr wurden 23 Soldaten getötet.

Vor 73 Jahren (1862) Schriftsteller Wilh. Bode, Goetheforscher, in Hornhausen geboren.

Vor 117 Jahren (1818): Begründer der Darlehnskassenvereine Friedrich Wilhelm Raiffeisen in Hamm an der Sieg geboren.

Wissenswertes Zahlen-Allerlei

Im Jahre 1902 starb in Tours in Frankreich ein Mann namens Jules Dumont, der in bezug auf Bartlänge den Weltrekord aller Zeiten inne hat. Sein Bart war nämlich 3,65 Meter lang. Ein anderer Franzose, Louis Coulon, hatte einen Kinnbart von 3,30 Meter Länge, zugleich aber einen Schnurrbart, dessen Enden je 1½ Meter maßen.

*

Eine Silbermünze verliert im Laufe von 10 Jahren 1 Prozent ihres Gewichts. Theoretisch würde also nach 1000 Jahren nichts mehr von ihr vorhanden sein, wenn sie sich dauernd im Umlauf befände. Rechnet man alle Silbermünzen, die zur Zeit in der Welt im Umlauf sind, zusammen, so geben allein durch die Abnutzung jährlich 100 Tonnen Silber verloren.

*

In der Stadt Para in Brasilien regnet es täglich zu einer ganz bestimmten Zeit, und zwar regelmäßig um 4 Uhr nachmittags. An diesen täglichen Regenschauer hat sich die Bevölkerung so sehr gewöhnt, daß sie all ihre Gewohnheiten danach einrichtet. Trifft man zum Beispiel eine Verabredung, so trifft man sich „vor" oder „nach" dem Regen.

*

Zu der Gruppe der Falklandinseln gehören über 100 Inseln. Es gibt auf den Inseln keine Eisenbahnen, keine Autobusse, keine Straßenbahnen, und es regnet von den 365 Tagen des Jahres an 250 Tagen.

*

Bei einer Abteilung der New Yorker Feuerwehr gibt es einen Hund, der „Nigger" getauft wurde. Dieser Hund ist vor 7 Jahren zugelaufen und hat seitdem die Feuerwehr auf allen Fahrten begleitet. In 7 Jahren hat dieser Hund 6 Menschen aus brennenden Häusern gerettet, die ohne ihn umgekommen wären. Kürzlich hat er aus einer brennenden Wohnung zwei junge Kätzchen gerettet. Sein Geruchssinn erweist sich als außerordentlich wertvoll, denn wenn der Rauch den Feuerwehrleuten das Sehen unmöglich macht, spürt der Hund durch seinen Geruchssinn, wo noch Menschen zu finden sind.

*

Man hat in Amerika neuerdings allerlei Versuche gemacht, um die Stärke des Glücksgefühls bei den Menschen festzustellen. Es ist gefunden worden, daß Mädchen im allgemeinen weniger glücklich sind als Männer. Man stellte die Beobachtungen hauptsächlich bei jungen Großstadtmenschen an, und zwar prüfte man eine Zahl von 9000. Von den jungen Männern hatten 23 Prozent den Wunsch, nie geboren zu sein, bei den jungen Mädchen aber betrug dieser Prozentsatz 30.

*

Das beliebteste Spiel bei den Zulukaffern ist heute das Ping-Pong.

Umweg zur Heimat

Roman von Marliese Kölling

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

3. Fortsetzung.

„Genau das, was Sie gesagt haben, gnädiges Fräulein, hat einmal in Mexiko eine junge Dame zu mir gesagt, Conchita Roland, die Tochter des Hacienderos, bei dem ich lange gearbeitet habe. Auf dessen Grund und Boden wir die großen Petroleumquellen entdeckten."

„Ach Conchita, das ist das junge Mädchen, von dem Sie schrieben?"

Friede wollte es ganz gleichgültig sagen. Friede zwang sich, es ganz gleichgültig zu sagen.

„Jawohl, aber woher wissen Sie?"

„Ach, Wulff erzählte einmal gelegentlich von Ihren Briefen", log Friede. Um keinen Preis der Welt hätte sie gesagt, daß diese Conchita ihr sehr oft im Kopf herumgegangen war.

„Ja, Conchita —"

Nachdenklich sagte es Peter: „Sie sehnte sich genau so nach Europa wie Sie sich wohl nach den exotischen Ländern sehnen. Conchita habe ich immer von den Alpen erzählen müssen, und vom deutschen Rhein. Sie konnte nie genug davon hören. Sie wäre am liebsten mit nach Deutschland gekommen."

„Und warum kam sie nicht?"

„Die Eltern wollten sie nicht hergeben. Aber sie hat gesagt, bestimmt bekäme sie Pa noch dazu, einmal mit ihr nach Deutschland zu reisen. Sie wollte sich einmal ihren Mann aus Deutschland holen."

„So?" Friedes Herz tat einen harten Schlag. Sicher liebte diese Conchita Peter. Sie hatte es ganz klar im Gefühl.

„Ihnen würden drüben vermutlich die Corrals mit den wilden Pferden am besten gefallen, glaube ich. Denn was die eigentliche Schönheit dieses wilden Landes ausmacht, läßt sich schwer beschreiben. Das Leben auf so einer Pflanzung, wie der Rolandschen, muß man teilen, muß das Dasein der Indios auf einer Hacienda studieren. Sonst kann man es einfach nicht verstehen. Die Armut dieser Lebensbedingungen, dabei diese fröhliche Zufriedenheit, daß allein gibt einem schon Stoff zum Nachdenken."

„Schrecklich ist doch Armut", sagte Friede heftig.

„Sie fürchten Armut?"

„Wie nichts auf der Welt. Wenn man es einmal erfahren hat, was das heißt: wirtschaftlicher Zusammenbruch, um jede Mark kämpfen, dann weiß man Bescheid. Arm bleiben? Gräßlich! Auf die Dauer könnte ich es nicht."

„Dann würden Sie auch niemals mit einem Manne zusammen den Kampf ums Leben aufnehmen? Auch nicht, wenn Sie ihn lieb hätten?"

Friede fühlte einen kleinen wilden Herzschlag. Warum fragte er das? War das nur allgemein gedacht? Oder galt diese Frage ihr? Unsinn. Er liebte ja Conchita. Um so weniger durfte sie verraten, was in ihr vorging.

„Nein, Herr Ott, lieber schlag ich mich allein durch. Dann weiß ich, was ich habe, worauf ich mich verlassen kann. Von dem geteilten Leid, das halbes Leid sein soll, halte ich nichts."

Es klang sehr hart. Es traf Peter Ott sehr tief. Jetzt erst begriff er ganz, wie hoffnungslos sein Gefühl für Friede war, auch ohne Wulff. Aus der Furcht vor Armut, wenn nicht aus Liebe, würde Friede schließlich Wulff Legiens Frau werden. Wulff hatte ja alles, Reichtum und Stellung.

Unvermittelt stand er auf. Man mußte dies hier beenden. Es tat zu weh.

„Es ist schon spät, gnädiges Fräulein. Unverantwortlich von mir, so lange zu bleiben. Darf ich mich verabschieden? Bitte um eine Empfehlung an Fräulein Telse."

Friede war ganz erschrocken. Dieser plötzliche Aufbruch?

„Ja, dann will ich Ihnen aufschließen."

„Vielen Dank. Ich springe hier über den Gartenzaun. Bemühen Sie sich nicht — und leben Sie wohl."

„Auf Wiedersehen, Herr Ott."

Peter antwortete nicht. So schnell, als wäre es eine Flucht, ging er die Stufen der Loggia hinunter. Die Jasminbüsche schlugen leise zusammen. Im Licht der Straßenlaternen von gegenüber sah Friede Peters Gestalt über das niedrige Gartengitter schwingen. Dann war er in der Dunkelheit verschwunden.

Friede stand still. Das Herz tat ihr weh.

Was sie all die Jahre hindurch in sich niederhalten konnte, brach auf. Das Wiedersehen mit Peter Ott — der Abend zu zweien, die verführerische Süße der Nacht —, alles machte das Herz weich und sehnsüchtig. Warum fühlte er nicht, was in ihr vorging? Aber er liebte sicherlich diese Conchita, von der er heute gesprochen. Er scheute sich wohl, seine Liebe zu bekennen.

Vom Rathaus drüben schlug die Uhr. Zehn. Morgen mußte sie um einhalb fünf heraus, wenn sie vor ihren Gymnastikstunden noch mit Fanfare reiten wollte. Müde nahm sie das Tablett mit den Gläsern. Die Weinflasche war kaum angebrochen. Es war ihr wie ein Symbol des heutigen Abends, daß in Peters Glas der Wein halb ausgetrunken schimmerte. Einen Zug des Glückes hatte man trinken dürfen. Und schon war es vorüber.

Die Gläser klirrten aneinander, als sie das Tablett trug.

Telse sah erstaunt auf.

„Ja, was ist denn? Ist euch zu kalt draußen? Siehst du, ich habe es gleich gesagt. Habe mich beizeiten hereingeflüchtet."

„Wir wollen schlafen gehen", sehr müde sagte es Friede.

Ist Peter schon fort? Und hat mir nicht Lebewohl gesagt?"

„Ich soll dich grüßen, er hatte es eilig heimzukommen. Es war so — — so — —"

Verwundert sah Telse auf.

„Wie siehst du denn aus? Was ist denn?"

Friede blieb still.

„Komm einmal her, Kind. Setz dich einmal zu mir."

Da kniete Friede vor Telse hin. Sie umschlang sie und legte ihren Kopf auf Telses Knie. So hatte sie oft gelegen als kleines Kind, als heranwachsendes Mädchen, wenn irgend etwas ihr Herz bedrückte.

Telse saß ganz still. Aber der Strom der Liebe, der in ihr für Friede war, floß beglückend und beschwichtigend zu Friede hin.

„Telse", sagte Friede leise und sah die alte Freundin nicht an, „Telse, warum ist das so? Den einen Menschen liebt man und kann ihn nicht kriegen. Und den andern liebt man nicht und der will einen haben."

„Hast du Peter lieb?"

Der blonde Kopf nickte heftig.

„Und warum könnt ihr nicht zusammenkommen?"

„Er liebt mich nicht, Telse. Er hat da drüben jemand anders. Und selbst, wenn das nicht wäre, er hat nichts — ich habe nichts, ich kann nicht immer arm sein. Telse."

Telse schwieg eine Weile. Dann sagte sie ruhig:

„Kind, arm sein ist nicht das Schlimmste."

„Aber schlimm, Telse. Wenn ich denke, daß ich mein ganzes Leben lang mich quälen sollte und Gymnastikstunde geben — und auf den Pfennig schauen . . . Telse, ich kann's nicht! Armut zu zweien, das macht noch unfreier, Telse. Und Unfreiheit ist tödlich für mich. Lieber bleibe ich allein und quäle mich weiter und bin mein eigener Herr."

4. Kapitel.

Wer irgend etwas mit Reiten und Turnieren zu tun hatte, kannte Don Luis Potosi, den mexikanischen Millionär, der seinen Namen nach einer ganzen Provinz führte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350330-11/fragment/page=0005

Der einsamste Posten der Welt zu besetzen!

Die australische Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, die ihren Hauptsitz in Sydney hat, sucht demnächst den einsamsten Posten der Welt zu übernehmen bereit ist. Es handelt sich um die Bedienung einer Rettungsstation auf Hog Island, einem kahlen, schneebedeckten Felsen im Indischen Ozean, viele Meilen von jeder Zivilisation entfernt. Bisher haben zwei Männer diesen Posten innegehabt, der erste dreizehn Jahre lang, der zweite nur ein Jahr. Der erste starb an Altersschwäche, der zweite hat augenscheinlich Selbstmord begangen. Man fand ihn tot auf dem Grabe seines Vorgängers.

Die Rettungsstation auf Hog Island wurde eingerichtet, nachdem dreizehn schiffbrüchige Seelente, die dort an Land geworfen waren, vor Hunger umkamen. Der einzige Bewerber um diesen Posten war damals Richard Hardy, ein Mann, von dessen bisherigem Leben man wenig oder nichts wußte. Er hielt, wie erwähnt, dreizehn Jahre lang auf diesem Posten aus und rettete in dieser Zeit mehreren Menschen, deren Schiffe gescheitert waren, das Leben. Einmal in jedem Jahre brachte ein von Sydney kommender Dampfer ihm neue Vorräte. Hardy war ein sehr ungeselliger Mensch. Er sprach fast nie mit den Männern, die ihm die Lebensmittel brachten. Bisweilen wurden ihm auch Briefe überbracht, aber er warf sie ins Feuer, ohne sie gelesen zu haben. Seine einzige Zerstreuung bestand darin, Steine zu sammeln und nach Größe und Farben Muster daraus zu legen.

Als eines Tages ein Walfängerschiff, dem die Vorräte ausgegangen waren, Hog Island anlief, antwortete auf die Rufe der Besatzung niemand. Der alte Hardy wurde tot aufgefunden. Man mußte also einen neuen Stationswärter suchen aber niemand meldete sich. Die Insel blieb mehrere Monate verwaist. Dann bot ein düster aussehender Mann der Gesellschaft seine Dienste an unter der Bedingung, daß man keine Fragen nach seiner Vergangenheit stellen dürfe; er wegerte sich auch, seinen Namen anzugeben. Man ging auf seine Bedingungen ein. Der neue Wärter wurde nach Hog Island gebracht. Als nach einem Jahre das Schiff mit den Vorräten nach der Insel kam, fand man ihn tot. Jetzt harrt die Station eines neuen Betreuers, der sich bereit findet, bei geringer Bezahlung abseits von aller Welt auf der sturmumbrandeten Insel mutterseelenallein zu leben.

Heile mit Gas

Giftschlangen als Wohltäter der leidenden Menschheit.

Gute Luft soll nur einen tausendstel Teil Kohlensäure enthalten. Wenn sie mehr Kohlensäure enthält, so bewirkt sie Atemnot, Uebelkeiten, Herzklopfen, Schweißausbrüche usw. Kohlensäure ist also ein starkes Gift, wenn sie mit der eingeatmeten Luft in die Lungen und von da ins Blut gelangt. Ganz anders verhält sich Kohlensäure, wenn sie dem äußeren Körper zugeführt wird. Schon längst bekannt ist die wohltätige Wirkung der Kohlensäurebäder bei Herz- und anderen Leiden. Der Kranke wird hierzu in ein Bad gesetzt, dessen Wasser mit Kohlensäurebläschen erfüllt ist. Die äußere Haut des Menschen läßt die Kohlensäure hindurchdringen, sowohl aus dem Körper nach außen, was durch die sogenannte Hautatmung geschieht, wie auch von außen nach innen, wobei die Haut die Kohlensäure aufnimmt. Diese Aufnahme der Kohlensäure durch die Haut hat nun eine Erweiterung der feinen Blutgefäße der Haut und damit eine stärkere Durchblutung zur Folge, was man schon an der Rötung der Haut erkennen kann.

Die guten Erfolge der Kohlensäurebäder führten vor einigen Jahren dazu, zu versuchen, ob äußere Wunden nicht bei Behandlung mit gasförmiger Kohlensäure, die man auf die Haut leitet, besser heilen würden. Man hat nun tatsächlich mit dieser Behandlungsart recht gute Erfolge erzielt. Die Körperstellen mit Wunden werden hierfür mit gut anschließenden Gummikappen bedeckt und zwischen Haut und Gummikappe Kohlensäuregas eingeleitet. Diese Behandlung wird täglich auf die Dauer von ein bis zwei Stunden vorgenommen. Da die Haut mehr warmes als kaltes Kohlensäuregas aufnehmen kann, hat Professor Dr. Cobet von den Besitzer Heilstätten die Kohlensäurebehandlung in genialer Weise mit einem elektrischen Glühlichtbad vereinigt, indem er das Kohlensäuregas in den Glühlichtkasten einleitet.

Dr. Cobet hat auch gezeigt, daß man bei dieser Vorrichtung wechselwarme Kohlensäurebehandlung ausführen kann, indem man gasförmige Kohlensäure abwechselnd mit flüssiger Kohlensäure einleitet, die beim Verdampfen starke Kälte entwickelt. Die erkrankte bzw. verwundete Körperstelle wird zum Schutze gegen das Spritzen der flüssigen Kohlensäure mit einer schützenden Stoffschicht bedeckt. Gasförmige und flüssige Kohlensäure werden in einfachster Weise aus einer gewöhnlichen Kohlensäurebombe entnommen, die zur Entnahme der flüssigen Säure auf den Kopf gestellt wird. Bei schlecht heilenden Wunden aller Art und besonders bei Gliederbrand wurden mit dieser Behandlung gute Erfolge erzielt. Merkwürdig ist, daß die Behandlung von Wunden mit gasförmiger Kohlensäure schon vor hundert Jahren angewandt wurde, dann aber wieder vollständig in Vergessenheit geriet.

Kohlensäure dürfte wohl das einzige giftige Gas sein, das zu Heilzwecken Verwendung findet. Gifte des Tier-, Pflanzen- und Mineralreichs aber wurden zu allen Zeiten gebraucht. Neuerdings ist die Verwendung zweier Tiergifte wichtig geworden: des Bienen- und Schlangengiftes. Unter den Imkern war schon lange bekannt, daß ein Bienenstich Rheumatismus vertreibt. Die Wissenschaft hat lange gebraucht, bis sie aus diesem Volksglauben Nutzen zog und Heilmittel aus Bienengift verwandte. Nun wird ein Bienengiftpräparat zum Einspritzen, das Apicosan, und eine Salbe zum Einreiben, das Feroapin, hergestellt, die vor allem zur Bekämpfung des Rheuma, aber auch gegen Ischias, Neuralgien usw. gute Dienste leisten.

Ein Bienenstich ist wohl schmerzhaft, aber er ist harmlos, und seine Folgen sind bald wieder geheilt. Aber selbst das furchtbare Gift des giftigsten aller Tiere, der Cobraschlange, hat sich die Medizin als Heilmittel dienstbar gemacht. In sehr starker Verdünnung mit Kochsalzlösung hat das Cobragift bei Einspritzung in Krebsgeschwülste die Wirkung, die so entsetzlichen Schmerzen zu lindern, ja sogar zum gänzlichen Verschwinden zu bringen. Auch durch andere Krankheiten hervorgerufene Schmerzen sollen gelindert und beseitigt werden können.

Humor der deutschen Stämme

Schwaben.

Der protestantische Religionslehrer einer württembergischen Provinzstadt ist von der Schrulle geplagt, er, ausgerechnet gerade er sei dazu berufen, seinen kleinen Schwaben eine richtige Aussprache des „st" beizubringen. Hundertmal lehrt er: „Das st darf wohl leicht wie scht anklingen, aber nicht so breit, nicht so breit!" Als er das eines Tages wieder eindringlich erklärt hatte, ging er zum christlichen Glaubensbekenntnis über und wandte sich an einen Schüler mit der Katechismus-Frage: „Welchen Glaubens bist du?"

Sofort kam im breitesten Schwäbisch die Antwort: „Ich bin ein Krischt!"

Da faßte den Lehrer aber der Zorn und unter schärfster Betonung des „s—t" rief er aus: „Was bi—st, a Krischt bi—st? — a Kris—t bischt!"

Schlesien.

In der Zeit, da der Belagerungszustand über Oberschlesien verhängt war, treffen sich Karlik und Ottschik, zwei junge Oberschlesier, die in Breslau als Fleischergesellen arbeiteten, und Karlik erzählt, er wolle über die Feiertage nach Gleiwitz. Als Ottschik fragt, was er da machen wolle, wird ihm erwidert, er wolle sich den Belagerungszustand ansehen. „Den Belagerungszustand?", fragt Ottschik, „du tommer Abs, kanust ihm doch nicht sehen." „Worum nicht?" „Na", fährt Ottschik fort, „ist Belagerungszustand doch verhängt!"

Rheinland.

„Mr'r müsse Hemde kaufe Schäl, unse Jung hat kein einzig Hemd mehr."

„Et hängk emm aber doch hinten eint raus!"

„Nää, dat is nur d'r Nennomierzipfel, den hau ich ihm an die Botz genäht!"

Sachsen.

Ein waschechter Sachse und ein dito Berliner:

„Rächenwärmer kriechen!"

„Dat die nich hupp'n könn', wees ick doch!"

„Wär gann nich hubben?"

„Na, de Reienwürmer! Habense nich jrade eben jesacht, Reienwürmer kriechen?"

„Ei du ariene Meine! Ich meen Sie doch bloß: Rächen weren mer kriechen!"

Hamburg.

Ein Hamburger verlangt auf der Straßenbahn in Leipzig umständlich einen Fahrschein. Der Schaffner versteht den Hamburger zunächst nicht. Wohlwollend fragt er: „Sie schbrächn so ä gomischen Diallegad. Sie sinn wohl Ostbreiße?" Der Hamburger überlegt, was das wohl auf Platt heißen könne, was man ihn da gefragt und er gibt zur Antwort: „Nee, ick bün Elektrotechniker."

München.

Das Durcheinander einer Anzahl von Arbeitern ließ noch nicht erkennen, daß ihnen der Auftrag, den Kanal zu räumen, d. h. vom Schlamm zu säubern, zuteil geworden war. Ein Vorübergehender, in München fremd, interessiert sich für den Zweck des Daseins dieser Männer und er fragt den nächststehenden: „Was tun Sie hier?"

„Ramma durxi (räumen tu ich)" entringt es sich diesem.

Da dem Fragesteller diese Sprache fremd ist, wendet er sich an einen Zuschauer: „Was tut der Mann hier?"

„Ramma duada (tut er)!"

Jetzt beginnt den Fremden der Vokalreichtum dieser offenbar indischen Sprache lebhaft zu interessieren und er möchte nun erst recht hinter ihren Sinn kommen. Er interpelliert deshalb einen andern der Kanalräumer: „Was tun Sie hier?"

„Ramma damma (tun wir)!"

Nun macht er noch einen letzten Versuch bei einem vorübergehenden „Eingeborenen": „Was machen die Leute hier?"

„Ramma deans (tun sie)!"

Da gab er es auf und ging kopfschüttelnd davon.

Mecklenburg.

Ein junges mitteldeutsches Paar fährt im Zug durch die Mecklenburgische Schweiz. Stumm sitzt ihnen ein biederer mecklenburgischer Bauer gegenüber. Entzückt über das reizende Landschaftsbild, ruft „Sie" begeistert aus: „O Karl, sieh nur die entzückenden bewaldeten Höhen!"

Da richtet sich der Einheimische auf und sagt langsam, aber entrüstet und deutlich: „Dor können Se driest Barg to seggen, dat sünd Barg."

Ostfriesland.

Im Jeverlande ist Geschichtsstunde. Der Lehrer hat vom Ende Heinrich IV. gesprochen. In der Wiederholung fragt er Hinnerk Lüken: „Heinrich, wann ist Heinrich IV. gestorben?"

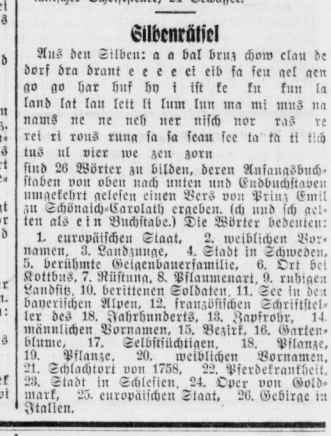
Hinnerk hat geschlafen. Wat?", fragt er, „is dee (der) denn doot!"

„Ja, hast du das nicht gehört?"

„Nä, Herr Lehrer. Wi wohnt achtern Diek (wir wohnen hinterm Deich), dor ward wi (werden wir) so licht (leicht) nicks gewohr."

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 Marter, 5 Spieß, 8 Sternbild, 9 italienischer Maler im 17. Jahrhundert, 10 Begrenzung, 11 Genossenschaft, 13 Strom in Rußland, 15 Hunnenkönig, 17 Fluß der Vergessenheit, 19 alkoholisches Getränk, 22 Fluß in Ostpreußen, 23 Name mehrerer Päpste, 25 Lasttier, 26 Zeitabschnitt, 27 Maschinenteil, 28 Teil des Theaters;

b) von oben nach unten: 1 Portal, 2 nordafrikanischer Hafen, 3 Borke, 4 Lebensende, 5 Zahlungsmittel, 6 durch eine Hexe bekannter biblischer Ort, 7 Oper von Wagner, 11 Stadt in Unteritalien, 12 Bühnenhandlung, 14 berühmter deutscher Dichter-Komponist, 16 Stadt im Freistaat Sachsen, 18 männlicher Vorname, 20 Nebenfluß der Saar, 21 Hausvogel, 23 amerikanischer Schriftsteller, 24 Gewässer.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a a bal bruz chow clau de dorf dra drant e e e e ei eib fa feu gel gen go go har huf hy i ist ke ka kun la land lat lau leit li lum lun ma mi muß na nams ne ne neß ner nisch nor ras re rei ri rous rung sa sa seau see ta ta ti tich tus ul vier we zen zorn

sind 26 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben umgekehrt gelesen einen Vers von Prinz Emil zu Schönaich-Carolath ergeben. (ch und sch gelten als ein Buchstabe.) Die Wörter bedeuten:

1. europäischer Staat, 2. weiblicher Vornamen, 3. Landzunge, 4. Stadt in Schweden, 5. berühmte Geigenbauerfamilie, 6. Ort bei Kottbus, 7. Rüstung, 8. Pflanzenart, 9. ruhigen Landsitz, 10. berittenen Soldaten, 11. See in den bayerischen Alpen, 12. französischen Schriftsteller des 18. Jahrhunderts, 13. Zapfrohr, 14. männlichen Vornamen, 15. Bezirk, 16. Gartenblume, 17. Selbstsüchtigen, 18. Pflanze, 19. Pflanze, 20. weiblichen Vornamen, 21. Schlachtort von 1758, 22. Pferdekrankheit, 23. Stadt in Schlesien, 24. Oper von Goldmark, 25. europäischen Staat, 26. Gebirge in Italien.

„Die Maskotte Fräulein von Stettens" hieß es überall. Denn wo Friede auch ritt, tauchte Potosi auf. Und wo er auftauchte, fiehte sie.

„Kann man sich ihren mexikanischen Schutzheiligen nicht einmal ausleihen Fräulein von Stetten?" hatte der lange Graf Strachwitz einmal lächelnd gesagt. „Denn das Glück heftet sich offenbar an seine Fußsohlen."

Zuerst war es Friede beinahe peinlich, dauernd auf allen Turnieren und allen Ritten von Potosi verfolgt zu werden. Er mußte über einen ausgezeichneten Nachrichtendienst verfügen. Denn stets war er darüber genau unterrichtet, welche Veranstaltungen Friede b. tritt. Dann wurde vor Beginn des Turniers ein riesiger Blumenstrauß in ihrer Garderobe abgegeben: gelbe Rosen von seltener Pracht und Schönheit. Hatte sie ihren Sieg in der Tasche und kam glühend und stolz zum Umkleiden in die Kabine zurück so stand dort erwartungsvoll mit seinem dunklen schnurrbärtigen Gesicht Don Potosi. Er war stets mit der Ueberlegenheit der Südamerikaner gekleidet und beugte sich jedesmal mit begeisterter Vehemenz über Friedes Hand. Nach dieser leidenschaftlichen Begrüßung hielt er immer die gleiche typische Rede Friede konnte sie schon auswendig.

„O Senorita. Policitaciones. heiße Glückwünsche! Sie sind geritten wie ein Engel. Keine Frau Merikos kann reiten wie Sie. Kommen Sie zu uns, und das ganze Land wird jauchzen: „Bienvenido — willkommen!" Beim heiligen Caralampio, wollen Sie meinen Landsleuten keine Gelegenheit geben, Ihr Können zu bewundern?"

Friede hatte auf diese stereotype Ansprache immer nur den gleichen Einwand gehabt. Denn sie hatte die ganze Sache niemals ernst genommen:

„Ohne offizielle Aufforderung kann ich das nicht tun, Senor Potosi. Schließlich bin ich ja doch keine Varietenummer, die solo auftritt. Wenn aber bei Ihnen einmal eine große reiterliche Veranstaltung stattfindet und ich dazu geladen werde, mache ich gerne mit, vorausgesetzt, daß es mir finanziell möglich ist. Schon damit Ihre Landsleute durch Fanfare sehen, was der Begriff „Deutsches Warmblut" bedeutet."

„Bueno, Senorita! Das soll ein Wort sein", bestätigte dann der Mexikaner wieder mit einem begeisterten Augenaufschlag und einem feurigen Handkuß. Diesen Senor Potosi hatte Friede gemeint, als sie so leichthin von ihren mexikanischen Plänen zu Peter Ott gesprochen hatte. Ob Potosi diesmal wieder da sein würde? Wenn er wieder einmal bestimmte Vorschläge machen würde, diesmal würde sie nicht ablehnen. Sie würde mitgehen. Das beste für sie war, einmal für eine Weile Deutschland hinter sich zu lassen und alles was sie hier verwirrte und beunruhigte.

„Wollen wir eine weite, weite Reise machen, „Fanfare?" flüsterte Friede dem Hengst in das schöngeformte Ohr, bevor sie ihn zum letzten Trainingsritt in der Westfalenhalle bestieg. Am Abend sollte das Turnier beginnen und der weite Raum hatte bereits ein festliches Aussehen angenommen. Ueberall standen grüne Pflanzen, den Zuschauerraum deckten dicke, rote Velourteppiche, die emsigen Reinemachefrauen legten letzte Hand an den Fußboden. Die Halle war seit Tagen ausverkauft. Das eleganteste und sportlichste Publikum der Welt gab sich hier ein Stelldichein. Das wußte Friede. Darum hatte sie sich nach dem plötzlichen Abschied von Peter Ott fest in die Hand genommen: sie mußte siegen — und sie wollte siegen. Spatz sah jedem Turnier mit gemischten Gefühlen entgegen. Er war stolz auf seine Herrin und stolz auf Fanfares Siege. Aber vor jedem derartig entscheidenden Ritt durfte er Fanfare noch seltener arbeiten als vorher. Friede war am wohlsten, wenn sie den Rücken des Pferdes fühlte und wußte, daß sie jetzt jeden ihrer Gedanken auf schärfstes Training richten mußte. Ein einziger Strafpunkt konnte der Beginn einer langen Reihe werden, und Friede kannte sich selbst nur zu gut. Ein Fehler machte sie nervös, ließ sie unsicher im Sattel werden. Ihre Stärke lag in der Meisterschaft und Präzision, mit dem sie jede ihrer Uebungen vorbereitet hatte. Wie im Schlafe gehorchte Fanfare dann dem leisesten Fingerwink, wußte sofort, was man von ihm erwartete! Er kannte Friede wie sie ihn; das war das Geheimnis ihrer Siege.

Soviel Turniere Friede auch geritten hatte, so sehr sie bei jedem Ritt ganz bewußt glaubte, sich und Fanfare in der Hand zu haben, heute wie immer, kam irgend etwas Unwägbares hinzu. Jetzt wieder, wie sie in die Bahn einritt, strömte es ihr entgegen: dieses Fluidum von der erwartungsvollen Menge zu ihr. Dies, was alle Nerven in einem selbst angespannt und wie in einem eiskalten Fieber vibrieren ließ. In aller Ueberlegung war ganz tief in ihrer Seele ein heißer Rausch. Da war die Bahn, weiß und glänzend im frischen Sande. Da war wie ein Kranz die Masse der Zuschauer, nicht Mensch an Mensch, nicht Einzelindividuum, nein, alles zusammengeschlossen in der atemlosen Erwartung. Das leise Rauneu, das Schmettern der Musik, der charakteristische warme Geruch von den Ställen her, das Scharren der Tierhufe im Sand, leises Rufen der Stallmeister: alles war wie eine Melodie, die einen selbst trug, und diese Melodie hieß: Siegen, siegen! Je eiskalter Friedes Gehirn jeden Schritt von Fanfare berechnete und lenkte, verwirklichtate ihre Kräfte, schweißte sie mit ihrem Tier zusammen zu einem einzigen Willen. Sie wußte nicht mehr, daß Hunderte ihr zuschauten. Sie wußte nicht mehr, daß sie jetzt sprang. Die Luft sauste um sie herum, die Hürde war genommen, nun die nächste. Glücksgefühl der Kraft! Rausch des Lebens! Sieg! — Und sie fühlte wieder sich selbst sah den Jubel der Menge. Fühlte, wie sie Fanfare über das schweißfeuchte Fell streichelte. Und nun nach der ungeheuren Anspannung eine zähe glückliche Erschöpfung, die erst allmählich wich.

So ausgepumpt und erschöpft Friede nach dem Siegesritt war, sie mußte doch lachen. Da stand wahrhaftig der kleine lebendige Don Potosi wieder vor der Tür, wie sie es gewünscht und vorausgesehen hatte. Und schon überfiel er sie wieder mit dem Schwall seiner begeisterten Worte und fei[illegible] südamerikanischen Handküssen.

„Comme esta — que tal, Senorita von Stetten. Wie geht es Ihnen? Sie sind geritten wie eine Göttin. Ihr Pferd ist wunderbar. Wie geht es Ihnen in Berlin, Senorita? Was macht der Beruf? Haben Sie es sich überlegt? Sie erinnern sich an unsere Gespräche über ein Turnier in Mexiko. Diesmal kann ich Ihnen ein offizielles Angebot machen. Ich habe nämlich die Ehre —"

„Können wir darüber nicht sprechen, wenn ich umgekleidet bin, Don Potosi? Ich bin völlig ausgepumpt."

„Verzeihung, Verzeihung — tausendmal Verzeihung, Senorita" Senor Potosi machte ein unglückliches Gesicht. „Was bin ich auch für ein Barbar. Sie hier zu überfallen. Sie müssen sich umkleiden. Sie müssen sich ausruhen. Sie müssen wieder frisch werden. Selbstverständlich hat es Zeit. Aber heute abend, Senorita, werden Sie mir Gehör schenken?"

„Alles, was Sie wollen", versprach Friede, „wenn ich jetzt nur verschwinden darf. Mein Pferd muß auch zur Ruhe kommen."

Senor Potosi sah Friede begeistert nach. Sein letzter Handkuß ging ergebnislos in die Luft, denn Spatz hatte sich mit seiner mageren Jungengestalt schon energisch zwischen Friede und den Senor Potosi gestellt. Das hätte Spatz noch gefehlt, daß Friede und Fanfare sich erkältet hätten.

Wulff hatte es nicht begriffen, daß Peter Ott ihm am Tage vor der Abfahrt nach Dortmund kurz und unfreundlich erklärte, er bliebe daheim.

„Wir können uns direkt in Osnabrück treffen, alter Junge", sagte er bockbeinig. „Ich will nun einmal nicht mit in Westfalenhalle. Ich hasse alles, was Massenansammlung heißt." Das hatte so ablehnend geklungen, und in Peters Augen lag ein finsterer Ausdruck, daß Wulff schwieg und kein Wort mehr über die abgelehnte Einladung verlor.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350330-11/fragment/page=0006

WHW-Sporttag im Augarten

Drei Großkämpfe werden geboten / 14,30 Uhr: Handballbezirksklasse—Kreisklasse / 15,30 Uhr: 99—VfL-Leuna (Fußball) / 17,10 Uhr: MHC. gegen 99-Leuna (Hockey)

Der 31. März ist der letzte Tag im großen Abwehrkampf gegen Not, Hunger und Kälte, der in unserem grandiosen Winterhilfswerk seinen sichtbaren Ausdruck gefunden hat. Wenn nun auch dieses Werk des deutschen Sozialismus für den Notwinter 1934/35 abgeschlossen wird, so bleiben dennoch viele Aufgaben zu lösen, denn die Sorge für die notleidenden Volksgenossen nimmt ja nicht mit einem bestimmten Termin ihr Ende. Es bleibt auch über diesen Tag hinaus genug zu tun, und viele Mittel sind nach wie vor notwendig. Die deutschen Turner und Sportler, und mit ihnen nicht zuletzt unsere Merseburger, haben schon oft ihren Opfersinn bewiesen. Auch diesmal ruft der alle unsere Vereine umfassende Reichsbund für Leibesübungen zum letzten Appell auf, der hoffentlich bei Merseburgs immer gebefreudiger Einwohnerschaft nicht ungehört verhallt. Das Wochenende steht ganz im Zeichen der letzten Schlacht, durch die der Sieg für das WHW. mit einer ganzen Tat gekrönt werden soll. Am heutigen Abend schon bildet die Merseburger Turnerschaft mit unserer Bevölkerung eine frohe Gemeinschaft zu ihrem „Bunten Abend", der alle im „Schützenhaus" bei ernster Feier und Musik und Tanz vereint. Am Sonntag treten dann die Rasensportler auf den Plan. Von 14.30 Uhr an wird auf dem VfL.-Platz (Augarten) ein reges Leben und Treiben herrschen. Bei der Reichhaltigkeit des Programms ist zu erwarten, daß sich Merseburgs Sportanhänger und auch alle bisher noch Abseitsstehenden recht zahlreich im Augarten einfinden, zumal der äußerst niedrige Eintrittspreis von 30 Pf. jedem den Besuch ermöglicht. An Stelle der Eintrittskarten werden diesmal Mosaiksteine ausgegeben, denn der Reinertrag soll ja der Fertigstellung unseres Merseburger Mosaikstandbildes dienen. Auch das PO.-Orchester spielt vor dem Beginn der Kämpfe auf.

Den Auftakt zu den Spielen bildet die Begegnung zweier Auswahlmannschaften unserer Handballer, bei der sich die Bezirksklasse mit der Kreisklasse in ihrem Können messen. Ausführlich berichten wir an anderer Stelle über diesen Kampf. Das wichtigste Ereignis dieses Nachmittags wird aber auch diesmal das im Anschluß stattfindende Fußballspiel einer Vereinsmannschaft gegen eine Kombination sein. Hier mußte leider in letzter Minute noch auf das Mitwirken der heimischen Preußenelf verzichtet werden, da diese unbedingt ihr fälliges Punktspiel erledigen müssen. Die Paarung zu dem WHW.-Fußballspiel heißt nun:

99 gegen VfL.-Leuna

Die genauen Mannschaftsaufstellungen der beiden Gegner veröffentlichten wir bereits am Donnerstag im Sportteil unserer Zeitung und der Fußballinteressent wird bei ihrem Studium schon festgestellt haben, daß unserer blaugelben Elf hier eine schwere Aufgabe bevorsteht, wenn auch die Kombination nicht das Beste ist, was der VfL. und Leuna zu stellen vermögen, da Richterlein (Leuna) und Meißner (VfL.) wegen Verletzungen nicht zur Verfügung stehen. Trotzdem halten wir die Kombinierten für spielstark genug, um den 99ern einen zumindest gleichwertigen Gegner abzugeben. Im Tor steht in dem Leunaer Jacob ein zuverlässiger Hüter und die Verteidigung mit Raspe und Kugler ist beim VfL. in manchen heißen Kämpfen erprobt. In der Läuferreihe sind über den VfL.er Knoch und Brödel (Leuna) nicht viele Worte zu verlieren. Als dritter erscheint hier der Leunaer Walter, der sich in die starke Hintermannschaft gut einreihen wird. Das Glanzstück der Kombination sollte jedoch ihr Sturm sein. Den drei VfLern Sengstock, Böck und Padberg I stehen hier die beiden Leunaer Koch und Blüthner I zur Seite. Dem routinierten Techniker in der Mitte stehen in seinen beiden Halbstürmern zwei Spieler zur Verfügung, die über einen gesunden und kernigen Torschuß verfügen. Warten dann noch die beiden Außen mit guten und brauchbaren Flanken auf, so müßte schon ein Wunder geschehen, wenn dieser Angriff nicht zu Erfolgen kommen sollte.

Dieser spielstarken Kombination haben unsere 99ern den Vorteil ihrer Mannschaftseinheit voraus, denn schon oft sind zusammengestellte Mannschaften, ehe sie sich gefunden haben, geschlagen gewesen. Auch die Blaugelben haben bis auf Röfiger und Schütt ihre besten Kräfte zur Stelle und bringen als Empfehlung ihren letzten Erfolg über die Spielvereinigung Neumark mit auf das Feld. Auch morgen wird die 99er-Elf ihr Bestes zeigen wollen, um am Schluß als Sieger den Platz verlassen zu können. Da die 22 Aktiven sämtlich heimischen Mannschaften entstammen und außerdem noch auf gewohntem Boden vor ihrem Anhang um die Ehre des Tages kämpfen, ist mit einem jederzeit spannenden Verlauf dieses Fußballspieles zu rechnen, bei dem jeder Besucher auf seine Kosten kommen wird. Leiter dieses Kampfes ist Böttger (Borussia Halle). — Wenn dieser Unparteiische das Fußballspiel abgepfiffen haben wird, betreten unsere Hockeyspieler das Feld. Auch hier haben sich

MHC. gegen 99-Leuna

zu einer Paarung zusammengetan. Unseren hockeytreibenden Vereinen des Merseburg-Leunaer Bezirks bietet sich durch den Winterhilfs-Sporttag eine ihnen höchst willkommene Gelegenheit, einmal vor einem größeren Zuschauerkreis das „Stockballspiel" zu zeigen, das ein hohes Maß von Technik erfordert. Es ist selbstverständlich, daß die drei Vereine bestrebt sein werden, diese Werbegelegenheit nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen und den hoffentlich recht zahlreichen Zuschauern ein schönes Spiel vorführen werden, um dadurch vielleicht auch ihrer schönen Sportart neue Anhänger zu gewinnen. Daher dürfen wir wohl die Bitte aussprechen, daß die Zuschauer diesem Spiel die gleichen treuen Gäste bleiben werden, wie den vorhergehenden Hand- und Fußballbegegnungen. Die Aufstellung der beiden Mannschaften haben wir ebenfalls bereits bekanntgegeben. Der „Klub" wurde bisher weder von den 99ern noch von Leuna besiegt. Ob es der aus beiden Vereinen zusammengestellten Kombination nun am Sonntag gelingt, über die eingespielte MHC.-Mannschaft, in der mehrere Nachwuchsspieler mitwirken, siegreich zu bleiben, hängt davon ab, wie sich die vereinigte Mannschaft zusammenfindet. Jedenfalls ist Mennicke (Leuna), der das Tor der Kombinierten hütet, auch für den MHC.-Sturm nicht so leicht zu überwinden. Dafür aber dürfte es auch dem 99/Leunaer-Sturm sehr schwer fallen, die gute Klub-Verteidigung mit Krause und Haacke zu überwinden. — Am Vormittag spielen die zweiten Garnituren der gleichen Mannschaften bereits um 10 Uhr auf dem MHC.-Platz gegeneinander, und auch der Ausgang dieses Spieles kann im Voraus kaum bestimmt werden.

*

Die Durchführung dieses umfangreichen Programms beweist, daß die Merseburger Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen, die mit dem Winterhilfs-Sporttag zum ersten Mal als geeinte Front vor die Oeffentlichkeit tritt, nichts unversucht gelassen hat, für ihre Sache sowohl wie auch für deren guten Zweck zu werben. Es liegt nicht an den Aktiven, sondern an Merseburgs Einwohnerschaft, um diesen Tag zu einem noch jeder Richtung hin vollen Erfolg zu verhelfen, der allen an ihm Beteiligten wohl zu wünschen ist.

Punktspiele rund um Merseburg.

Unsere Preußen in Zeitz / Neumark erwartet Wacker-Nordhausen / Braunsdorf hat Ammendorf als Pokalgegner / Schkeuditz auf dem Wege zur Meisterschaft

Im Schatten dieses großen Merseburger WHW.-Sporttages finden in der näheren und weiteren Umgebung in der Bezirks- und Kreisklasse noch mehrere Punktspiele statt, die auf die endgültige Lösung der Meisterschaftsfrage von großem Einfluß sein können. Unsere Preußen werden in Zeitz auf einen spielstarken Gegner stoßen, der nur unter Aufbietung aller Kräfte bezwungen werden kann. Auch die Neumärker sollten dem Abstiegskandidaten mit gebotener Vorsicht gegenübertreten, um nicht wieder eine solche Ueberraschung wie im Pokalspiel gegen Weiße erleben zu müssen. Die genauen Paarungen lauten hier:

Spv. Zeitz — Preußen Merseburg.
Spielvg. Neumark — Wacker Nordhausen
Naumburg 05 — Sportgruppe Torgau.
Schwarzgelb Weißenfels — Halle 96.
Halle 98 — Borussia Halle.

Die Spiele in Naumburg und Zeitz sind auf die Tabelle ohne jeglichen Einfluß, so daß es hier bedeutend ruhiger zugehen wird als in den restlichen Treffen. In Neumark kann ein Sieg der Gäste für die hallischen Borussen den Abstieg bedeuten, falls diese selbst, was anzunehmen ist, gegen den Tabellenführer Halle 98 unterliegen. In Weißenfels wird Halle 96 sein ganzes Können aufbieten müssen, wenn sie siegen wollen. — Aber auch die 1. Kreisklasse wartet mit fünf Punktspielen auf. Die Terminliste sieht hier folgende Treffen vor:

Sv. Beuna — Sportring Mücheln.
VfB. Schkeuditz — Weiße Halle.
Lettin — Favorit Blauweiß.
Gieb./Sportbrüder — Landsberg.
VfR. Reideburg — Eintracht Amsdorf.

Durch die Niederlage unseres morgen spielfreien VfL. in Amsdorf hat sich der VfB. Schkeuditz mit zwei Punkten Vorsprung an die Spitze der Tabelle gesetzt. Er benötigt aus seinen beiden restlichen Spielen somit nur noch drei Punkte, um als Meister durchs Ziel zu gehen. Ob ihm dies aber gegen die in letzter Zeit gewaltig auffrischende hallische Weiße-Elf gelingen wird, bleibt abzuwarten. Das Spiel steigt bereits am Sonnabend. Am Tabellenende wehren sich Reideburg, Mücheln und Giebichenstein/Sportbrüder immer noch verzweifelt gegen den Abstieg. Auch diesmal bestehen nur für die Mücheln er bedinate Aussichten zur Verbesserung ihres Punktkontos. — Außer diesen zehn Punktspielen kriegen in Braunsdorf noch ein wichtiges Pokalspiel und in Halle zwei beachtenswerte Freundschaftsspiele. Im Pokalspiel treffen sich

Glückauf Braunsdorf — 1910 Ammendorf.

Es ist wohl kaum zu erwarten, daß unser Abteilungsmeister dieses Hindernis überwinden wird, um weiter am Pokalwettbewerb teilnehmen zu können. Dabei ist es jedoch nicht ganz ausgeschlossen, daß die tüchtige Braunsdorfer Elf es zumindest versuchen wird, es den Leunaern nachzutun. — Die

Freundschaftsspiele:

Sportfreunde Halle — Gutsmuts Dresden
Wacker Halle — Bayern München

Unsere beiden Gauligavertreter werden hier einen schweren Stand haben, um unseren heimischen Bezirk gegen diese großen Gegner würdig zu vertreten. — Es spielen noch:

Spergau 1. und 2. — Preußen Res. und 3.
Meuschau 1. u. 2. — Günthersdorf 1. u. 2.

Spielvg. Neumark — Wacker-Nordhausen

Zum fälligen Pflichtspiel empfängt die Spielvereinigung Neumark am Sonntag die Wackeraner aus Nordhausen. In dieser Begegnung wäre eine Niederlage auszugleichen, denn im Vorspiel unterlagen die Neumärker in Nordhausen ziemlich hoch mit 6:4. Es war derzeit eine stark ersatzgeschwächte Vertretung der Geiseltaler, gegen die sich die Nordhausener einen Vorsprung von zwei Toren gesichert haben. Auch diesmal geht Wacker Nordhausen wohlgerüstet in den Kampf. Ihre letzten Resultate (4:2 gegen Halle 98 und 4:1 gegen Halle 96) sehen nicht nach Abstieg aus. Schon hieraus dürfte Neumark höllisch gewarnt sein, um nicht abermals für eine Sensation zu sorgen. Die Geiseltaler haben für das Rückspiel ihre bisher erfolgreiche Elf wieder beisammen, denn dieses Spiel ist für Neumark von größter Wichtigkeit. Gewinnt Neumark, dann bleibt ihnen der dritte Platz hinter dem Meisterschaftsfavoriten gewiß. Auch bei den Gästen gilt der Ausgang des Spieles sehr viel. Sie stehen zur Zeit an drittletzter Stelle in der Tabelle und haben die Absicht, sich durch einen Sieg aus der gefährlichen Zone zu entfernen. Man wird sich also auf einen erbitterten Kampf gefaßt machen müssen, der erst mit dem Schlußpfiff entschieden sein wird. Als erste Voraussetzung für einen Neumärker Sieg gilt natürlich, daß sie mit einer wesentlich besseren Leistung aufwarten, als bei ihrer 0:3-Niederlage gegen Weiße Halle. War diesem Kampf stehen sich beide Schülermannschaften gegenüber.

Preußen bei der Sportv.-Zeitz

Man darf mit Recht darauf gespannt sein, wie sich die Preußen diesmal auf dem Zeitzer Gelände gegen den spielstarken Gastgeber schlagen werden. Schon einmal weilten unsere Merseburger zur Erledigung dieses Spieles in Zeitz, mußten aber seinerzeit beim Stande von 1:0 für Merseburg einen Spielabbruch über sich ergehen lassen. Seitdem hat sich aber vieles geändert und im Merseburger Spiel gelang es den Preußen, gerade noch ein 1:1 zu retten. Beide Mannschaften hatten in ihren nachfolgenden Spielen eine merkliche Formverbesserung aufzuweisen, die sie durch Siege über die besten Mannschaften ihrer Klasse dokumentierten. Am letzten Sonntag aber bereiteten unsere Schwarzweißen ihren Anhängern eine Enttäuschung. Sie warteten im Pokalspiel gegen Kanna mit einer derart schwachen Gesamtleistung auf, daß man bei ihrer Wiederholung für das morgige Spiel die schlimmsten Befürchtungen hegen muß. Es bleibt also nur zu hoffen, daß sich die Merseburger in Zeitz auf die gegen Halle 96 und 98 gezeigte gute Form besinnt und den Gastgebern mit gleichen Leistungen entgegentreten. Preußen A-Jugend — Lenna und Preußen B-Jugend — Schotteren.

Glückauf-Braunsdorf — Ammendorf

Dieses Pokalspiel bedeutet für die Braunsdorfer eine schwere Klippe, über die sie aller Voraussicht nach nicht hinwegkommen werden. Man weiß zwar, daß Braunsdorf auch große Spiele liefern kann und gerade gegen Ammendorf haben sich die Platzbesitzer fast immer noch glimpflich aus der Affäre gezogen. Der Vorteil des eigenen Platzes räumt dem Gruppenführer der Abteilung 7 noch einmal eine kleine Chance ein, doch ist anzunehmen, daß bei dem heutigen Können der Gäste, die erst am Vorsonntag gegen Zeitz ein imponierendes Resultat erzielten, deren Sieg zu erwarten ist. Leicht wird dem Gegner der Erfolg sicher nicht gemacht werden, denn auch die Braunsdorfer verstehen ebenfalls zu kämpfen. Eine Ueberraschung läge jedenfalls im Bereich der Möglichkeit. — Braunsdorf komb. gegen Ammendorf 2. — Braunsdorf Knaben gegen Ammendorf Knaben.

SV-Beuna—Sportring-Mücheln

Für das ursprünglich nach Mücheln angesetzte Punktspiel gegen Kanna ist vom Kreisführer in letzter Minute noch obige Aenderung vorgenommen worden. In diesem Spiel kann es den Mücheln ern vielleicht gelingen, sich noch ein weiteres Stück vom Tabellenende zu entfernen. Ihr Sieg ist durchaus nicht ausgeschlossen, zumal die Beunaer nicht ihre stärkste Elf stellen können, da bei ihnen mehrere Spieler gesperrt sind. Im Vorspiel in Mücheln siegte Beuna knapp mit 2:1 und vielleicht erleben wir diesmal ein umgekehrtes Ergebnis. — Vorher Beuna 2.—Mücheln 2.

VfB-Schkeuditz—Weiße-Halle

Bereits am Sonnabend stehen die Schkeuditzer auf ihrem Wege zur Meisterschaft vor der Lösung dieser schweren Aufgabe. Die Hallenser haben sich in letzter Zeit in eine Form hineingespielt, die der der führenden Mannschaften gleichkommt. Dies bewiesen sie durch ihren einwandfreien Sieg über unsere Neumärker. Für Schkeuditz heißt es also von Beginn an den Gegner äußerst ernst zu nehmen, wenn sie nicht doch noch kurz vor dem Endziel straucheln wollen. Es wird hier also zu einem Kampfe auf Biegen und Brechen kommen, in dem der eigene Platz etwas zugunsten der Schkeuditzer spricht.

Spergau — Preußen Reserve. Nach ihrer überraschenden Niederlage gegen Freienfelde sollten die Preußen den Mannschaften der zweiten Kreisklasse nun etwas gewappneter gegenübertreten. Die Spergauer spielen in ihrer Gruppe eine durchaus beachtliche Rolle und sind vor allem auf eigenem Platz schwer zu schlagen. — Spergau 2. — Preußen 3. Spergau Knaben — Preußen Knaben.

Meuschau — Günthersdorf. Der Tabellenzweite der Abteilung 7 sollte in diesem Treffen die Gäste elf sicher niederhalten können, zumal diese in ihrer Gruppe einen nicht so günstigen Tabellenplatz einnehmen. — Meuschau 2. — Günthersdorf 2.

Tischt. Dürrenberg — Wacker Korbetha. Die Dürrenberger haben in diesem Spiele die größeren Siegesaussichten, da die Korbethaer trotz ihres guten Tabellenplatzes in den letzten Freundschaftsspielen stark enttäuschten.

Reinmann ab 1. April im Arbeitsdienst

Der Ilmenauer Halbstürmer Reinmann wird jetzt seiner Arbeitsdienstpflicht genügen. Reinmanns Arbeitsdienstzeit beginnt am 1. April im Arbeitsdienstlager Merseburg.

Bad Kolzschloß und sein Kaiserzinsbrunnen!

Das fast 100jährige Bad gegen **Rheuma — Stoffwechselleiden — Gicht!** Man befrage den Arzt! Eröffnung am 15. April! Zahlreiche Verbesserungen und Erneuerungen! Geschlossene heizbare Wandelhalle! **Prospekte kostenlos durch die Badeverwaltung!**

Haustrinkkuren mit dem Bonifaziusbrunnen (auch als Vor- und Nachkur zur kombinierten Bäder- und Trinkkur in Salzschlirf ärztlich besonders empfohlen); erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. Hauptniederlage: Brunnenzentrale Halle G. m. b. H., Halle (Saale), Leipziger Straße 104, Tel. 29669

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350330-11/fragment/page=0007

WHW-Spiel Bezirksklasse—Kreisklasse

Leuna beim SV-Kayna 22 / Pokalspiel: Kötzschen-Beuna—Dürrenberg

Freundschaftsspiele: Frankleben — MTV-Lauchstädt und Reipisch — Jahn-Neumark

Winterhilfsspiele in Mücheln

Wie wir bereits mitteilten, steht am Sonntag im Handballager das Spiel Bezirksklasse komb. gegen Kreisklasse komb. im Vordergrund. Leider haben beide Mannschaften durch einige Absagen eine Umstellung erfahren, aber trotzdem dürfte ein spannender Kampf zu erwarten sein, dessen Ausgang recht ungewiß ist. Der TuSpv. Leuna erledigt das vor kurzem ausgefallene Pflichtspiel gegen Kayna 22 und wird sich hier, wenn auch erst nach Kampf, zwei weitere Punkte sichern. Köbschen-Beuna hat die Tschft. Dürrenberg als Gast, beide Gegner werden sich hart um die weitere Teilnahme an den Pokalspielen streiten. Der Sieger ist kaum im voraus zu nennen.

Auch in Mücheln trägt man zwei Spiele zu Gunsten des Winterhilfswerkes aus. Hier trifft sich die A-Stadtmannschaft Mücheln, zusammengestellt aus den Vereinen Turnv. Möckerling und Sportring Mücheln, mit dem PSV. Halle. Die Gäste sollten hier in der Lage sein, nach Belieben zu siegen. Vorher tritt eine B-Garnitur von Mücheln dem PSV. Merseburg gegenüber. Auch hier sollte Merseburg die besseren Siegesaussichten haben. Friesen Frankleben hat sich den MTV. Lauchstädt zum Freundschaftsspiel verpflichtet und sollte mit diesen gut fertig werden. Jahn Neumark weilt in Reipisch und wird dort auf harten Widerstand stoßen. Auf dem ATV.-Platz treffen sich eine kombinierte Mannschaft des ATV. mit einer gleichen des MTV. Hier dürfte sich das Resultat nach den Mannschaftsaufstellungen richten.

In Halle ist alles mit Pokalspielen beschäftigt. Zschersen hat gegen Wacker wenig Aussichten. Weise hat in HSV. 32 keinen ernsten Gegner. Reichsbahn sollte mit KTV. fertig werden, während GTV. gegen PSV. wenig zu bestellen haben wird. Borussia wird in Schleuditz sicher zu einem Siege kommen. Die Gauklasse bringt ein Nachholungsspiel zum Austrag und zwar weilt der PSV. Magdeburg bei der Tschft. Wartburg Eisenach. Der Meister sollte hier seinen Siegeszug fortsetzen.

Bezirksklasse gegen Kreisklasse

Das Winterhilfsspiel der Handballer auf dem VfL.-Platz

Es konnte wohl kaum für diesen Zweck ein zugkräftigeres Spiel geben als dieses, denn durch diese Paarung dürfte wohl der Interessenkreis bestimmt vergrößert sein. Wir haben unsere Stadtvertretungen schon mehrere Male gegen die Vereinsmannschaft des TuSpv. Leuna gesehen, wo sie stets das Nachsehen hatte. Aber in dieser Städteelf waren ja die besten Spieler aus allen Vereinen herausgezogen, ob Bezirks- oder Kreisklasse, spielte gar keine Rolle. Diesmal ist es etwas anderes, da stellt die Bezirksklasse, 1885 und ATV., eine Elf ihrer besten Kräfte, während die Kreisklasse eine größere Auswahl hat, denn sie stellen eine Mannschaft, in der Spieler von MTV., Tvg., Preußen und VfL. vertreten sind. Dies dürfte wohl ein großer Vorteil für die Kreisklasse sein. Auf jeden Fall wird es einen Kampf geben, bei dem bis zur Schlußminute hart um den Sieg gekämpft werden wird. Leider sind von beiden Mannschaften einige Absagen eingegangen, die sich bei der Bezirksklasse stärker auswirken werden als bei der Kreisklasse. In der Kreisklasse sagten die beiden Geiseltaler Jakob und Hoffmann ab, für die Lichtenfeld (Preußen) und Klue (VfL.) einspringen werden. Bei der Bezirksklasse wird durch die Absagen von Richter, Treder I und Völker das Rückgrat ziemlich geschwächt werden. Nun sind die Mannschaften wie folgt aufgestellt:

Bezirksklasse:

Pöhnitzsch (ATV.)
Kuhnert (1885) Ehroth (ATV.)
Naumann (ATV.) Bielig (ATV.) Pohlenz (1885)
Günther W. Becker Eckardt Beine K. Becker
(beide 1885) (beide ATV.) (1885)
Ersatz. Bezirksklasse: Treder II (ATV.).

Kreisklasse:

Seiferth Lichtenfeld Jersch Riek Kluge
(beide Preußen) (beide Tvg.) (VfL.)
Weber Germeshausen Göhle
(Tvg.) (Pr) (MTV.)
Kreuzmann Harkenthal (beide Tvg.)
Kirchner (Pr)
Ersatz. Kreisklasse: Hoppe (Pr), Schimpf (MTV.)

Wenn wir ehrlich sein wollen, müssen wir sagen, daß sich die Vertretung der Bezirksklasse tüchtig strecken muß, um nicht etwa für eine unliebsame Ueberraschung zu sorgen. Eins steht fest, daß der Sturm der Kreisklasse keinesfalls dem des größeren Bruders nachsteht, wenn alle fünf dasselbe leisten wie in ihrer Vereinsmannschaft. Jersch ist ein guter Sturmführer, der neben sich in Riek und den Linkshänder Lichtenfeld zwei gefährliche Torschützen hat. Die beiden Außen gelten als gefährliche Durchreißer. Die Läuferreihe hat in Germeshausen einen Mann, der etwas kann, während Göhle sein Können schon oft unter Beweis stellte. Einen schweren Stand wird das Verteidigerpaar haben. Kirchner im Tor sollte befriedigen, wenn er seine letzten Leistungen wiederholt.

Nun noch zur Bezirksklasse ein kleines Wörtchen. Auch hier ist der Sturm nach der jetzigen Aufstellung zu urteilen der beste Mannschaftsteil. Das Innentrio besteht wohl aus Spielern, auf die man sich verlassen kann, und die aus jeder Lage schießen. K. Becker und Günther gelten als zwei gefährliche Außen. Die Läuferreihe erscheint etwas unsicher, hier wird sich das Fehlen von Völker oder Pertus bemerkbar machen. Dafür sollte aber das Schlußdreieck wieder befriedigen. Wir wollen hoffen, daß dieser Kampf unter der Leitung von Föhde (Reichsbahn Halle) jederzeit ritterlich durchgeführt wird. Der Spielbeginn ist auf 14,30 Uhr auf dem VfL.-Platz festgelegt.

Kayna 22 empfängt den T.u.Sp.-V.-Leuna

Der Meister des Bezirkes B erledigt sein fälliges Verbandsspiel in Kayna. Es ist das erste Mal, daß die Leunaer in Kayna spielen. Leider können die Kaynaer dieser hervorragenden Mannschaft nicht in bester Aufstellung gegenüberstreten. Die beiden Außenstürmer Schubert und Becker sind noch bezw. wieder verletzt und müssen ersetzt werden. Aber nicht nur der Ersatz wird sich am Sonntag bemerkbar machen, sondern auch die Kampfkraft der einst so erfolgreichen Mannschaft hat nachgelassen, wie die Niederlage gegen Preußen deutlich zeigt. Die Kaynaer sind durch ihre Zusammenarbeit groß geworden und sind jetzt drauf und dran, durch Eigensinnigkeit einzelner Spieler im Anariff auseinanderzufallen. Es ist sehr zu bedauern, daß die Kaynaer zur Zeit keinen gleichwertigen Gegner für die Leunaer abgeben. Im Vorspiel, das 10:5 für Leuna endete, waren die Kaynaer in sehr guter Verfassung und nur die größere Routine gab den Ausschlag für Leuna. Diesmal werden die Leunaer nicht allzuleicht zu kämpfen haben. Ein glatter Sieg ist jedenfalls zu erwarten. Schiedsrichter ist Jacharias (ATV. Merseburg).

Kötzschen-Beuna — Turnerisch.-Dürrenberg

Beide Mannschaften stehen sich am Sonntag zum Pokalspiel gegenüber, zu dem sich die Dürrenberger am vergangenen Sonntag die weitere Teilnahme erkämpft haben. In den Pflichtspielen konnten die Gäste ihren Gegner mit 13:8 und 2:0 abfertigen und sollte ihnen auch bei der jetzigen Form ein Sieg über Köbschen-Beuna möglich sein. Die Platzbesitzer werden zwar ihr ganzes Können aufbieten und durch den Einsatz aller Kräfte den Dürrenbergern einen Sieg so schwer als möglich zu machen. Nach den letzthin gezeigten Leistungen beider Mannschaften erwarten wir jedoch, die sehr spielstarken Dürrenberger in Front. Das Spiel wird von Schober (Frankleben) geleitet. — Vorher spielen die zweiten Mannschaften.

Frankleben — MTV-Lauchstädt

Am Sonntag haben die Frankleben er Friesen den MTV. Lauchstädt im Freundschaftsspiel als Gegner. Im Pflichtspiel blieb Frankleben knapp mit 6:5 Siegen, aber diesmal sollte wohl ein anderes Resultat zustande kommen denn bei beiden Mannschaften hat sich in bezug auf die Spielstärke sehr viel geändert. Die Frankleben er besitzen augenblicklich eine wirklich gute Kampfmannschaft, die kaum einen Verlust aufzuweisen hat. Ihr Können haben sie im Spiel gegen den ATV. bewiesen, und das bei jederzeit fairer Spielweise. Vor allem besitzt ihr Sturm eine kolossale Durchschlagskraft und verfügt über einen sicheren Torschuß. Zu erwähnen wäre noch ihr Torwart, der schwer zu überwinden ist. Die Lauchstädter haben in letzter Zeit merklich nachgelassen, und am Sonntag tragen diese mit ihrer alten Mannschaft das letzte Spiel aus, da einige zum Arbeitsdienst abgehen. Vor diesem Spiel treffen sich die zweiten und die Jugendmannschaften beider Vereine.

SC-Reipisch — Jahn-Neumark

Einen interessanten Kampf gibt es am Sonntag im Geiseltal, und zwar empfängt Reipisch die Neumärker Turner, die bekanntlich eine Klasse höher als der Gastgeber spielen. Die Reipischer waren in letzter Zeit recht unbestimmt, lieferten aber teilweise große Spiele. Dagegen sind die Jahnkente von Spiel zu Spiel besser geworden und schafften es sogar, dem fast sicher verfallenen Abstieg zu entgehen. Wenn auch die Gäste in Reipisch mit großem Widerstand rechnen müssen, sollten sie trotzdem zu einem Siege kommen.

ATV komb. — MTV komb.

Am Sonntagvormittag treffen sich auf dem ATV.-Platz eine kombinierte Mannschaft des Platzbesitzers mit einer gleichen des MTV. Ueber den Ausgang dieses Spieles kann man im Voraus wenig sagen, denn die Rothosen werden einige Spieler ihrer ersten Mannschaft mit zur Stelle haben, was bei dem MTV. nicht der Fall sein wird.

Germania Kayna — Tagewerben.

In Kayna weilt am Sonntag der Staffelmeister der zweiten Klasse Weißenfels, Tv. Tagewerben. Die Gäste konnten in den Pflichtspielen mehr ihre Spiele mit zweifelhaften Resultaten beenden. Somit steht schon jetzt fest, daß die Kaynaer Germanen vor einer schweren Aufgabe stehen, die sie kaum lösen werden. Vorher treffen sich die zweiten Mannschaften.

ATV. Spergau—LV. Lützen.

Im Freundschaftsspiel treffen sich obige Mannschaften. Ein im Vorjahr durchgeführtes Treffen endete 5:5. Da sich die Spergauer in die Zwischenzeit erheblich verbessert haben, sollte ihnen, wenn auch ein knapper, Sieg über die Gäste gelingen. — Vorher die 2. Mannschaften.

Kessel Schach-Turniersieger

Der junge Leunaer Meisterspieler nun auch Sieger im Kramm-Gedächtnis-Schachturnier.

Im letzten Spielabend im „Alten Dessauer" fiel die durch die Krankheit Utermöhles hinausgeschobene Entscheidung im Winterturnier des Merseburger Schachklubs, im, nach dem verstorbenen großen Schachspieler, unserem früheren Merseburger Superintendenten Kramm benannten, ausgezeichnet besetzten Kramm-Gedächtnis-Turnier. Nach langen vorsonntäglichen großen Erfolg der Erringung der Meisterschaft im Bezirk 2 des Südgaues im Saalekreischbund konnte A. Kessel nun auch die Stadtmeisterschaft im Schach mit klarem Vorsprung für sich entscheiden. Diese Erfolge lassen von dem talentierten Leunaer Meisterspieler in Zukunft noch das Beste erwarten.

Mit großem Interesse verfolgt wurde die entscheidende Endpartie zwischen dem langjährigen Stadtmeister Utermöhle und dem jungen Nachwuchsspieler Kessel. Utermöhle als Anziehender eröffnete mit dem Damenbauern das Spiel, dem Kessel in wohldurchdachter Strategie die holländische Verteidigung entgegensetzte, wobei er sich bald das bessere Spiel erkämpfte. Da Kessel ein durchaus gegebenes Remis den Endsieg kosten konnte, spielte er stürmisch auf Gewinn der Partie und leitete im 27. Zuge einen feinen Angriff ein, dem der spielstarke Utermöhle im entscheidenden Angriff unterlag. Damit steht Kessel mit 9½ Punkten aus 11 gespielten Partien an erster Stelle der Tabelle, gefolgt von Utermöhle, Wegner und Schreier mit ½ bzw. 1 Punkt Rückstand.

Kessel gewann von diesen 11 Partien 9, spielte gegen den vorjährigen Stadtmeister Wegner remis, während er gegen Dr. Zimmermann, der sich am Anfang als gefährlicher Gegner entpuppte, eine unverdiente Niederlage einstecken mußte. Utermöhle, dessen Partie gegen Wegner noch ausstehe, gewann zwar gegen Dr. Zimmermann, remisierte aber gegen Klemt und Kistmacher, beide Spieler gehören zur Mittelgruppe.

Der Endsieg des Leunaer A. Kessel ist in jeder Hinsicht verdient und wurde durch seine große Beständigkeit und Zuverlässigkeit errungen. Dem Merseburger Stadtmeister zu seinem Erfolg auch unseren Glückwunsch.

KSV-Leuna kämpft in Artern

Die erste Ringermannschaft des KSV. Leuna weilt morgen in Artern und trägt dort den fälligen Rückkampf gegen den dortigen Kraftsportverein „Germania"-Artern aus. Leuna geht diesmal mit Erfolg in den Kampf. Leunas Schwergewichtler Falk (welcher eigentlich nur Halbschwergewichtler ist) weilt gemeinsam mit dem bekannten Mittelgewichtler Schedler-Halle in Benneckenstein im Harz und nimmt dort an einem Olympiakursus teil. Leuna wird diesmal einen schweren Stand haben, denn auf eigene Matte sind die Artener schwer zu schlagen. Aber trotzdem hoffen wir, daß es dem KSV. gelingen wird, die Punkte mit nach Hause zu bringen.

Amtliche Sportnachrichten

Bekanntmachung.

Betr.: Annahme der Einheitssatzung.

Durch Verordnung des Reichssportführers ist der Weg, den die Vereine für die Annahme der Satzungen einzuhalten haben, genau vorgeschrieben.

Die Vereine müssen die gesamten Unterlagen (siehe Reichssportblatt vom 23. März) an den Gausachsteiter einreichen.

Eine Anzahl von Vereinen hat zum Teil unter Nichtberücksichtigung des vorgeschriebenen Dienstweges, zum Teil in ungenügender Form mir die Annahme der Satzungen gemeldet. Diese Vereine haben umgehend noch einmal ihre Anmeldung ordnungsgemäß vorzunehmen. Einer Reihe von Vereinen, denen aus irgendwelchen Gründen eine Eintragung in das Vereinsregister dringlich gemacht war, habe ich die Satzungen bestätigt, um ihnen Schwierigkeiten zu ersparen. Auch die Vereine müssen nochmals auf dem ordnungsgemäßen Weg über den Gausachsteiter Satzungen und Protokoll einreichen. Dabei muß bemerkt werden, daß wegen der Eintragung in das Vereinsregister die Satzungen bereits bestätigt sind.

Da ich voraussetzen muß, daß durch die Bekanntmachung des Reichssportführers im Sportblatt vom 12. März 1935 sämtliche Vereine über die notwendigen Formalitäten orientiert sind, werde ich weiter bei mir eingehende Satzungsanträge nicht mehr berücksichtigen. gez. Schmidt.

Das Winterhilfs-Sportfest in Mücheln

Reichhaltiges Programm auf dem Städtischen Sportplatz in Neubiendorf

Ebenso wie in Merseburg, treten auch die Turner und Sportler des Geiseltales zu einer großen Winterhilfs-Veranstaltung auf den Plan. Der TV. 1911 Möckerling und der Sportring Mücheln haben sich zusammengetan und zwei Handballmannschaften, je eine Stadtmannschaft Mücheln A und Mücheln B aufgestellt. Als Gegner waren ursprünglich der PTV. Halle und der PSV. Merseburg ausersehen. Der PTV. Halle ist aber zum Pokalspiel gegen die Giebichensteiner Sportbrüder verpflichtet und konnte diese Vereinbarung nicht mehr lösen. Deshalb spielt die Mücheln er A-Mannschaft gegen die Handballelf des PSV. Merseburg, die damit nach längerer Pause zum ersten Male wieder den grünen Rasen betritt. Mücheln B-Mannschaft hat den Turnverein Schafstädt zum Gegner erhalten.

Das umfangreiche Programm bietet vielerlei Abwechslung, um jedem Sportfreund etwas zu bieten und auch diejenigen einmal am Sonntag auf den Sportplatz zu locken, die sonst den Leibesübungen wenig Beachtung schenken. Dies ist zu dieser Veranstaltung mehr als sonst notwendig, denn der finanzielle Reinertrag fließt ja dem WHW. zu, und so kommt jeder Groschen, der an Eintrittsgeld eingenommen wird, den notleidenden Volksgenossen zunute. Um 13.15 Uhr wird das Winterhilfssportfest mit einem Fußballspiel zweier Schülermannschaften, Möckerling gegen Mücheln, eingeleitet. Dann spielt die Jugend des TV. 1911 Möckerling gegen die Schafstädter Jugend in einem Handballtreffen. Anschließend zeigt die Möckerlinger Vorriege zwei Boxschaukämpfe, die über je 4 Runden führen. Als leichtathletische Darbietung wird eine Rundenstaffel über 6×150 Meter gelaufen, in der die Handballer der Vereinigten Mücheln er, des SV. Merseburg und der Schafstädter Turner um die Palme des Sieges ringen. Auch die Akrobatengruppe des TV. 1911 Möckerling tritt auf und wird den hoffentlich recht zahlreich erschienenen Gästen ihre Künste zeigen.

Als Einleitung zum Handball-Hauptspiel tritt dann die Mücheln er B-Stadtmannschaft gegen den TV. Schafstädt an. Die Schafstädter Turner haben in ihren letzten Resultaten eine merkliche Formverbesserung gezeigt, und die Vereinigten müssen schon mit sehr guten Leistungen aufwarten, wenn sie in dieser Begegnung Sieger bleiben wollen. Da die Turner wahrscheinlich über besseres Zusammenspiel verfügen, haben sie gegen die Reserve der Mücheln er Stadtmannschaft die größeren Siegesaussichten.

Zu dem um 16.40 Uhr steigenden Haupthandballspiel

A-Städtemannschaft Mücheln — PSV. Merseburg

haben der Sportring Mücheln und der TV. 1911 Möckerling ihre besten Kämpen zu folgender Mannschaft zusammengestellt:

Finke (1911)
Scholz (1911) Gebhard (1911)
Ebert (Mü.) Röhrich (Mü.) Czekalla (1911)
Bruns Streusing Richter Leibner Breitschneider
(1911) (Mü.) (1911) (beide Mücheln)

Die Merseburger Polizisten haben eine längere Spielpause hinter sich, waren aber doch nicht ganz untätig. Ihre letzten mit dem Arbeitsdienst durchgeführten Uebungsspiele zeigten, daß der PSV. noch immer über ausreichend gute Kräfte verfügt. Eine neuere Mannschaftsaufstellung war zwar bis zur Stunde noch nicht zu erfahren, es ist aber dennoch anzunehmen, daß der PSV. Merseburg auch für die Mücheln er A-Städtemannschaft einen achtbaren Gegner abgeben wird. Bei der Ungewißheit des gegenseitigen Stärkeverhältnisses läßt sich daher über die Siegesaussichten sehr wenig sagen. Jedenfalls zeigt die Mücheln er Ausstellung, daß die Gastgeber ihre Aufgabe sehr ernst nehmen und den Zuschauern ein spannendes und hoffentlich auch werbekräftiges Handballwettspiel zeigen werden.

Die Veranstaltung wird in Vertretung des verhinderten Bürgermeisters Dr. Horn durch eine Ansprache seines Stellvertreters, Konrektor Steiboff, eröffnet. Auch dem Mücheln er Sportfest ist, wie dem Merseburger WHW.-Sportfest, ein voller Erfolg im Interesse der guten Sache zu wünschen.

100 Jahre 1835–1935 **Bad-Nauheim** Herz- und Kreislauferkrankungen — Rheuma
Nervenleiden, Katarrhe der Luftwege
Der ideale Kurort für Erholungsbedürftige und Gesunde
Besonders reichhaltiges Jubiläumsprogramm — Pauschalkuren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350330-11/fragment/page=0008

Fabrikation bei Dunkelheit und Sanatoriumsluft

Hunderte von Millionen Filmmetern werden jährlich in der Filmfabrik Wolfen hergestellt

Die im Laufe der letzten Jahre erfolgten Verbesserungen in der Photoindustrie, die steigende Lichtempfindlichkeit des Aufnahmematerials, die das photographische Arbeiten selbst bei sehr schwachen Lichtquellen gestattet, die großen Anforderungen, die der Tonfilm stellte, das Interesse jedes einzelnen, nationale Kundgebungen und Aufmärsche im Bild festzuhalten, hat zu einem steigenden Absatz in der Photoindustrie geführt. Charakteristisch für diese Entwicklung sind die Belegschaftszahlen der größten europäischen Filmfabrik, der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation (Agfa) in Wolfen bei Bitterfeld. Zählte dieses Werk der J. G. Farbenindustrie 1932 nur noch 4200 Arbeiter und Angestellte, so konnte es Anfangs 1935 mit 5900 Arbeitern und fast 900 Angestellten aufwarten und damit die höchste Belegschaftszahl des Jahres 1929 mit 7000 Köpfen erreichen. Sieht man davon ab, daß naturgemäß in der im Jahre 1922 der Filmfabrik angeschlossenen Viscosefabrik, die etwa die Hälfte der oben angegebenen Belegschaft beschäftigt, durch die Entwicklung auf dem Markt für Textilien eine starke Geschäftsbelebung eingetreten ist, so zeigt sich in der erhöhten Beschäftigungsziffer auch deutlich eine Absatzvermehrung in der Filmfabrik selbst, und es ist damit zu rechnen, daß mit dem Einsetzen der milden Witterung eine weitere Absatzsteigerung eintritt und daß die gestern von der Werksleitung bekanntgegebene Preissenkung für Amateurfilme um 18 Proz. eine weitere Steigerung der Produktion, die gegenwärtig einige hundert Millionen Meter beträgt, bringen wird.

Bedenkt man einmal in diesem Zusammenhang, daß der Lohnanteil in diesem Industriezweig im Gegensatz zu anderen chemischen Fabrikationen etwa 50 Proz. beträgt und bedenkt man weiter, daß die Agfa etwa die Hälfte ihrer Produkte exportiert, damit Devisen schafft, die Inlandskonjunktur stützt und den Arbeitsmarkt günstig beeinflußt, dann wird es klar, welche entscheidende Bedeutung diesem deutschen Werk mitten im mitteldeutschen Braunkohlenrevier zukommt, das in seinem Umfang vielleicht nur noch von der amerikanischen Kodakgesellschaft übertroffen wird.

140 bis 150 Filmsorten

Entscheidend für den Bau des Werkes Wolfen, das im Jahre 1910 in Betrieb genommen wurde, und das die Tradition der im Jahre 1872 erfolgten Gründung der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin fortsetzte, die dann im Jahre 1889 die Fabrikation photographischer Artikel aufnahm, waren die Bodenschätze Mitteldeutschlands an Braunkohle. Noch vor 25 Jahren wurden in der damals neugegründeten Filmfabrik zwei Filmsorten für kinematographische Zwecke hergestellt. Heute nach 25 Jahren ist die Zahl der Filmsorten auf 140 bis 150 angestiegen, heute gibt es für die Arbeiten des Amateurs, des Künstlers und des Wissenschaftlers besondere Filme bis zum Röntgenfilm, der nicht nur Eingang beim Arzt gefunden hat, sondern der auch in steigendem Maße in der Technik Verwendung findet, um das innere Gefüge, vor allem bei Metallkonstruktionen festzustellen, und die Reichsbahn hat hier besondere Röntgeneinrichtungen, mit denen sie vor allem Kesseluntersuchungen macht. Neben der Filmherstellung, die den Hauptteil der Produktion bildet, ist in Wolfen auch die Herstellung photographischer Platten, deren Bedeutung für den photographischen Markt stark zurückgegangen ist, sowie von Photochemikalien konzentriert, während sich die Produktion von Apparaten und photographischen Papieren der JG. Farbenindustrie in München und in Leverkusen befindet.

Biegsames Celluloid als Unterlage

Entscheidend für die Entwicklung der Filmfabrik Wolfen von der technischen Seite her war die durchgehende Verwendung des biegsamen Celluloids, mit dem für die Filmherstellung ein geradezu ideales Material gefunden wurde, das das Auftragen der lichtempfindlichen Silberemulsion ohne Schwierigkeit gestattete. Schematisch gesehen zerfällt daher der Produktionsvorgang in der Filmfabrik Wolfen in drei Teile: in die Herstellung der Celluloid-Film-Unterlage, in die Herstellung der Emulsion, die je nach dem Verwendungszweck fabriziert wird, und in die sogenannte Begießerei, d. h. in dem Auftragen der Emulsion auf die Filmunterlage. Damit ist der eigentliche Film fertig und der zusätzliche Produktionsgang beschäftigt sich dann mit der Aufarbeitung des Filmmaterials je nach dem Verwendungszweck.

Wolfen macht das Klima selber

Die starken Vergrößerungen, die man heute sowohl vom sogenannten Kinofilm als auch vom Amateurfilm wünscht, erfordert eine außerordentliche Sauberkeit in der Produktion, die im übrigen wegen der Lichtempfindlichkeit des Materials zum großen Teil nur bei dunklem roten Licht erfolgt. Jedes feinste Staubkörnchen, das sich in die Filmunterlage oder in die Emulsion einschleicht, wird in der Aufnahme und in der Vergrößerung zu einem häßlichen schwarzen Fleck. Aus diesem Grunde ist Sauberkeit das erste Erfordernis für eine gute Produktion — auch Sauberkeit der Luft. Die Filmfabrik Wolfen hat sich eine eigene Klimaanlage gebaut. Hier werden stündlich 1 Mill. Kubikmeter Luft gereinigt, gekühlt und auf einen bestimmten Feuchtigkeitsgehalt gebracht und mit Exhaustoren den einzelnen Betriebsabteilungen zugeführt. Sommer und Winter — in jeder Jahreszeit ist in den Betrieben der Filmfabrik Wolfen eine beständige Temperatur von 19 bis 20 Grad, und durch den Ueberdruck, der in sämtlichen Räumen herrscht, konn von außen her nie Schmutzluft hinein.

Feuersicherheit des Amateurfilms

Der erste Fabrikationsvorgang in der Filmfabrik ist die Gießerei. Hier wird die Filmunterlage hergestellt, die in der Regel aus Celluloid besteht, ein Produkt aus Nitrocellulose (oder Baumwolle) und Kampfer, das mit organischen Lösungsmitteln wie Azeton, Alkohol, Schwefeläther, Mehanol u. a. behandelt wird. Es handelt sich hier um ein sehr feuergefährliches Produkt und deshalb muß der Produktionsvorgang unter ständiger Kontrolle gehalten werden. Bei Amateurfilmen, bei Filmen für Röntgenaufnahmen in Krankenhäusern, bei wissenschaftlichen Aufnahmen, wo besondere Feuerschutzmaßnahmen wie beispielsweise in den Kinos nicht vorhanden sind, verwendet man Acetylcellulose, die bedeutend weniger feuergefährlich ist. Die aus Cellulose, Kampfer und Lösungsmittel bestehende Gießlösung läuft zähflüssig und goldgelb in die völlig von der Luft abgeschlossene Gießmaschine, die die J. G. Farbenindustrie in eigenen Werkstätten herstellt, sie wird von einem endlosen Kupferband erfaßt, läuft durch einen Kanal, der mit warmer Luft beblasen wird, wo die Lösungsmittel verdunsten, regeneriert und bis zu 95 Proz. wieder verwendet werden können, so daß nur noch eine Celluloidfolie übrigbleibt, die langsam zu einer 2 bis 4 Meter breiten Rolle aufgerollt wird.

Zweite Sorten für östliche Länder

Im zweiten getrennt erfolgenden Produktionsgang wird die Emulsion hergestellt, je nach Film und Verwendungszweck verschieden, von Jahr zu Jahr durch umfangreiche Laboratoriumsversuche verbessert. Schlagwortartig dargestellt, erschöpft sich dieser Fabrikationsvorgang in dem Hinzufügen von Silbernitrat und Bromkali zu einer wässerigen Gelatinelösung, die zum Erstarren gebracht wird und dann in der Begießerei durch einen besonderen Produktionsvorgang auf die Filmfolie aufgetragen wird. Dann erst wird der Film zerschnitten. In der Kinefilmaufarbeitung werden die Bahnen in 35 Millimeter breite Streifen geteilt und perforiert. Gerade hier ist mit der Einführung des Tonfilms eine besonders sorgfältige Arbeit erforderlich, und die Perforartionsstempel werden in Präzisionsarbeit teilweise unter dem Mikroskop hergestellt. In der Amateurfilmaufarbeitung werden dann die verschiedenen Roll- und Packfilme zugeschnitten und teilweise wie die größten Teile der Produktion bei dunkelrotem Licht verpackt. Eine besondere Aufgabe in der ganzen Filmherstellung ist hierbei eine sorgfältig ausgebaute Kontrolle der Filmstreifen. Jeder Meter Film wird auf Unebenheiten und Unreinheiten sorgfältig durchsucht. Stellen mit Fabrikationsfehlern werden herausgeschnitten, der Film wird wieder zusammengeklebt und geht als zweite Qualität zu niedrigeren Preisen in die östlichen Länder, wo der Photograph noch nicht so anspruchsvoll ist und der Kinobesucher nicht schimpft, wenn der Film wackelt. -sp-

---

Hallesche Röhrenwerke A.-G., Halle.

Der Aufsichtsrat beschloß, der am 20. Mai in Halle stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. vorzuschlagen.

Mitteldeutsche Flanschenfabrik, Bebitz.

Die Gesellschaft bleibt wieder dividendenlos, jedoch hat sich die Absatzlage günstiger als im Vorjahr entwickelt.

Reichstagung der DAF

Frauendorfer über die deutsche Leistungsgemeinschaft.

In der Freitagsitzung der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig sprachen der Leiter des Reichsschulungsamtes Dr. Frauendorfer, der Leiter des Amtes für Ausbildung, Gohdes, der Leiter des Jugendamtes, Gebietsführer der HJ., Langer, der Reichsleiter des Propagandaamtes Geiger und der Leiter des Amtes für ständischen Aufbau, Frauendorfer, über die geistigen Grundlagen des neuen Staates. Der Redner betonte, daß zwischen Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik kein Unterschied bestehen dürfe, geschweige denn ein Kampf. In der DAF. haben wir die organisierte Volks- und Leistungsgemeinschaft, die den sozialen Selbstverwaltungskörper bringen soll. Aufgerichtet wird dieser einzig und allein von dem Führerorden der Nation, von der NSDAP. Auf diesem Boden bauen wir eine Gemeinschaft, die es dem einzelnen wieder ermöglicht, sich als Mitglied einer Gemeinschaft zu fühlen. Ueber die Berufsschulung sprach der Leiter des Amtes für Berufserziehung, Haid, und über die Pflege der Volksgesundheit der Leiter des Amtes für Volksgesundheit in der DAF., Dr. Wagner.

---

7 Millionen sollen reisen.

Dr. Ley kündigt einen weiteren starken Ausbau des Wirkens der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ an. In diesem Jahre soll die Zahl der Urlauber verdoppelt werden. In einigen Jahren wird es, wie Dr. Ley erklärt, bestimmt 7 Millionen Menschen möglich sein, einen Urlaub von zehn Tagen zu verleben. Das sind die Hälfte der Industriearbeiterschaft Deutschlands, so daß dann jedes zweite Jahr jeder Arbeiter eine Urlaubsreise machen kann. Während in diesem Jahre drei Schiffe nach Madeira fuhren, wird es im nächsten Jahre eine Flotte von sechs Schiffen sein.

Abschluß der „Mila“

Die Mitteldeutsche Landesbank, Girozentrale für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt legt soeben ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1934 vor. Von dem sich nach Deckung der Betriebsausgaben und Abschreibungen ergebenden Reingewinn in Höhe von 991 596 RM. werden 10 Prozent der Sicherheitsrücklage zugeführt. Die Verzinsung des Betriebskapitals erfordert für den Sparkassen- und Giroverband 5 Prozent von 5 714 286 RM., das sind 285 714 RM., und für den Provinzialverband von Sachsen 5 Prozent von 4 285 714 RM., das sind 214 285 Reichsmark. Der verbleibende Betrag von 392 436 RM. wird anteilmäßig verteilt zu vier Siebentel an den Sparkassen- und Giroverband und zu drei Siebentel an den Provinzialverband von Sachsen. Auf die Einzelheiten des Abschlusses gehen wir in der nächsten Nummer ein.

Höhere Umsätze der „Compri“

Betriebsgewinn 4 Mill. RM. höher.

Als zweite der Filialgroßbanken legt nunmehr die Commerz- und Privatbank ihren Abschluß vor. Die Umsätze sind von 71 auf 82 Milliard. RM. gestiegen. Der um rund 4 Mill. RM. erhöhte Betriebsgewinn wird wie folgt verwendet: 12.5 Mill. RM. dienen zur Stärkung der Rückstellungen, 0.5 Mill. RM. werden dem Pensionsfonds zugeführt und 1,39 Mill. RM. als Neuvortrag verwendet.

Berliner Freitag-Börse

Auch an der Berliner Freitagbörse konzentrierte sich das Interesse auf die internationalen Währungsvorgänge. Die Entscheidung über die Abwertung der Belga lag in Berlin bei Abfassung dieses Berichtes noch nicht vor. Immerhin ließen die scharfen Rückgänge des Belgakurses an den internationalen Börsen erkennen, daß man sich mit der Devalvation abgefunden hatte. Man befürchtet vor allen Dingen schädliche Rückwirkungen auf das Exportgeschäft und insbesondere auf den internationalen Eisenmarkt, der bekanntlich von Belgien in wesentlichem Umfange abhängig ist.

*

Frühverkehr von heute

Der vorbörsliche Frühverkehr war freundlich. Der Abschluß der Commerzbank vermochte etwas anzuregen, ebenso die günstigen Mitteilungen in der Generalversammlung der Conti-Gummi-Werke. Pfund und Dollar lagen etwas schwächer.

Mitteldeutsche Börse

Am Aktienmarkt war das Geschäft unerheblich bei vorwiegend unveränderten Kursen. Nachbörslich bestand Nachfrage für Großbankaktien auf höherer Basis. Größer waren die Umsätze am Rentenmarkt, wo Pfandbriefe und Stadtanleihen zu vorwiegend höheren Kursen aus dem Markt genommen wurden.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 29. März

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,495	2,499	1 Pfund Sterling	12,07	12,10
100 holl. Gulden	168,15	168,49	100 italen. Lire	20,72	20,76
100 franz. Franks	16,41	16,45	100 span. Pesetos	34,02	34,08
100 schw. Franks	80,72	80,88	1 argentin. Peso	0,658	0,662
100 Belga	—,—	—,—	100 finn. Mark	5,275	5,285
100 tschech. Kron.	10,39	10,41	100 bulgar. Lev	3,047	3,53
100 schwed. Kron.	62,25	62,37	1 japanisch. Yen	0,706	0,708
100 norweg. Kron.	60,68	60,80	1 brasil. Milreis	0,201	0,203
100 dän. Kronen	53,91	54,01	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 österr. Schill.	48,95	49,05	100 port. Escudo.	10,96	10,98
100 ungar. Pengö	—,—	—,—	100 Danzig. Guld	81,27	81,43

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	29. 3.	28. 3.	Ohne Gewähr	29. 3.	28. 3.
Weizenmehl Bas. T. 700 Preisgebiet			Vikt.-Erbsen	29,00-32,00	35,00-37,00
			kl. Erbsen	—	—
II	26,35	26,50	Futtererbsen	11,00-12,00	—
III	26,75	26,35	Peluschken	20,00-22,00	—,—
IV*	26,80	26,50	Ackerbohn.	15,25-17,75	13,00-15,75
*Ausl. Weiz. Aufgeld			Wicken		
mit 10 %	1,50	1,50	Lupin. blaue	11,00-11,25	7,50-7,00
mit 20 %	3,00	3,00	do. gelbe	15,00-15,25	—
			Seradella alt	—	—
			do. neu	25,00-26,00	—
Roggenmehl Preisgebiet			Leinkuch.	7,65 a)	8,80 a)
			Erdnkuch.	7,25 b)	8,60 b)
V	21,85	21,55	do.-mehl	7,60 b)	8,95 b)
VI	22,10	21,75	Trockschn.	4,53	—
VII*	22,20	21,90	Sojabschr.	6,50 c)	7,00 c)
			do.	6,70 c)	8,10 c)
Weizenkleie	11,35	11,20	Kartoffelfl.	9,20	8,60
Roggenkleie	0,81	9,65	do.	9,75	9,20
Leinsaat	—	—.—	Mischfutter	—,—	—.—

* 0,50 RM Frachtausgleich. einschl. Monopolzuschlag — Basis 37 %. ab Hamburg. Basis 50 %, ab Hamburg. Parität Berlin. 66 %, ab Hamburg. 66 %, ab Stettin. Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware .10. b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 30. März 1935

		heute	vorher	Tendenz
Weizen, D.-Qual. 76/77 W VIII	kg im hl	—	—	
	kg im hl	202,0 W 3	202,0 WS	eirag
	kg im hl	—	—	
Roggen, D.-Qual. 71/73R IX	kg im hl	—	—	
	kg im hl	164,0 R 9	164,0 R 9	ruhig
	kg im hl	—	—	
Gerste, Industriegerste		200-205	200—205	ruhig
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)		216—224	216—224	o. ng.
mehrz. Wintergerste f. ind.-Zw.		—	—	
zweizeilige Wintergerste G IX		200—205	200—205	
Futtergerste, Durchschnittsqual. 59/60 kg ab Station		167,0 H 9	167,0 H 11	ruhig
Hafer, Durchschnittsqual. H XIII 48/49 kg ab Station		165,0 HXIII	165,0 HXIII	o. An.
Weißhafer ab Station H XIII		172,0 HXIII	172,0 HXIII	„
H III gelb ab Bayerische Stat.		—	—	
H IV gelb ab Schlesische Stat.		—	—	
H XI gelb ab Pommersche Stat.		—	—	
pro 1000 kg.				
Viktoriaerbsen D.-Qu. (h. ü. N.)		53—57	53—57	ruhig
Grüne Erbsen		—	—	
Erbsen		—	—	
Weizenkleie ab Mühlstat. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		11,62	11,62	gefrag
Roggenkleie ab Mühlst. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		10,25	10,25	„
Malzkeime		16,50-17,00	16,50 17,00	gefragt
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.		9,16	9,16	o. Ang.
Zuckerschnitze ab Fabr.-Station		11,36	11,36	gefragt
Kartoffelflocken		18,80	18,80	ruhig
„ frei Halle		19,90 20,10	19,90-20,10	ruhig
Heu, lose		10,00-10,50	10,25-10,75	ruhig
Weizenstroh, drahtgepreßt		5,00	5,10	gefragt
Roggenstroh, drahtgepreßt		5,00	5,10	gefragt
pro 100 kg.				

Berlin, 29. März. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
März	17,50	17,50	September	20,75	19,75
April	17,50	17,50	Oktober	21,00	20,00
Mai	17,50	17,50	November	21,00	20,00
Juni	17,50	17,50	Dezember	21,00	20,00
Juli	20,50	19,50	Januar	21,25	20,25
August	20,75	19,75	Februar	21,25	20,25

Magdeburg, 29. März. Zuckermarkt Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —.— März 31 85—31,75.

Berlin, 30. März. Elektrolyt 39.50.

Magdeburg, 29. März. Zuckermarkt. (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
März	3,30	3,10	September	.—	.—
April	3,40	3,20	Oktober	3,60	3,50
Mai	3,40	3,30	Januar	—	—
August	3,50	3,90	Februar	.—	.—

Metallpreise in Berlin vom 29. März. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 39,50, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus — —, Feinsilber für 1 kg fein 50.50—53.50

Amtliche Butternotierungen vom 29. März. Deutsche Markenbutter 1,30, Deutsche Feinmolkereibutter 1,27, Deutsche Molkereibutter 1,23, Landbutter —

Berliner Schlachtviehmarkt vom 29. März. Auftrieb: 2865 Rinder (davon 583 Ochsen, 566 Bullen, 1616 Kühe und Färsen, 2279 Kälber, 4411 Schafe, 12 440 Schweine. Zum Schlachthof direkt — Kühe und Färsen, 50 Auslandsrinder, 60 Kälber, — Auslandskälber, — Schafe, — Schweine, — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen 1. Kl. 41, 2. 41, 3. 37—40, 4. 32—36. Bullen: 1. Kl. 37—37, 2. Kl. 34—36, 3. 29—33, 4. 24—28. Kühe: 1. Kl. 34—35, 2. 27—32, 3. 21—25, 4. 14—20. Färsen: 1. Kl. 38, 2. 32—37, 3. 25—31, 4. 23—25; Fresser: 20—27. Kälber: 1. Kl. 70—85, 2. 50—55, 3. 42—48, 4. 30—40. Schafe: 1. Kl. 45—46, 2. —, 3. 42—44, 4. —, 5. 39—41, 5. 26—38, 7. 37—38, 8. 33—36, 9. 25—34. Schweine: 1 Kl. 50—50, 2. 48—48, 3. 46—48, 4. 44—46, 5. 41—43, 6. 38—40, 7. 45—45, 8. 40—44

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 30. März in Reichspfennige

Tafeläpfel	Pfd.	30—40	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	20—25	Aal, frisch	Pfd.	—
Musäpfel	Pfd.	15—20	Goldbarsch	Pfd.	25
Tafelbirnen	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	—	Gr. Heringe	Pfd.	10
Kochbirnen	Pfd.	—	Heringe, Schott.	Stück	8—10
Bananen	Stück	5—15	Bücklinge	Pfd.	40
Mandarinen	Pfd.	—	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	3—20	Seelachs ger.	Pfd.	50
Pfirsiche	Pfd.	—	Aal, ger.	Pfd.	260
Preißelbeeren	Pfd.	—	Karpfen	Pfd.	—
Hagebutten	Pfd.	—	Enten	Pfd.	110—130
Walnüsse	Pfd.	—	Gänse i. Ganzen	Pfd.	110—130
Hasselnüsse	Pfd.	—	Hühner	Pfd.	60—80
Weintrauben	Pfd.	—	Rebhühner	Stück	—
Tomaten	Pfd.	25—40	Tauben	Stück	30—70
Weiße Bohnen	Pfd.	28	Hasen im Fell	Pfd.	—
Wachsbohnen	Pfd.	—	Rehfleisch	Pfd.	50—140
Salatgurken	Stck.	80	Hirschfleisch	Pfd.	50—110
Senfgurken	Pfd.	30—40	Stallkanin	Pfd.	70—75
Pfeffergurken	Pfd.	30—40	Wildkanin	Pfd.	70
Rhabarber	Pfd.	25—30	Kleine Gänse	Stück	150—160
Radieschen	Pfd.	15	Fasanen	Stück	250—350
Weißkohl	Pfd.	10	Molkereibutter	Stück	75—78
Rotkohl	Pfd.	15—20	Dtsch. Landbutter	Stck.	70—71
Wirsingkohl	Pfd.	10—15	Quark	Pfd.	20—22
Blumenkohl	Kopf	25—50	Käse	Stück	—20
Grünkohl	Pfd.	10—15	Pflaumenmus	Pfd.	40—45
Rosenkohl	Pfd.	25—30	Rübensaft	Pfd.	28
Salat	Kopf	15—25	Kartoffeln	10 Pfd.	45—48
Spinat	Pfd.	10—15	Nierenkartoffeln	10 Pfd.	100
Mohrrüben	Pfd.	8—10	Eier	Stück	7—11
Kohlrüben	Pfd.	8—10	Zitronen	Stück	3—
Rote Rüben	Bund	8—10	Meerrettich	Stange	10—30
Kohlrabi neue	Stück	25	Rettiche	Stück	5—20
Zwiebeln	Pfd.	10—15	Petersilie	Pfd.	70
Rapünzchen	Pfd.	40	Schnittlauch	Bund	
Sellerie	Stück	5—25	Schoten	Pfd.	—
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	—
Kabeljau	Pfd.	23	Steinpilze	Pfd.	—
Schellfisch	Pfd.	25	Champignons	Pfd.	160

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	80—85
zum Kochen	Pfd.	60—75	Roßfleisch	Pfd.	40—55
zum Braten	Pfd.	80—90	Schlackwurst	Pfd.	140—170
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	110—120
zum Kochen	Pfd.	70—80	Schwartenwurst	Pfd.	80—110
zum Braten	Pfd.	80—110	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	80—120
zum Kochen	Pfd.	80—85	geräuchert	Pfd.	80—120
zum Braten	Pfd.	90—100	Schinken, roh	Pfd.	130—160
Ziegenfleisch	Pfd.	—	„ gekocht	Pfd.	140—160
Schweinefleisch			Speck, geräuchert		
Kamm u. Kotel.	Pfd.	80—90	fett	Pfd.	100—110
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	75—90	mager	Pfd.	1[illegible]—130

Wasserstände

Saale			W		Elbe			W	
Grochlitz	30.	+1,39	—	7	Außig	30.	+1,43	—	11
Trotha	30.	+2,12	—	12	Dresden	30	—0,10	—	12
Bernburg	30.	+1,34	—	2	Torgau	30.	+2,16	—	18
Calbe O.-P.	30.	+1,70	—	—	Wittenberg	29	+3,27	4	—
Calbe U.-P.		+1,08	—	7	Roßlau	30	+2,62	10	—
Grizehne	30	+1,14	—	8	Aken	30	+2,84	12	—
					Barby	30	+2,65	8	—
Havel					Magdeburg	30	+1,91	15	—
Brandenb.	30.	+2,37	1	—	Tangermünde	30.	+3,00	10	—
Branden.		+1,55	1	—	Wittenberge.	30.	+2,53	9	—
Rathenow	30	+2,05	—	—	Lenzen	28.	+2,48	—	—
Rathenow U.		+0,98	1	—	Dömitz	30.	+1,87		—
Havelberg	30.	+2,25	7	—	Darchau	29.	+1,58		—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350330-11/fragment/page=0009

Ein Konflikt in Hildburghausen

NS.-Fraktion stellt Mandate zur Verfügung.

Im Stadtrat von Hildburghausen brachte nach Annahme des Haushaltsplanes der Fraktionsführer der nationalsozialistischen Fraktion einen Dringlichkeitsantrag ein, wonach ein hospitierendes Stadtratsmitglied aufgefordert wurde, freiwillig aus dem Stadtrat auszuscheiden, weil es einem Parteigenossen gegenüber den Hitlergruß verächtlich gemacht habe. Wenn dieses Stadtratsmitglied der Aufforderung nicht nachkäme, würde die nationalsozialistische Fraktion ihre Mandate niederlegen, da sie sich nicht in der Lage sähe, mit dem betreffenden Stadtratsmitglied weiterzuarbeiten. Das Stadtratsmitglied lehnte den freiwilligen Austritt ab, so daß die nationalsozialistische Fraktion nunmehr ihre Mandate zur Verfügung stellte und der Stadtrat wegen Beschlußunfähigkeit aufgelöst werden muß. Die Neubildung des Stadtrats wird sofort vorgenommen werden.

Stadttheater Nordhausen in Feuersgefahr

Großfeuer in Nordhausen vernichtet Gebäude.

In der Nacht zum Freitag, gegen 3 Uhr morgens, suchte in Nordhausen ein Großfeuer vier Grundstücke in der Schreiber- und Baltzerstraße heim. Es brannten ein Seitenflügel einer Weinhandlung, der mehrere Werkstätten enthielt, und die Dachstühle mehrerer Hintergebäude nieder. Der Feuerwehr, die in kürzester Frist mit sämtlichen Löschzügen an der Brandstelle erschienen war, gelang es nach einstündiger angestrengter Arbeit, die Flammen einzudämmen. Das benachbarte Stadttheater und das Adolf-Hitler-Haus befanden ich in schwerster Gefahr. Mehrere Wohnungen mußten vorsichtshalber geräumt werden. Die Brandursache bedarf noch der Ermittlung. Der Brandschaden ist erheblich.

*

Nordhausens neuer Oberbürgermeister

Sting in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Durch Erlaß vom 28. März hat der Reichs- und preußische Minister des Innern die Berufung des Oberbürgermeisters Sting widerrufen. Gleichzeitig wurde der 1. Bürgermeister von Meiningen, Staatsrat Dr. Meister, zum Oberbürgermeister von Nordhausen berufen.

Großstadt Dessau mit Roßlau vereinigt

Der Gemeinderat von Roßlau beschloß am Donnerstag das Aufgehen der Stadtgemeinde Roßlau in die große Nachbarstadt Dessau. Dessau hat nach dieser Eingemeindung über 100 000 Einwohner und wird dadurch zur Großstadt. Der Roßlauer Bürgermeister Donepp wies in der Gemeinderatssitzung vor der Verlesung des Eingemeindungsvertrages darauf hin, daß Dessau nach einer Denkschrift des Vereins für Verkehrswesen zu seiner wirtschaftlichen Entwicklung das Gelände rechts der Elbe bei Roßlau brauche, da es eine andere Ausdehnungsmöglichkeit für die Stadt nicht gebe. In einer Erklärung, die der Stadtverordnetenvorsteher verlas, wurde zum Ausdruck gebracht, daß Roßlau um seines eigenen Wohlergehens willen die Eingemeindung nicht brauche, daß es aber aus höheren Gesichtspunkten dazu bereit sei. Darauf stimmte der Gemeinderat der Eingemeindung einstimmig zu. Auch der Finanzausschuß des Gemeinderates von Dessau hat den Eingemeindungsvertrag einstimmig angenommen. Da an der sofortigen Genehmigung durch die anhaltische Staatsregierung nicht zu zweifeln ist, kann die Eingemeindung von Roßlau in die Stadt Dessau als vollzogen gelten.

Neue Ratsherren in Querfurt

Der Landrat des Kreises Querfurt hat folgende Herren zu dem Ehrenamt eines Ratsherren berufen: 1. den Ortsbauernführer Bauer Karl Vogt 2. den prakt. Arzt Dr. med. Adolf Hartung, 3. den Schlossermeister Hermann Ramftler. Damit ist die in der Ortssatzung vorgesehene Zahl von zehn Rttsherren erreicht, so daß weitere Berufungen nicht mehr erfolgen werden.

Fabrikbesitzer in Bernburg verhaftet

Wie unser Bernburger Mitarbeiter erfährt, wurde der Inhaber einer chemischen Fabrik, Dr. Wagner, verhaftet, weil gegen ihn der dringende Verdacht besteht, erhebliche Summen an Steuern hinterzogen zu haben; außerdem soll Dr. Wagner Gelder in größeren Mengen ins Ausland verschoben haben.

*

Pastor D. i. R. Karl Heinzelmann gestorben.

An den Folgen eines Falles im Zimmer, durch den er sich einen Bruch des Oberschenkels zugezogen hatte, ist Pastor D. Karl Heinzelmann aus Bernburg am Donnerstag morgen im 85. Lebensjahre verschieden.

*

Verfahren gegen einen Arzt aus Bernburg

Vor wenigen Monaten wurde in Bernburg ein Arzt festgenommen, weil er unter dem Verdacht stand, sich im Sinne des § 218 St. G. B. schuldig gemacht zu haben. Wegen Mangel an Beweisen mußte jedoch das Verfahren damals eingestellt werden. Die Bernburger Aerzteschaft hat jetzt aber so schwerwiegendes Belastungsmaterial zusammengetragen, daß die Staatsanwaltschaft die Untersuchungen wieder aufgenommen hat.

Halt, Straßen werden gebaut!

Jetzt aber auch Straßensperrungen.

Totalsperren: Tornau—Söllichau—Durchwehna. Sperrung bis 30. Juni. Umleitung nach Söllichau über Düben, nach Durchwehna über Düben—Authausen—Cossa. Magdeburg — Dessau — Leipzig. Sperrung von Holzweißig bis zur Kreisgrenze Delitzsch bis 30. Mai. Umleitung Holzweißig—Brehna—Delitzsch. Mehrweg ca. 9 Kilometer. Suderode—Stecklenberg. Sperrung bis zum vollständigen Ausbau der Straße.

Totalsperren wegen Reichsautobahnbau: Bornstedt — Rottmersleben. Sperrung der Straße von Kilometer 3,1 bis 3,7. Umleitung neben der Fahrbahn. Burg—Drewitz—Ziesar. Sperrung von Schopsdorf bis Ziesar bis 30. April. Umleitung neben der Fahrbahn.

Halbseitige Sperren: Leipzig—Weißenfels. Zehn Baustellen von Lösau bis Lützen. Es wird empfohlen, die Umleitung über Merseburg oder Bad Dürrenberg zu nehmen, da das Durchschleusen durch die zahlreichen Baustellen erhebliche Zeit in Anspruch nimmt. Mehrlänge 11 Kilometer. Merseburg—Weißenfels. Bauarbeiten von Bäumchen bis Weißenfels. Weißenfels—Zeitz. Bauarbeiten von Weißenfels bis Wernsdorf und von Nauendorf bis Zeitz bis auf weiteres. Bernburg—Ilberstedt. Bauarbeiten auf der Strecke bis Anfang April. Halberstadt—Quedlinburg. Halbseitige Sperre zwischen Halberstadt und Harsleben bis 10. April, ferner ganzseitige Sperre im Orte Harsleben. Umleitung innerhalb der Ortslage. — Quedlinburg—Gatersleben. Bauarbeiten bis 14. April. Wernigerode — Bolmke — Elbingerode. Bauarbeiten zwischen Wernigerode—Elbingerode, daher nur als Einbahnstraße zu benutzen. Talfahrt: Elbingerode—Bolmke—Wernigerode, Bergfahrt: Hasserode—Drei-Annen-Hohne—Elbingerode. Zörbig—Bitterfeld. Bauarbeiten in der Adolf-Hitler-Straße in Sandersdorf bis 30. Mai. Umleitung innerhalb der Ortslage.

Ein Kind tödlich verunglückt.

In Plaußig wurde der sechs Jahre alte Rolf Bauer vom Anhänger eines Lastkraftwagens überfahren. Kurz nach dem Unfall ist das Kind seinen Verletzungen erlegen. Nach Zeugenaussagen ist der Knabe zwischen dem Motorwagen und Anhänger in den Lastkraftzug hineingelaufen.

Schildauer Thingplatz wird weitergebaut

In einer Sitzung des Gemeinderates kam man überein, von einem im Jahre 1933 erzielten Ueberschuß in Höhe von 8500 RM. für die Fortsetzung des Schildauer Thingplatzbaues 3000 RM. zur Verfügung zu stellen. Die Arbeiten an der Thingstätte, die längere Zeit geruht haben, dürften damit wieder aufgenommen werden. Der Schildauer Thingplatz dürfte nach Fertigstellung einer der landschaftlich am schönsten gelegenen Thingstätten des Gaues Halle-Merseburg werden. Er liegt hart an der preußisch-sächsischen Grenze.

Gottesdienst-Anzeigen.

Merseburg-Stadt

Sonntag, den 31. März (Lätare)

Kollekte: Für die Förderung der Wortverkündigung und Seelsorge.

Es predigen:

Dom: 9 Uhr Pfarrer Ziehen, Prüfung der Konfirmanden. — 11 Uhr Sup. Berckenhagen, Prüfung der Konfirmanden. — Kindergottesdienst fällt aus. Dienstag, den 2. April, 20 Uhr, Bibelbesprechung d. Domfrauenhilfe in d. Superintendentur

Jed. Donnerstag Passionsgottesdienst im Dom für alle 4 evang. Gemeinden Merseburgs am 4. April, 20 Uhr, Pfarrer Ziehen.

Dom-Mädchenbund: Freitag, 20 Uhr, (Pfarrhaus Brauhausstraße).

Stadt: 9 Uhr, Prüfung der Konfirmanden, Pastor Riem. — 11 Uhr, Prüfung der Konfirmanden, Pastor v. Probst. — Freitag 20 Uhr, Kirchenchor, a. d. Geisel 5, Lehrer Busch.

Ev. Mädchenbund St. Maximi. — Montag, 20 Uhr, Jahresrüste a. d. Geisel 5. — Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung a. d. Geisel 5, Pastor Riem. — Donnerstag 20 Uhr, in der Turnhalle des Oberlyzeums.

Ev. Frauenhilfe. — Donnerstag, 16 Uhr, im Pfarrhaus Breitestraße 18.

Christkapelle. — Mittwoch, 20 Uhr, Passionsandacht, Pastor v. Probst.

Altenburg: 9 Uhr, Prüfung der Konfirmanden, Pastor Pabst. — 11 Uhr, Prüfung der Konfirmanden, Pastor Scheibe. — Der Kindergottesdienst fällt aus.

Dienstag, 19,30 Uhr Versammlung der Frauenhilfe in der Herberge zur Heimat. — Mittwoch, 20 Uhr Zusammenkunft der jungen Mädchen in der Herberge zur Heimat, — Donnerstag 15 Uhr Großmütterfeierstunde in der Herberge z. Heimat

Neumarkt: 10 Uhr, Prüfung der Konfirmanden, Pastor Franke. — Kindergottesdienst fällt aus. 20 Uhr: Abendliche Passionsmusik, Frl. Pouch, Herr Eßrich, Andacht: Pastor Franke.

Veranstaltungen: Montag 20 Uhr, Jungmännerabend im Pfarrhaus. — Dienstag, 16 Uhr, Frauenhilfe im „Sächsischen Hof". — Sonnabend, 17,30 Uhr, Kinderchor im Pfarrhaus. — Donnerstag, Bibelstunde fällt aus.

Merseburg-Land

Leuna! Friedenskirche, 10 Uhr, Einsegnung der Konfirmanden, Pastor Ulbrich. — Dienstag, 20 Uhr Chor der Friedenskirche, Uebung. — Donnerstag, 20 Uhr, Passionsandacht, Pastor Ulbrich.

(Gnadenkirche). 10 Uhr, Einsegnung der Konfirmanden, Pastor Lange. — Mittwoch, 20 Uhr, Passionsandacht, Pastor Lange. — Freitag, 20 Uhr, Chor der Gnadenkirche, Uebung.

Kötzschen: 10 Uhr, Konfirmation. — Montag 20 Uhr Jungmädchenabend. — Donnerstag 20 Uhr, Bibelstunde. — Freitag, 19,30 Uhr Passionsandacht und heiliges Abendmahl.

Großkayna: 10 Uhr, Konfirmation der Knaben in St. Nikolaus, im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl. — Donnerstag, 20 Uhr, ev. Frauenhilfe bei Ohme.

Atzendorf: 8 Uhr, Konfirmation.

Katholische Gemeinde

Merseburg: S[illegible]tag, 7 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr, Hochamt mit [illegible]emeins. Kommunion der Schulentlassenen und Lebensweihe. — 11 Uhr, letzte Messe. — 19.30 Uhr, Segensandacht.

Großkayna 8 Uhr, Hochamt mit gemeins. heilg. Kommunion und Lebensweihe der Schulentlassenen

Rundfunk

Leipzig, Montag, 1. April.

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Schallplattenmusik.
6.35: Frühkonzert des Drahotta-Orchesters.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Zum Bach-Jahr 1935. Orgelchoral und Choral „Wir danken dir, Herr Jesu Christ."
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten u. Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.25: Aus München: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.10: Lustiger Tiergarten (Schallplatten).
14.50: Die Welt des Dichters Nikolai Gogol. Ludwig Döderlein.
15.10: Kinderstunde.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.40: Zeit, Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten. — Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten in deutscher Sprache.
17.50: Rufe in das Reich. Dichter sprechen zur HJ.
18.10: Besuch bei den Siebenbürger Sachsen. Ein Zwiegespräch über Land und Leute; verfaßt von Paul Collmer.
18.55: Der Zeitfunk sendet: Thermometer im Examen. Funkbesuch im Thüringisch. Staatsprüfamt Ilmenau.
19.10: Aus Halle: Singt alle mit! Sing- und Spielschar des Gebiets Mittelland der HJ.
19.40: Vom Kongreß der tausend Wunder. Ein Physiker, Chemiker und Biologe berichten.
20.00: Nachrichten.
20.10: Großklappendorf eröffnet seinen Weltsender auf Welle Null-Null-Null!"
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Wie aus Freunden Feinde wurden — oder Gekränktes Ehrgefühl. Funkkomödie von Fritz Breidert und Ludwig Döderlein.
23.10: Tanz und Unterhaltung.

Leipzig, Sonntag, 31. März.

6.35: Hamburger Hafenkonzert.
8.20: Orgelmusik.
8.50: Aus Dresden: Morgenfeier.
9.20: Morgenmusik auf Schallplatten.
9.55: Tagesprogramm.
10.00: Das ewige Reich der Deutschen. Eine Feierstunde.
10.30: Aus Köln: Große Jungarbeiter-Kundgebung auf der Zeche Friedrich Ernestine. Es spricht der Reichsjugendführer Baldur von Schirach.
11.30: Aus Leipzig: „Was Gott tut, das ist wohlgetan." Kantate von Johann Sebastian Bach.
12.00: Mittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters.
14.00: Zeit und Wetter.
14.05: Deutsches Bauerntum. Das Bauerntum als Quell der Volkskraft. Dr. Friedrich Hinze.
14.30: Zum 120. Geburtstage des Altreichskanzlers am 1. April spricht Prof. Dr. Erich Brandenburg über Bismarcks Entlassung
14.50: Männerchöre
17.30: Aus München: „Wetter über Deutschland." Vier Wetterwarten tauschen durch Rundfunk ihre Beobachtungen zur augenblicklichen Wetterlage aus
18.10: Aus Dresden: Sixt und Marie. Ein Volksstück von Eberhard Meckel.
19.20: Der Zeitfunk meldet: Funkbericht von der Weihe des Denkmals für die Gefallenen des ehemaligen Zeitfreiwilligen-Rgts. Leipzig.
19.35: Aus Dresden: Funkbericht vom Fußballspiel Gau Sachsen gegen Gau Mittelrhein. Anschließend: Sonderportfunk.
20.00: Vom Deutschlandsender: 1000 muntere Noten!
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Aus Dresden: Nachtmusik der Dresdener Philharmonie

[illegible], Montag, 1. April.

[illegible].00: Guten Morgen, lieber Hörer! Der Deutschlandsender beginnt.. 6.00: Glockenspiel, Tagesspruch. Choral.
6.05: Fröhliches Schallplattengeplätscher.
6.30: Gustav Jakoby greift ein.
7.00: Alles Antreten zur Funkgymnastik.
7.15: Die fröhliche Musik geht weiter. Gustav Jakoby bleibt dabei . . und hinterher Humor und gute Laune.
[illegible].00: Sperrzeit.
[illegible].40: Die Landfrau schaltet sich ein: „Achtung! Dreimal Eier!" Kein Aprilscherz, sondern ein höchst ernsthaftes Gespräch.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Deutsches Volkstum. Die Erde ist zur Saat bereit. Eine Hörfolge um die bäuerliche Arbeit des Frühjahrs.
10.50: Körperliche Erziehung.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Tiere, die man nicht vergißt! Ludwig Zukowsky.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Heublumen oder Saatgut. Alfred Hey. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Stuttgart: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.10: Echo in den Bergen. (Schallplatten).
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei!
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Tierschutzfunk für Kinder. Katzennot ist Vogelnot! Hörspiel von Erich Kloß.
15.40: Werkstunde für die Jugend: Windstärke 12. Marine-HJ. baut einen Windstärkemesser.
16.00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert.
17.30: Das Wunder des Lebens: Von der Fürsorge zur Gesundheitsführung. Der Arzt spricht mit dem Arbeiter.
17.50: Julius Weismann spielt eigene Klavierwerke.
18.30: Deutscher Kraftfahrsport.
18.45: Wer ist wer? — Was ist was?
18.55: Das Gedicht. — Anschließend: Wetterbericht.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! April — April!
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Gemeinschaftssendung: Unterhaltungs- und Tanzmusik des Kleinen Funkorchesters des Reichssenders Berlin mit Hörberichten von der großen Berliner Luftschutzübung
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Klavierwerke von Johann Sebastian Bach.

[illegible], Sonntag, 31. März.

6.35: Aus Hamburg: Hafenkonzert. Hafenkonzert.
8.00: Stunde der Scholle.
9.00: Deutsche Feierstunde. „Treibet nur alles mit Ernst und mit Liebe!"
9.45: Deutsche Flieger — Deutsche Luftfahrt.
10.00: Musikalische Kostbarkeiten. (Schallplatten.)
10.30: Aus Köln: Große Jungarbeiter-Kundgebung auf der Zeche Friedrich-Ernestine. Es spricht Reichsjugendführer Baldur von Schirach.
11.30: Aus Leipzig: „Was Gott tut, das ist wohlgetan." Kantate von Johann Sebastian Bach.
12.00: Aus der Staatsoper, Berlin: Nordische Künstler singen für das Winterhilfswerk.
13.30: Glückwünsche.
13.40: Für jeden etwas! (Schallplatten.)
14.00: Kinderfunkspiele: Hört Ihr Leut' und laßt Euch sagen . . Ein Hörspiel aus einer mittelalterlichen Stadt von Otto Wollmann.
14.35: Laßt Euch nicht in den April schicken! Hugo Hertwig.
14.45: Zeitgenössische dänische Musik.
15.15: Eine Viertelstunde Schach. Schulung durch Fernschach. Rudolf Dührßen.
15.30: Stunde des Landes: „Wenn der Pott aber'n Loch hat . . .?" Bauerntänze und Bauernhumor.
16.00: Aus München: Vesperkonzert.
17.30: Klingende Frühlingsboten. (Schallplatten.) Dazwischen: Zum Internationalen Filmkongreß Berlin 1935.
18.30: Stunde der Auslandsdeutschen. Auslandsdeutsche Komponisten schildern ihre Heimat.
19.00: Argonnerwald um Mitternacht. Die Geschichte eines Soldatenliedes.
19.50: Sport des Sonntags.
20.00: 1000 muntere Noten.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Hans Bund spielt.

Oeffentlicher Dank!

Ich litt an einem schweren **Rückenmarks-Nervenleiden** mit **Doppelsehen und Schwächezuständen** in allen Gliedern, so daß ich mich kaum rühren konnte. In meiner tiefsten Not wandte ich mich an das Pyrmoor-Naturheilinstitut und machte eine Pyrmoor-Kur. Ich befinde mich jetzt **vollkommen wohlauf.** Nächst Gott verdanke ich dem Institut die glückliche Wendung meines hoffnungslosen Zustandes. Ich kann die Pyrmoor-Kur allen ähnlich Leidenden aufs beste empfehlen.

Deilinghofen, den 28. 1. 35. **Eduard Korte,** kaufm. Angestellter.

Auskunft kostenlos durch **Pyrmoor-Naturheilinstitut** München 468 Münzstr. 9. Seit 25 Jahren anerkannte Erfolge bei **Nervenleiden aller Art,** Gehstörungen, Schlaganfällen, Krampfanfällen, Neurasthenie und Gelenkleiden. **Hunderte Anerkennungen und Dankschreiben Geheilter.**

Gebrauchte **Pianos** 225.- 275.- 290.- 370.- 425.- RM.
Pianohaus Maercker Halle (Saale) Waisenhausring 11 am Franckeplatz.

Gute Möbel, billige Preise
Hugo Schmieder
Markt 12 Tischlermeister

Neu und gebraucht **Möbel**
gebrauchte: Stühle . v. 2.- an, Küchen v. 25.- an, Schlafz. v. 160.- an, Auszugt. v. 20.- an, Speisez. v. 180.- an, Chaisel. v. 18.- an, Sofas v. 20.- an, Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel in großer Auswahl. Bedarfsdeckungsscheine. Zahlungserleichterungen.
Bitzmann Mauerstr. 3 am Franckeplatz

Groß-Chrom-anlage
neuester modernster Art, sauberste billigste Arbeiten Friedrich Becker Halle (S.) nur Kleine Brauhausstraße 11.

Jalousie-Werkstätte **Ernst Elbel, Halle** Bertramstr. 23 Tel. 209 Reparaturen und Neuanlagen.

Osterwunsch
Junger Kaufmann, 38 Jahre, mit eig. Wagen, sucht junge Dame, welche Einheirat in Handel od. Industrie bietet Off. n. D 8066 Gesch

Landwirtstochter
40 J., nicht unvermögend, wünscht zw. Heirat Briefwechsel mit älterem Herrn. am liebsten Landlehrer oder mittler. Beamten. Off. K 2696 Gesch.

Makulatur hält vorrätig **Merseburger**

Bettfedern direkt ab Fabrik, deshalb sehr billig!

Daunendecken eigener Anfertigung.
Bett-Inlett
Prüf. Sie selbst u. verlangen Sie Proben u. Preisl. ums. u. portofr.
Sächsische Bettfedern-Fabrik **Paul Hoyer** Delitzsch 55 (Provinz Sachsen)
Annahme von Ehestandsdarlehensscheinen

Miele-Fabrikate stets am Lager.
Emil Schütze Inhaber: A. Gieseler
Sangerhausen, Aschersleben, Eisleben, Merseburg, Entenplan 9.

Miele Staubsauger
Miele-Staubsauger in jeder Ausführung bei bequemer Teilzahlung vorrätig
OPPEL Justus Nachf.

Fleischerei
neuzeitlich eingerichtet, mit sämtl. Maschinen und Wohnung, in gut. Geschäftslage Ilmenaus (Thür.), per sofort oder später preiswert zu verpachten. Angeb. erbeten u. A 522 Gesch.

Bibel 1696 zu verkauf. Offert unter E 1454 Gesch.

Wir überzeugen Sie
daß es auch für Sie vorteilhaft ist, **auf Teilzahlung** zu kaufen. Eine Küche oder ein Schlafzimmer bezahlt sich leichter, wenn es in kleinen Teilbeträgen geschehen kann.
Lichmann & Co.
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 51 u. Gr. Ulrichstr. 36

Ab heute stehen wieder in gr. Ausw. allerbeste junge, schwer., hochtrag. und frischabgekalbter **Kühe**

sowie prima **Ferkel u. Läufer** sehr preiswert zum Verkauf

Fa. R. Schmidt, Frankleben. Tel. Großkayna 217.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350330-11/fragment/page=0010
DFG

Garten im Frühjahr

Bäume, die nicht tragen

Bei der Ernte wird es immer am deutlichsten offenbar, was ein Kleingarten wert ist. Es gibt Obstbaumzüchter, die Jahr um Jahr ihre Enttäuschung erleben, während andere wieder regelmäßig ihre gute Ernte haben. Woran liegt das?

Es können da die mannigfachsten Ursachen in Betracht kommen. Der Fehler kann zum Beispiel schon beim Pflanzen begangen worden sein, namentlich wenn zu tief gepflanzt worden ist. Der schädliche Einfluß tritt dann vor allem bei Bäumen in Erscheinung, die am Wurzelhals veredelt wurden und nur eine mangelhafte Unterlage hatten. Die Folge ist dann, daß es über der Veredelungsstelle zu einer neuen Wurzelbildung kommt. Aehnlich, wie es beim Wildling der Fall ist, beginnt der Baum erheblich ins Holz zu wachsen. Fehlschläge erlebt man regelmäßig auch dann, wenn es sich bei dem Baum deswegen um einen schlappen Träger handelt, weil seine Reiser von einem mangelhaften Träger stammen.

Eine der häufigsten Ursachen, welche die Tragfähigkeit eines Baumes beeinträchtigen, ist der Mangel an Licht und Luft, weil man bei der Anpflanzung nicht genug Rücksicht auf die Lebensbedürfnisse des Baumes genommen hat. Aehnliche Beeinträchtigungen ergeben sich aus einem unzureichenden Wurzelraum unter der Erde, ein Mangel, der in gleicher Weise die genügende Entwicklung des Baumes und seine Tragfähigkeit behindern muß. Sind bei der Anpflanzung Fehler gemacht worden, stehen die Bäume zu dicht nebeneinander, dann finden die Baumschädlinge nur zu günstige Gelegenheit, sich einzunisten und auszubreiten. Setzen aber erst einmal die Schädlinge dem Baum zu, dann werden dadurch die Kräfte für die Fruchtbildung zusehends verringert, der Baum fällt von Jahr zu Jahr mehr und mehr ab.

Genau so verhängnisvoll kann es sich mit der Zeit auswirken, wenn der Baum durch fortwährendes Herumschneiden in seinem natürlichen Aufbau gestört wird, wenn der Baum nicht die nötige Ruhe zu seiner Entwicklung findet. Das von den Formobstliebhabern bevorzugte Verfahren des ständigen Zurückschneidens ist dem eigentlichen Obstbaum wenig zuträglich, denn ein häufiges Zurückschneiden führt nach und nach zu Reizzungen recht ungünstiger Art. Dabei wird auf diese Weise überhaupt keine Steigerung der Fruchtbarkeit erreicht.

Blumen ans Fenster

Alljährlich, wenn die ersten Strahlen der Frühlingssonne leuchten, werden die überwinterten Blumenstöcke aus Fenster gerückt. Ist es doch der Wunsch fast aller Hausfrauen, Blumen um sich zu haben, Blumen im Heim und Blumen am Fenster. Die Sehnsucht nach Leben, nach Freude und Farbe ist es, die uns Blumenfreunde werden läßt. Leider bleibt die besonders den Stadtbewohnern, heute noch unerfüllbar. Bei ihnen bildet dann das Blumenbrett am Fenster oder Balkon den einfachen und bescheidenen Ausdruck von Gartenfreude und Blumenglück. Aber warum seid ihr so bescheiden in eueren Ansprüchen an Blumenschmuck und Blumenglück?

Kleingärtner und Kleinsiedler.

Die Liebe zur Scholle hat bis jetzt rund eineinhalb Millionen Volksgenossen in die Reihen der Kleingärtner und Kleinsiedler" geführt. Viele hundert Morgen Land werden von ihnen bearbeitet und die Erträgnisse dieses Bodens dem eigenen Verbrauch zugeführt.

Diese Ernten sind bisher zum größten Teil nur zusätzlicher Art gewesen. Es muß aber gelingen, den Kleingärtner und Kleinsiedler für die von ihm angebauten Bodenfrüchte möglichst ganz frei vom übrigen Markt zu machen. Die Erträgnisse von Garten und Siedlerland müssen so groß sein, daß sie den Bedarf des Kleinnährers und -siedlers vollständig decken. Wird dieses Ziel erreicht, so bekommt die deutsche Bauernschaft eine wesentliche Erleichterung in der Sicherstellung der Ernährung des übrigen Volkskreises.

Es gilt nun für die deutschen Kleinsiedler und Kleingärtner, an die aktive Lösung dieser Aufgabe heranzugehen. Mit guter Düngung und der richtigen Saatauswahl allein ist es nicht getan. Beide sind unzulänglich, wenn der Gartenboden oder das Siedlerland nicht die sachgemäße Bearbeitung und Pflege erfahren. Samen und später die ansetzende Fruchtwurzel brauchen genau wie der Mensch Luft zum Atmen; die aufkeimende Frucht muß von den Kräfte und Saft zehrenden Unkräutern ferngehalten und befreit werden. Die richtige Bodenbearbeitung gewährleistet auch den notwendigen Feuchtigkeitsgehalt für die Gesundheit der Pflanzen.

Viele Kleingärtner und Siedler werden sagen, daß ihnen diese Lehre nichts neues ist, daß sie nach ihr schon immer arbeiten. Und doch ist es grundlegend anders. Wie die Technik im allgemeinen mit jedem Jahre vorwärtsschreitet, so ist das auch bei den Geräten für die Bodenbearbeitung in Garten und Land. Zu 95 v. H. arbeiten Siedler und Kleingärtner mit veralteten Geräten, mit denen beim besten Willen eine Erhöhung der Ernte nicht zu erreichen ist. Die neuen Geräte sind unerläßliche Helfer für jeden Kleingärtner und Kleinsiedler, wenn er vom Ernst seiner hohen Aufgabe seinem Volk gegenüber erfüllt ist. Hierzu kommt noch die Freude eines jeden Kleingärtners und Kleinsiedlers, wenn er voller Stolz eine bessere und reichere Ernte als je erreicht. Die richtigen Geräte sind die Ursache.

Aber das eine darf der Kleinsiedler und Kleingärtner vor dem Kauf neuzeitlicher Geräte auf keinen Fall übersehen, nämlich beim Fachmann zu kaufen. Wer ist der Fachmann? Der, der auf Grund seiner Lehrzeit, seiner ganzen Ausbildung über die Materialkenntnisse verfügt, die für den Verkauf von Garten- und Feldgeräten unbedingte Voraussetzung sind. Diese Kenntnisse ersparen dem Kleinsiedler und Kleingärtner Geld und Aerger und enttäuschen seine Hoffnung auf eine bessere Ernte nicht. Dieser Fachmann ist der Eisenwarenhändler. Er ist verantwortlicher Berater des Kleingärtners und Kleinsiedlers in allen Fragen der Bodenbearbeitungsgeräte. Die Materialkenntnisse des Eisenwarenhändlers lassen sich nicht täuschen durch einen augenfälligen Anstrich mancher minderwertiger Metalle, der Eisenwarenhändler schützt den Siedler und Kleingärtner vor dem Kauf ungeeigneter Modegeräte.

Der Eisenwarenhändler ist nicht nur Materialverwalter des Kleingärtners und -siedlers, sondern gleichzeitig mit verantwortlich an der Erzielung bester Ernten. Wer seinen Boden lieb hat und Freude an der Fruchtbarkeit desselben, läßt sich von einem Eisenwarenhändler Garten- und Feldgeräte zeigen und erklären. Er wird sie auch kaufen, weil sie schon in kurzer Zeit seine und seines Bodens beste Helfer und Freunde sein werden.

Für Siedler und Kleingartenbauer.

Der Traum vieler Stadtfamilien ist der Besitz einer eigenen Scholle mit Garten und Landhäuschen. Viele haben diesen Traum auch schon in die Tat umgesetzt. Schwer ist aber die Arbeit auf dürftiger Acker-, Sand- oder Waldscholle, die dem Siedler angeboten wird.

Das urbar zu machende Stück Land ist zuerst etwa 50 Zentimeter tief umzugraben, alle Steine und Wurzeln sind sorgsam auszulesen. Der auf der Oberfläche liegende Humusboden, sofern solcher vorhanden ist, darf nicht in die Tiefe geschafft werden, sondern ist im ersten oberen Spatenstich zu belassen oder auf einen regelrecht im Viereck aufzusetzenden Haufen zu bringen, mit Kalk, Kali, Torfmull zu mischen und mit Stallmist, Lehm, Straßenabfuhr, Rasen- oder Gartenerde zu düngen und mit Jauche zu tränken. Einigemal gut umgearbeitet, ergibt das die allerbeste Komposterde, die dann ausgebreitet und flach im Boden eingegraben, diesen sehr verbessert. Solche gute Komposterde yielt beim Pflanzen von Bäumen, Sträuchern, Stauden, Erdbeeren usw. die allerarbeste Rolle und ist besser und billiger als frischer Stallmist der sowieso schwer zu haben ist und erst im zweiten Jahre kulturfähig wird.

Mit Gewalt kann man kein Paradies machen, erst allmählich formt man so ein trostloses Stück Land zu einem kleinen Eden um. Hat so ein Grundstück längere Zeit brach gelegen, so reift sehr viel Unkraut aus. Daher ist im Herbst tüchtig Kainit oder Stickstoff zu geben, damit die Unkräuter, Disteln, Quecken usw. vernichtet werden. Man gräbt dann das Land im zeitigen Frühjahr flach um und sät Lupinen, die im Herbst als Gründüngung untergegraben gute Dungmittel sind.

C. F. Meister
Eisenhandlung
Merseburg

Farben nur vom Fachmann
Rudolf Frohn
vorm. A. Wadle
Merseburg, Kleine Ritterstr. 15
Fernruf 3258

Frühjahrsräumungsangebot!
Apfel und Birnen, Halbstamm und Busch
Pfirsiche u. Erdbeerpflanzen in preiswerter Qualität
Gebr. Schmidt, Leunaer Straße 2 (hinter dem Kaufno)

Karl Elkner, Markt 22 Telefon 3022
Inhaber: Fritz Elkner
Gras-, Gemüse- und Blumensamen, Kleesaat, Steckzwiebeln, Spratts Hundekuchen, Küchenfutter, Blumen-Zwiebeln

Kleingarten-Lehrbücher
Hans Längericht. Buchh.
Oelgrube Nr. 15

Gartengeräte
Blumenkästen
Drahtgeflechte
kaufen Sie billigst bei
Justus Oppel Nchfg.

Gartenschläuche mit Zubehör
Leitungshähne, Messingspritzen
Rasensprenger, Schlauchwagen
GUMMI-GRAHNEIS
Gotthardstraße 20

Ihren
Gartenbedarf
liefert preiswert und gut
Trebst Goethestr. 12
Preislisten im
Blumenhaus am Gotthardteich
Blumenhaus Bismarckstraße Nr. 73

FARBEN - LACKE - PINSEL USW.
Die Güte u. Preiswürdigkeit meiner
ist über 100 Jahre bekannt
Otto Albert Rich. Ortmann Nachf. Schmale Straße Nr. 15

Unser Lager in
vier- und sechseckigem Drahtgeflecht
Frühjahrs- und Gartengeräten
ist wieder kompleit und sehr preiswert
Gebr. Seibicke, Merseburg
Eisenhandlung

Inserieren bringt Gewinn!

Farben
Lacke
Pinsel
gut und preiswert
in der
Gotthard-Drogerie

Drogen, Chemikalien, Farben
Fritz Leberl
Merseburg — Burgstraße 18
Fernsprech. 2186. Gegr. 1880 Kräutergewölbe
Schädlingsbekämpfungsmittel

Saatkartoffeln
K. Freygang, Gr. Ritterstraße 7, Telefon 2434

Saatkartoffeln
anerkannter Nachbau aus Sandboden in guter Sortierung
Frühkartoffeln bereits auf Lager
Spätkartoffeln nehme Bestellungen entgegen
Friedrich Lehmann
Merseburg — Bad Lauchstädt

Gustav Fuß
Gotthardstr. 46
Gemüse-, Blumen-, Klee- und Gras-Samen, Futterrübenkerne
Garten-Dünger, Geflügelfutter

Überall Humusmangel
BASF
Huminal
zur Bodenverbesserung u. Düngung
1 Ballen (75 kg) ersetzt 12-15 Ztr. Stallmist

Drahtgeflechte
Stacheldraht
Spalierdraht
sämtliche
Gartengeräte
in nur guten Qualitäten, staunend billig
Otto Bretschneider
Eisenwarenhandlung Waffen und Munition

Gartenbesitzer! Tierhalter!
Wollen Sie Ihre Erträge im Garten steigern, sowie Ihr Groß- und Kleinvieh gesund erhalten, empfehle ich
Flora-Torfmull
Flora-Torfstreu
Praktisch und neu die kleine Packung
SORBEX
ca. 430 Gramm Torfmull RM. 0,30
für Blumenkästen und Töpfe
Huminal B
zur Bodenverbesserung und Düngung
Der steigende Absatz in diesem Artikel bestätigt dessen vorzügl. u. gewinnbringende Qualität
Eduard Klauß
Merseburg Windberg 3 Telefon 2327

Farben
Lacke
Pinsel
Mittel z. Schädlingsbekämpfung
Baumwachs,
Bast, Blumendünger
Markt-Drogerie
Max Benemann

W. Starke, Schloßgärtnerei
Gartenbaubetrieb u. Gartengestaltung
Fernsprecher 3156
Blumenhaus am Stadtfriedhof
Ziersträucher, Rosen, Blumen und Gemüsepflanzen.
Neuanlagen und Instandsetzungen von Haus- und Villengärten.

4- u. 6-eckige Drahtgeflechte
Fertige Drahtzäune
Drahtgitter
Stacheldrähte
Billige Bezugsquelle.
Preislisten einfordern.
C. Müllers Wwe. & Sohn
Halle (S.), Hindenburgstr. 59, Ruf 21337.

Huminal der ideale Humusvolldünger ist in Merseburg zu beziehen durch die Firma
Eduard Klauß, Düngemittel
Windberg 3 — Fernruf 2327

Karl Maygatt Inh.: Jul. Bade Telefon 3245
Merseburg, Gerichtsstraße 11 (am Krankenhaus)
Gartengestaltung, Gartenpflege, Gartenbaubetrieb, Kranzbinderei
Sträucher aller Art, Rosen, Blumen und Gemüsepflanzen usw. zu billigsten Preisen

Garten- und Heckenscheren, Obstlermesser usw.
empfiehlt preiswert Carl Baum
Stahlwaren-Spezialgeschäft — Kleine Ritterstr. 14

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350330-11/fragment/page=0011

Möbel

sind Wertstücke fürs Leben

Unser fachmännisch geleitetes Haus bürgt für solide u. preiswerte Arbeit

Reinicke & Andag

Möbelfabrik *Handel*

Halle (S.), Gr. Klausstr. 40 *(Markt.)*

Gesangbücher preisw. Buchgeschenke

Ein Führerbild als Konfirmationsgeschenk

Hans Längericht, Buchh., Oelgrube 15

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Arbeitsschlacht 1935.
9. Arbeitsbeschaffungsmaßnahme der Stadt Merseburg.

Zum Erweiterungsbau des städtischen Krankenhauses sollen nachstehend bezeichnete Arbeiten und Lieferungen vergeben werden:

Los 13. Blitzableiteranlage,
Los 14. Tischler- und Anschlägerarbeiten,
Los 15. Glaserarbeiten,
Los 16. Heizungsanlage,
Los 17. Eisenbetonarbeiten und Decken,
Los 18. Schallisolierungen,
Los 19. Betonstrichböden,
Los 20. sanitäre Anlagen, Wasser-, Abfluß- und Gasleitungen,
Los 21. elektrische Leitungsanlage,
Los 22. Malerarbeiten.

Die Angebotsvordrucke können im Stadtbauamt, Zimmer 32, gegen Erstattung von
3 RM. für ein Stück von Los 17,
2 RM. für ein Stück von Los 16 und 20,
1 RM. für ein Stück der übrigen Lose
während der Dienststunden abgeholt werden. Die Angebotsvordrucke, für deren Ausfüllung nichts vergütet wird, sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, bis
Donnerstag, den 11. April 1935, 10 Uhr,
dem Stadtbauamt, Zimmer 32, einzureichen.

Die Zeichnungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Verspätet eingegangene oder ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt. Die Stadtgemeinde behält sich die Auswahl unter den einzelnen Bewerbern, die Teilung jedes Auftrages in mehrere Lose und die Abweisung aller Angebote ausdrücklich vor.

Merseburg, den 26. März 1935.

Der Oberbürgermeister.

VII. — /34.

Ausstellung eines Besitzzeugnisses.

Die Stadtgemeinde Merseburg, vertreten durch den Oberbürgermeister, beabsichtigt die bisher buchungsfreien Grundstücke Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 5, Parzellen 1676/58 und 1678/58 in das Grundbuch eintragen zu lassen und hat hierzu die Erteilung eines Besitzzeugnisses beantragt. Die beiden Parzellen sind Teile der Brotufferstraße.

Der Lageplan kann beim städtischen Vermessungsamt eingesehen werden.

Einwendungen gegen die beabsichtigte Eintragung sind binnen 14 Tagen — vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab gerechnet — bei der unterzeichneten Ortspolizeibehörde schriftlich oder zur Niederschrift (Rathaus am Markt, Zimmer 19) geltend zu machen.

Merseburg, den 26. März 1935.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

200/16.

Ausgabe neuer Hundesteuermarken.

Sämtliche Hundebesitzer werden hiermit aufgefordert, die bisherigen Hundesteuermarken gegen neue, für das Rechnungsjahr 1935 gültige, im Stadtsteueramt, Christianenstraße 23, Zimmer 22, vormittags 9 bis 11 Uhr, umzutauschen.

Der Umtausch findet statt für die Namen der Steuerpflichtigen mit den Anfangsbuchstaben:
A—H am Montag, dem 1. April 1935,
J—R am Dienstag, dem 2. April 1935,
S—Z am Mittwoch, dem 3 April 1935.

Für verlorene Hundesteuermarken ist eine Verwaltungsgebühr von 0,40 RM. zu entrichten.

Die Hundesteuermarken mit der Jahreszahl 1934 werden ab 4. April 1935 für ungültig erklärt.

Hunde ohne Steuermarken und solche mit einer ungültigen Steuermarke werden nach diesem Termin aufgegriffen.

Hundesteuermarken, die bis zum 3. April 1935 nicht abgeholt worden sind, werden vom 4. April 1935 ab gegen Erhebung einer Gebühr von 0,10 RM. zugestellt.

Merseburg, den 26. März 1935

Der Oberbürgermeister.

— V b —/35.

Rotlaufschutzimpfung.

Um unter den Schweinebeständen Verluste durch Rotlauf zu verhindern, werden alljährlich verbilligte Massenimpfungen zum Schutze gegen diese Seuche vorgenommen. Für die Impfungen im hiesigen Stadtbezirk ist Herr Tierarzt Dr. Günther, Merseburg, Preußerstraße 20, zuständig.

Anmeldungen sind an die Ortspolizeibehörde Merseburg, Rathaus am Markt, Zimmer 19, zu richten und sollen möglichst bis 15. April 1935 erfolgen.

Die Preise sind wie folgt festgesetzt:
a) für Eber und Zuchtsauen . . . . je 1,50 RM.,
b) für die übrigen Schweine . . . . je 1,25 RM.,
c) Impfungen, durch die der Impfschutz auf 1 Jahr verlängert wird, je Schwein = 0,75 RM. mehr.

Vorstehende Preise sind bis 20. April 1935 gültig.

Bei späteren Anmeldungen treten zu den vorstehenden Sätzen noch die besonderen Besuchsgebühren.

Merseburg, den 27. März 1935.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

248/127

Wegfall von Anerkennungsgebühren.

Die bisher von den sogenannten fliegenden Händlern erhobenen Anerkennungsgebühren kommen mit dem 31. März 1935 in Wegfall.

Die Bekanntmachung des Magistrats vom 24. Februar 1926 — VII 2037/25 — über die Festsetzung der Anerkennungsgebühren für fliegende Händler wird hiermit aufgehoben.

Merseburg, den 25. März 1935.

Der Oberbürgermeister.

VII M/34.

Bekämpfung des Kartoffelkäfers und Kartoffelkrebses.

Es wird erneut auf die Polizeiverordnungen zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses und Kartoffelkäfers vom 27. August 1924 und 30. November 1926 hingewiesen. Die Verordnungen können im Geschäftszimmer der Ortspolizeibehörde Rathaus am Markt, Zimmer 19, eingesehen werden.

Merseburg, den 29. März 1935.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

260/40

Auswärtige Theater

Stadttheater Halle
Sonntag, 31. März
Lauf ins Glück
19.30—22,30
Paganini
19,30—22,15
Montag geschlossen

Neues Theater Leipzig
Sonntag, 31. März
Die Regimentstochter
15—17,30

Altes Theater Leipzig
Sonntag, 31. März
Pygmalion
20—22,30

Hühneraugen
Hornhaut, eingewachsene und hohe Nägel werden schmerzl. entfernt. 35jähr. Erfahrg.
Johannisbad Merseburg
Johannisstr. 10
1 Min. v. Markt.
Fernruf 2576

Kräftiges Alleinmädchen
sofort gesucht. §
Frau Vogt, Sondershausen, Waldschlößchen.

Kochlernende
für feine Küche und Konditorei z. baldig. Antritt gesucht. §
Hotel Apel, Bad Kösen.

Alleinstütze
peinlich sauber für ruhig. vegetarisch. Villenhaushalt gesucht. Angebote u. B 25883 Gesch.

Haus- und Küchenmädch.
zum 15. April, f. Rittergut Großkayna.

Hausmädchen
tüchtig, mit Kochkenntnissen, für sof. gesucht. Fleischerei Schalling, Gotthardtstraße 26.

Dienstmädch.
sof. gesucht. Blösien Nr. 30.

Weimar
Junges, gebildetes Mädchen findet bei Zuzahlung freundliche Aufnahme zur Erlernung d. Haushalts, Koch. Backen und Einmachen. Engster Familienanschluß, Aufwart. vorhanden. Frau L. Duval, Weimar Lottenstr. 14 I.

Silberbesteck
72 tlg., Markenfabrikat, 100 g Feinsilberauflage, für 68 RM. zu verkaufen. Anfragen u. C 1458 Gesch.

Geschirrführer
gesucht nicht unter 18 Jahr, der alle vorkomm. Arbeiten mit verrichtet. Dörstewitz Nr. 11.

Bäckergeselle
selbständig, 28 J., sucht Ostern oder später Stellung. Angeb. O. Schütze, Halle, Langestr. 16.

Eckendorfer
Runkelsam., 1. Absaat, rot und gelb, Ztr. 60 Mk., verk. Knauer, Wiegendorf, Apolda-Land.

Brockhaus
4 Bände, passendes Konfirm.-Geschenk abzugeben. Offert. unter C 1456 Gesch.

Vernickeln,
brünieren, patinieren u. sonstige Metallveredlungen
Friedrich Becker
Halle (S.)
nur Kleine Brauhausstraß 11.

Warta

mit Hautnahrung gibt frische Gesichtsfarbe u. glatte Haut wie die eines Kindes.
Deshalb gebrauche:
Warta-Volks-Creme
große Tube 25 ₰
Warta-Volks-Seife
15 ₰, gr. Stück 25 ₰

Stellungsuchenden wird empfohlen den Bewerbung. auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

1935 im Jahr der

Seereisen

bietet die
HAMBURG-AMERIKA LINIE

noch zwei besonders preiswerte Fahrten ins sonnige Mittelmeer
mit M. S. „Milwaukee", dem größten deutschen Motorschiff

Fahrt nach Griechenland, der Türkei und ins Schwarze Meer
vom 23. April bis 12. Mai
von Venedig über Korfu, Rhodos, Samos, Jalta (Sewastopol), Istanbul (Pera, Galata), Athen, Tripolis, Messina (Taormina), Neapel (Pompeji) nach Genua ab RM 375.-

Fahrt durchs westliche Mittelmeer
vom 14. Mai bis 2. Juni
von Genua über Barcelona, Palma de Mallorca, Algier, Malaga (Granada), Ceuta (Tetuan), Las Palmas, Santa Cruz de Tenerife (Orotavatal, Puerto de la Cruz), Madeira (Sao Vicente), Vigo (Santiago de Compostela) nach Hamburg ab RM 385.-

REISEN AUF DEUTSCHEN SCHIFFEN sind Reisen auf deutschem Boden!

Es reist sich gut mit den Schiffen der
Hamburg-Amerika Linie

W. F. Voigt,
Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 11
Tel. 3006

Bäckerei
Stadt oder Land zu pachten od. kaufen gesucht. Schmidt Bäckermeister Erfurt, Neuwerksstraße 47 a.

Arzt.
Dr. med., mit angesehener Landpraxis, sehr gute Verhältn., 35 Jahre, gute Erscheinung, Autosportler, ersehnt n. bitter. Lebensenttäuschung vollkommenes Ehebündnis mit schl. aufricht. Frauenherz.— Ehrliche offenherzig. Zuschr. an Orsiverlag 49, Mid. Leipzig N. 22, Hallesche Str. 21.

Möchte
in kleines Anwesen auf dem Lande einheiraten. Bin tücht. Hausfrau 43, nicht unbemittelt. Off. unter D 8070 Gesch.

Lebensgefährtin
sucht Beamter, pensionsberechtigt, bis zu 40 Jahren. Gef. Angebote u. C 1459 Gesch.

Gut möbl. Zimmer zum 1. 4. 35 frei. Merseburg, Brotufferstraße 4, Franke.

2½—3-Zimmerwhg.
f. junger Beamter zum 1. Mai 1935. Off. unt. C 1452 Gesch.

Zimmer
mit Pension, zu vermieten. Adolf-Hitler-Straße 25, bei Wagner, Tel. 3244.

Selbständiger Handwerker,
Witw., 43 Jahre, m. 14jähr. Jung., sucht eine ehrl., tüchtige
Wirtschafterin
zum 1. 5. 35 im Alter von 30 bis 35 Jahren. Bitte Lebenslauf und Zeugnisabschr. m. Bild. §
Ewald Lübkol
Waren i. Meckl., Langestraße 43.

Landhauswohnung
im Luftkurort Friedrichroda-Th. 3 Zimm. u. Kü., monatl. 45 RM., zu vermiet. Off. R 4692 Gesch. §

Hausgrundst.
In kleiner Stadt Thür. steht ein gr. Hausgrundst. mit gr. Hofraum, Lagerschuppen, Garage u. schönen Gart. z. Verkauf. Selb. eignet sich vorzügl. als Engrosgeschäft für Gurken-Einlegerei (evtl. Sauerkohl), da Gurken- u. Gemüsebau im Ort betrieb., fast neue massive Gebäude. Nur ernste Käufer oder Pächter woll. ihre Offert. richt. R 4714 Gesch. §

Der Schlüssel z. **Ehe-Glück** f. Katholiken aller Kreise: Neuland-Bund 8 Leipzig C 1/241 Kirchl. Billigung

Bei Schmerz und Weh hilft Zinsser-Tee!

15—20 Morg. Acker
gegen bar zu kaufen gesucht. Verkäufer kann ihn in Pacht übernehmen. Off. unt. J. P. 455 an „Indat" Halle S.

Kücken, Leghorn, rebhuhnfarbige Italien., Barnev., zu 0,60 RM., 10 Legh., Junghennen legend, gibt ab, O. Hoffmann, Zweimen.

Jagdhund
zugelaufen. Leuna-Rössen 11

Neo-Ballistol-Klever
Goldene Medaille mit Eichenlaub: Internat. Jagd-Ausstellung Wien Mai 1907.
Das Waffenöl altbekannter Qualitäten gegen Nachschläge und Rost.
Flasche RM. 2,25
F. W. Klever, Chemische Fabrik
Köln 36, Brandenburger Straße 6

Die Schau der schönen Möbel

vom 30. März bis 13. April werktäglich von 10—18 Uhr in allen Räumen der 5 Geschosse unserer Verkaufshäuser am Alten Markt

Die neuen Künstlermöbel
der Deutschen Werkstätten Hellerau

Deutsche WK Möbel
in ihren ansprechenden Formen zu wohlfeilen Preisen

Stil-Möbel
der Renaissance und des Barock

Viele Neuheiten in Schlafzimmern, Eß- u. Herrenzimmern, sowie Küchen in bewährter Ausführung, sehr preisgünstig

EINTRITT FREI

EINRICHTUNGSHAUS
Martick
INHABER RICHARD ZIEMER · GEGR. 1839
HALLE-S., AM ALTEN MARKT

HOFFBAUER-STIFTUNG (Evang. Schulgemeinde)
POTSDAM-HERMANNSWERDER
Grundschule
Oberlyzeum (Hochschulr.)
Ausbildung der Töchter
Einj. u. dreijähr. Frauenschule (Werkabit.)
Anerk. Haushaltungsschule
Kurse für Abiturientinnen

Schroth-Kur und alle Naturheilmethoden
Sanator. Dr. Möller Dresden-Loschwitz
Große Erfolge. Prospekte

Lest das „MT."

Die Tage bis Ostern im Zeichen d. Fahrrades

Es ist an der Zeit, daß jedes Fahrrad startbereit wird!

Meine Preise für Fahrradzubehörteile sind ja so vorteilhaft, daß es sich lohnt, diese Anzeige aufzubewahren, um sie gelegentl. Ihrer Einkäufe bei mir als Führer zu benützen:

Herren-Touren-Rahm. vern.	12.50
Damen- „ „ „	13.50
Lenker vern.	1.65
Leder-Sattel	2.75
Bremse vern.	0.90
Touren-Decke	1.50
Touren-Schlauch	0.80
Kette	1.20
Pedale m. Gi.	1.25
Vorderrad-Gabel m. Gew.	2.75
Schlauch-Luftpumpe	0.50
Sattel-Decke, gepolstert	0.60
Gummigriffe p. Paar	0.19
Felge, schwarz	1.10

Sämtl. anderen Ersatz- u. Zubehörteile für alle Marken preisw.

Wenn Sie die Preise mit der gebotenen Ware vergleichen, werden Sie erst recht ermessen, was ich Ihnen biete.

Schütze, Inh.: A. Gieseler
Merseburg, Entenpl. 9, Tel. 2927
D. unbestritt. leistungsf. Großf.

Neue Gänsefedern

mit Daunen, ungerissen, dopp. gewasch. u. gereinigt. Pfd. 2.—, beste Qualität 2.50. Kl. Federn m. Daunen 3.50, 1/2-Daunen 5.—, Ia 5.50, Ia Volldaunen 7.—, 8.—. Geriss. Federn m. Daunen 2.75, 3.25, 4.25, sehr zart u. weich 5.25, Ia 6.25. Preiswerte Garantie-Inlette. Vers. p. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Garantie f. reelle, staubfreie Ware. Nichtgef. zurück. Frau A. Wodrich, Gänsefedernwäscherei, Neutrebbin 176 Oderbruch.

Miethäuser
Wir beabsichtigen, in gutem Bauzustand befindl. Wohngrundstücke mit 6% Rente bei Vollzahlung des Kaufpreises zur Kapitalanlage zu erwerben. — Angebote von Grundstückseigentümern unt. R 4728 Gesch.

Achenbach-Garagen

Schuppen
Jagdhütten
Fahrradständer
feuersicher und zerlegbar aus Stahlblech oder Beton
Gebr. Achenbach, G.m.b.H.
Weidenau/Sieg, Postfach 137.
Vertr.: Hans Schäfer, Halle (Saale), Mühlweg 11, Ruf 29165.

Original-Stricker

mit Außenlötung direkt an Private. Spezial-Rad mit Freil.-Rücktr.-Br. 32.- Rm Kat. kostl. Tägl. Dankschr.
E. & P. Stricker Brackwede-Bielefeld 280
Fahrradfabrik

Auch Du wirst einmal dafür dankbar sein

rechtzeitig eine Lebensversicherung beim Phönix abgeschlossen zu haben. Das deutsche Wiederaufbauwerk benötigt Deine ganze Tatkraft. Eine Phönix-Lebensversicherung garantiert Dir einen sorglosen Lebensabend, Deiner Frau und den Kindern eine auskömmliche Existenz, wenn Du einmal nicht mehr schaffen kannst. Große soziale Leistungen für geringe Beiträge, das ist das absolut sichere Sparsystem des Phönix. Über 1000000 Versicherte schufen den Phönix-Versicherungsbestand von 1,6 Milliarden RM. Sie sind ein beredtes Vertrauenszeugnis.

Auskunft erteilt jederzeit kostenlos und unverbindlich

Lebensversicherungs-Gesellschaft Phönix
in Wien gegründet 1882 — Direktion für das deutsche Reich
Geschäftsstelle: Hans Hogrefe, Halle (Saale), Bernburger Straße 15, Telefon 24 476

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350330-11/fragment/page=0012

Amtmann Lohrengel

wird siebzig Jahre alt.

Am Sonntag, dem 31. März, feiert der Amtmann i. R. Lohrengel seinen 70. Geburtstag. Amtmann Lohrengel, einer unserer populärsten Mitbürger, wurde 1865 in Bracht (Rheinprovinz) geboren, wo sein Vater Steuerbeamter war. Den rheinischen Humor hat er sich bis auf den heutigen Tag bewahrt, obwohl er schon in frühester Kindheit durch die Versetzung seines Vaters nach Merseburg übersiedelte und ständig hier geblieben ist. Trotz seiner körperlichen Behinderung — er verlor mit 17 Jahren einen Arm — hat der alte Herr sich eine erfreuliche Rüstigkeit und Frische bewahrt. Zunächst erlernte er den Gärtnerberuf, konnte diesen jedoch nicht lange ausüben, da der fehlende Arm ihn behinderte. So gab er seine Stelle auf dem Gut Bopau auf und ergriff die Beamtenlaufbahn. Er trat in die Städtefeuersozietät ein und hat hier seine Tätigkeit über 50 Jahre lang bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1929 zur vollsten Anerkennung seiner Vorgesetzten ausgeübt. — Im Jahre 1901 heiratete Amtmann Lohrengel eine Merseburgerin, mit der er in überaus glücklicher Ehe lebt.

Wie sich Amtmann Lohrengel in seinem Berufe größten Diensteifers befleißigte, nahm er auch regen Anteil am Gedeihen der Stadt Merseburg. Lange Jahre hindurch war er Kirchenältester an der Stadtkirche St. Maximi. Ueberall stellte er seine Kräfte in den Dienst der guten Sache. In der Nationalen Bewegung arbeitete er unter Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit mit, vor allem in der roten System-Zeit. Dem „Wehrwolf" gehörte er bis zu dessen Auflösung an, um dann sofort in den „Stahlhelm, Bdf." einzutreten, dessen Mitglied er nach der Eingliederung in die nationalsozialistische Bewegung geblieben ist.

Amtmann Lohrengel ist ein großer Freund der Kunst, besonders der edlen Musica. Er ist eins der ältesten und tätigsten Mitglieder des Gesangvereins „Liederlafel". — Von seinen vier Kindern lebt ein Sohn in Afrika als Farmer. Auch wir wünschen dem Jubilar zu seinem 70. Geburtstag von Herzen Glück. Möge er sich noch viele Jahre wie bisher gesegneter Gesundheit erfreuen!

Merseburger Filmschau

„Ich sehn' mich nach dir."

„Lichtspielhaus Sonne."

Die Geschichte eines kleinen Sportlehrers mit einer großen Stimme. Was liegt da näher als der Tag, an dem diese Stimme und damit auch ihr Eigentümer entdeckt werden? Ein Film also, der dem Sänger Louis Graveure Gelegenheit gibt, alle Register seines großen Könnens zu ziehen. Es gibt Arien aus Opern, Schubertlieder und einen langsamen Walzer, nach dem der Film seinen Namen erhielt, und den der Komponist Engel-Berger mit einer verschwendenden Fülle von Möglichkeiten für die Stimme Graveures ausgestattet hat.

Neben Graveure steht Camilla Horn als seine Frau, die schmerzhaft genug erfahren muß, was es heißt, die Frau eines großen Sängers zu sein, der zwar der ganzen Welt gehört, ohne es aber verhindern zu können, daß sein eigenes Glück in schlimmste Gefahr gerät. Theo Lingen als des Sängers Sekretär zeigt wieder, wie groß die Skala seines darstellerischen Könnens ist: die Lacher hat er immer auf seiner Seite. Nennen wir endlich noch Adele Sandrock, dann bedarf es keines weiteren Kommentars mehr, um den Film sehenswert erscheinen zu lassen.

*

„Ihr größter Erfolg.

To—Bl.-Leuna

In diesem Film wird das Wien der Biedermeierzeit wieder lebendig, als die „Wiener Nachtigall" Therese Krones alle Herzen bezauberte. Wir erleben den Aufstieg der Künstlerin vom kleinen Wäschermädel zur Primadonna des Leopoldstädter Theaters, nachdem ihre große Liebe zum Theater und gute Freunde alle Widerstände, die sich ihr in den Weg stellten, besiegt hatten. Martha Eggerth leiht der Krones Gestalt und eine Stimme, die den schwierigsten Koloraturen gerecht wird, zu denen der Film reichlich Gelegenheit gibt. Gut ist auch Leo Slezak als väterlicher Freund. Köstlich ist es, wie er die Bäckerstöchter umbindet und eine Punschtorte zusammenrührt. Theo Lingen erfreut als komischer Balletimeister. Da auch alle übrigen Mitwirkenden ihr Bestes taten, ist der Film ein Erfolg geworden. — In der Wochenschau sehen wir erhebende Bilder aus der Befreiungsfeier des Saarlandes.

Zum Tag des Rudersports

Am 7. April Anrudern aller Vereine.

Deutschlands Ruderer rüsten zum Aufbruch. Die Monate der Ruhe und Zurückhaltung sind vorüber und manch schöner Frühlingstag hat schon eine Boote zu kurzer Fahrt hinausgelockt. Nun steht das Anrudern vor der Tür, das in diesem Jahre wie nie zuvor ein Fest aller deutschen Ruderer sein wird. Der Führer des Deutschen Ruderverbandes hat bestimmt, daß diesmal nach feierlicher Flaggenhißung im ganzen Reich alle deutschen Ruderer in gleicher Minute zum ersten Wettkampf des Jahres antreten. Und das ist der bedeutsame Unterschied gegenüber vergangenen Jahren, daß das Anrudern nicht in rein geselliger Weise durch Paradefahrten der Boote begangen wird.

Am 7. April gilt es, in sportlichem Kampf mit seinen Kameraden die Kräfte zu messen. Kampfesfreudigkeit verbunden mit zähem Siegeswillen, Einordnungsvermögen und Charakterstärke sind die Tugenden eines rechten Sportsmannes. Sie zu üben wird der Deutsche Ruderverband als größter Wassersportverband freudig zum Beginn seiner Jahreshauptzeit bereitstehen. Pünktlich 11.20 Uhr wird der Reichssportführer das Startzeichen, das über alle deutschen Sender übertragen wird, geben. Dann werden die sehnigen Gestalten der Trainingsmannschaften, die Wanderruderer und auch die Ruderinnen überall im Reich die deutschen Gewässer befahren.

Neben der sportlichen Leistung will die große Gemeinde der Ruderer auch ihre Opferfreudigkeit und soziale Hilfsbereitschaft zum Ausdruck bringen. So wie in allen Gauen unseres Vaterlandes gleichzeitig das Rudergerät in Tätigkeit tritt, werden sich anschließend die Ruderer mit ihren Angehörigen zum Eintopfessen, dessen Ertrag dem Winterhilfswerk zugeführt wird, in den Bootshäusern zusammenfinden. Gemeinsamkeit ist der große Gedanke dieser großen Veranstaltung. Gemeinsam in fröhlichem Kampf und gemeinsam im Dienen und Opfern zeigt sich die große Gemeinschaft der Ruderer.

So ist der 7. April, der Tag des Deutschen Rudersports, ein wahrhaft Deutscher Tag.

An einem Markstein des Lebens

Schulentlassungen der Konfirmanden in Merseburg

Der Vormittagsunterricht am Freitag wurde in den Merseburger Schulen früher abgebrochen, um denen, die ihrer Schulpflicht genügt haben, im Rahmen einer ernsten Feierstunde einen festlichen Abschied vom Schulhaus zu bescheren.

In der Albrecht-Dürer-Schule waren zur Schulentlassungsfeier der Konfirmanden viele Eltern und Angehörige der Einladung gefolgt. Das Schulorchester stimmte Mozarts „Ave verum" an. Ein Mädchenchor unter Lehrer Schirgels Leitung brachte den dreistimmigen Satz „Großer Gott wir loben dich" zu Gehör, und dann begann Lehrer Berthold die Entlassungsrede, die durch eingegliederte Gedichtvorträge die Einteilung des Gedankenganges klar erkennen ließ:

„Wenn die Frühlingsstürme die Natur zu neuer schaffender Lebenskraft wachrufen, setzen Tausende junger Menschenkinder die Schritte aus der Schule ins Leben. Elternsinn schaut acht Jahre rückwärts zum ersten Schultag, an dem einst stolzes Augenleuchten verkündete: „Großmuttel, schau mal her, jetzt bin ich kein kleines Mädel mehr!" Schon damals durchzog tiefer Dank die Elternherzen, daß es mit dem Buben oder dem Mädel soweit geschafft war. Nun liegen acht Jahre täglichen Schulgangs dazwischen, die nicht immer leicht waren, da ja in der Schule nicht nur gelernt, sondern auch erzogen wird. Schon wieder stehen wir an einer Lebenswende. Es heißt nun für so viele Menschenkinder: „Du wanderst in die Welt hinaus auf dir noch fremden Wegen." Wir müssen Wandrer zwischen zwei Welten sein, und haben nur den rechten Weg zu wählen, der, wenn er auch unsere ganze Wanderkraft und klugen Wandersinn erfordert, nicht ein Weg genußreichen Bummelns und Spielens sein kann. Das Mittelzeug zum Lebenskampf gab euch noch besten Kräften eure Schule mit. An euch, Konfirmanden, liegt es, es richtig zu gebrauchen. Eurem guten Willen folge nun die gute Tat! Die Jungen werden zu Männern, wie sie in unserm Vaterland gebraucht werden; die Mädchen werden zu Frauen, die in allem Tun und Schaffen zum Wohle des Vaterlandes mit den Männern wetteifern!

Nachdem zwei Konfirmanden den gewählten Lebensweg in poetischer Form für alle ihre Kameraden als Gelöbnis vorgetragen hatten, und die schönen Lieder „Drum bewahre rein dein Herz" und „Abschied, ernste Feierstunde" verklungen waren, erfolgten als Schlußgelöbnis der Gruß an den Führer und Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Der Schulleiter, Rektor Brenner, gab den Entlassenen der Albrecht-Dürer-Schule die Weisung mit auf den Weg: „Ihr gehört nicht euch, sondern der Gemeinschaft!" Gefolgschaftsführer der H. J. Kobbe, forderte dann Jungen und Mädel auf, nun sich in die Reihen der Hitlerjugend einreihen zu lassen.

Eine kleine Flötengruppe Lehrer Schiegelsbot gab mit mehrstimmigen Liedern den scheidenden Schulkreunden den Abschiedsgruß. Dann drückten alle Jungen und Mädel ihren Lehrern noch einmal die Hand, um dem vertrauten schönen Schulhaus für immer Lebewohl zu sagen.

*

„Jugend hält die Welt im Arm"

Entlassungsfeier der König-Heinrich-Schule.

Die Konfirmanden der König-Heinrich-Schule hatten sich am Freitagvormittag in der Aula zusammengefunden, um von der Schule Abschied zu nehmen. „Von deutschem Volkstum" war das Leitmotiv der Abschiedsfeier, die ihren Höhepunkt in der Abschiedsansprache des Schulleiters fand. Lehrer Busch spielte zum Gedenken an J. S. Bach das „Präludium B-Dur" aus dem Wohltemperierten Klavier. Der Feierstunde angepaßte Gedichte und einige Chöre von Beethoven, Mozart und Schubert und die Romanze für Klavier „Im Frühling" von W. Niemann gaben eine feine Einstimmung.

Den Abschiedsworten an die Konfirmanden stellte Rektor Röth das Wort voran: „Jugend hält die Welt im Arm, um sie zu bezwingen". Ein stolzes Wort voll Lebensfreude und Lebenskraft, hoher Aufgabe und schwerer Verpflichtung. Dem gerecht zu werden, diene euch der Leitsatz: „Der einzelne ist nichts, das Volk ist Alles." Zeiten des Eigennutzes bringen dem Volke stets Niedergang, Zeiten des Gemeinnutzes aber immer Aufstieg. Wir stehen mitten im Aufstieg und alle Kräfte werden gebraucht, den Höhepunkt zu erringen und zu halten. Zu diesem Kampf und Sieg muß die Jugend gerüstet sein. Blutmäßig sind wir durch unsere Geburt tief im deutschen Volkstum verwurzelt, jedoch erwächst uns deshalb die schwere Pflicht, das Blutserbe zu hüten und zu steigern bis zur Höchstleistung. Führerleistungen kann nicht jeder zeigen, aber es kommt darauf an, daß jeder Knabe und jedes Mädchen alle Kräfte einsetzt und es zu der Höchstleistung bringt, die ihm zu erreichen gerade noch möglich ist. Wie auch bisher die Schule geholfen hat, so hilft euch jetzt weiter die HJ., der BDM., Arbeitsdienst, Landjahr und außerdem wenigstens für die Knaben, die allgemeine Wehrpflicht, die uns der Führer jetzt geschenkt hat. Der Reichsberufswettkampf läßt euch alljährlich eure Leistungen im beruflichen Leben messen. Auf Leistung, auf Höchstleistung des einzelnen beruht das Wachsen des dritten Reiches. Der Führer als der Bauherr ist das Vorbild, dem ihr nacheifern sollt. Er gab den Plan zum Bau des neuen Deutschlands und die Kraft zur gemeinsamen Arbeit des Volkes. So helft auch ihr als treue Werkleute mit, das hohe Ziel zu erringen.

Mit dem Treuegruß an den Führer schloß die Abschiedsstunde.

*

„Nun zu guter Letzt"

Gestern nachmittag fand auch in der Lessingschule die Entlassungsfeier für den ersten Konfirmandenjahrgang statt. In der festlich geschmückten Turnhalle waren die Eltern, Schulkinder und Lehrer versammelt, als unter Harmoniumklängen die Konfirmanden und Konfirmandinnen ihre Plätze einnahmen. Herr Kramann wandte sich in kurzen Worten an seine Mädchenklasse, die er seit zwei Jahren betreut hatte. Die Aufgaben, die die Schule an sie gestellt habe, seien groß gewesen, seien aber gemeistert worden. Die Pflege des deutschen Volksliedes, des Horts der deutschen Seele, hätte ihnen besonders am Herzen gelegen. Dem deutschen Wesen sollen sie einen Altar bauen, sie sollen reif werden, aber rein bleiben, damit sie ihren Lehrern, wenn sie sich wiederträfen, offen ins Auge sehen könnten.

Rektor Weidel sprach dann zu den Scheidenden herzliche Worte des Abschieds: Vorfrühling ist über deutschen Landen. Auch die Konfirmanden ständen erwartend und ahnend vor der Schwelle eines neuen Lebens. Aber in alle Freude mischt sich ein Tropfen Wehmut, heißt es doch Abschied nehmen von Dingen und Gewohnheiten, die einem lieb geworden sind, und von Menschen, die Freunde waren während acht Jahren.

Sie sollten sich im Leben nicht an falsche Träume hängen, denn der Weg zum Glück sei vom harten Granit der Wirklichkeit gebaut. Und wenn auch jeder seines eigenen Glückes Schmied sei, so müßten sie doch immer ihren Lebensweg in die Hände Gottes legen. Und das erworbene Glück festzuhalten und im Dienste der Volksgemeinschaft zu verwerten, solle ihre edelste Aufgabe sein.

Um den Eltern Proben von den Leistungen des letzten Schuljahres zu zeigen, wurde die Feier durch Gesangsdarbietungen und Rezitationen der Konfirmanden ausgeschmückt Mit dem Gesang des Schulchors „Nun zu guter Letzt" schloß die weihevolle Feierstunde.

Kein Feuer im Walde

Wenn der Frühling wieder ins Land zieht, dann hat der Forstmann besondere Sorgen. Denn die Vorfrühlingszeit, wenn die Natur ihr grünes Kleid noch nicht angelegt hat, ist die gefährlichste für Waldbrände. Die Forstverwaltungen erinnern daher jetzt wieder daran, daß in den Wäldern nicht geraucht werden darf, daß es unverantwortlich ist, in Waldgebieten ein angezündetes Streichholz oder einen abgerauchten Stummel wegzuwerfen. Gerade jetzt fangen vertrocknete Gräser besonders leicht Feuer, so daß großes Unheil geschehen kann und die Gefahr besteht, daß wertvolles Nationalvermögen vernichtet wird.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist im Wald jeglicher Umgang mit Feuer, sowie das Rauchen vom 1. März bis zum 31. Oktober verboten.

Daran soll auch der Städter denken, der im Walde Erholung sucht. Wer aber jemanden sieht, der diese Bestimmungen übertritt, der mache ihn darauf aufmerksam und erinnere ihn daran, daß er Pflichten hat gegenüber der Allgemeinheit.

Der Himmel im April

Der April als letzter Monat mit „r" schließt die Reihe, die mit dem September begonnen hat und führt uns der schönsten Zeit des Jahres entgegen. Zwar gibt es zunächst noch eine bunte Mischung von Sturm, Regen und Schnee, aber die Sonne läßt sich nichts mehr vormachen und lächelt immer gleich wieder vom blauen Frühlingshimmel; tritt sie doch schon am 21. in das Zeichen des Stiers! Da geht die Sonne schon vor 5 Uhr auf und erst nach 7 Uhr abends unter, und das Osterfest am gleichen Tage beschert uns mehr an frischem Grün und Blumen als in anderen Jahren, wo Ostern viel zeitiger eintritt. Am 1. April geht das Tagesgestirn 5,37 Uhr auf und 18,32 Uhr unter; am 30. April sind die entsprechenden Zeiten 4,33 Uhr und 19,23 Uhr.

Neumond haben wir am 8., erstes Viertel am 10., Vollmond am 18. und letztes Viertel am 26. April.

Planeten-Erscheinungen: Merkur ist den ganzen Monat über unsichtbar. Am 27. April steht er um 13 Uhr in oberer Konjunktion zur Sonne. — **Venus bewegt sich aus dem Widder in den Stier. Ihre Sichtbarkeitsdauer am Abendhimmel wächst bis** drei Stunden. — Mars kommt am 6. April um 19 Uhr in Opposition zur Sonne und ist daher über den Monat hin die ganze Nacht sichtbar. — Jupiter ist im Sternbild der Waage in rückläufiger Bewegung fast die ganze Nacht über während des Monats zu beobachten. — Und Saturn wird erst gegen Ende des Monats für wenige Minuten am Morgenhimmel sichtbar.

Ehrenliste des WHW

Spenden aus Merseburg-Stadt und Land.

H. Zimmermann 10 M.; B. Böttcher 10 M.; A. Dechant 20 M.; Oberforstmeister Becker 10 M.; Michelbrikettverkaufsstelle 17.75 M.; Dr. Schulte 7.80 M.; O. Bone 5 M.; Artillerie-Verein, Sammlung bei Platzkonzert 9.67 Mark; Fr. Vogel 5 M.; Kirchenkasse St. Maximi 10.60 M.; Landesplanung 8.20 M.; 1. Polizeihundertschaft 10.12 M.; Geheimrat Fritzsche 20 M.; Firma Merkur 100 M.; K. Weber 10 M.; Pfarrer Fritze 30 M.; H. Weilepp 6 M.; E. Bayer 8 M.; Dr. Knipfer 30 M.; Dr. med. Wolf 20 M.; Verkehrsfliegerschule 110.10 M.; Firma G. Eichhorn 100 M.; Firma A. Hammer 5 M.; Dr. Jaehnert 12 M.; Dr. Kremmer 20 M.; R. Arndt 5 M.; Reichs-Auto-Bahn Mitteldeutschland 12 M.; Gebr. Dietrich 300 M.; Freiherr und Freifrau von Spiegel 40 M.; Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt, Merseburg 240.71 Mark; Firma und Gefolgschaft F. Lehmann 60.10 M.; Firma Heberer 8 M.; Firma und Gefolgschaft der Mineralwasserfabrik Lauchstädt 124.55 M.; Firma und Gefolgschaft A. Bruns 24 M.; Gefolgschaft der Städt. Werke 96.20 M.; Firma und Gefolgschaft der Kallenberg Mühlen-A.G. 133.66 M.; Gefolgschaft der Firma Hetzer 11.30 M.; Gefolgschaft der Firma E. H. Krause 11 M.; Gefolgschaft der Firma E. F. Meister 22.25 M.; Gefolgschaft der Firma Schöne 12.65 M.; Gefolgschaft der Firma F. Leberl 5.50 M.; Firma und Gefolgschaft E. Möike 5.40 M.; Gefolgschaft der Firma Th. Grothe 40.65 M.; Gefolgschaft der Compriblank 10.95 M.; Gefolgschaft der Lichtspiele „Sonne" und „U.T." 5.40 M.; Angestellte der Edeka 6.45 M.; Angestellte der Kreiskom.-Kasse 158.45 M.; Angestellte der Landkrankenkasse 5.50 M.; Angestellte der Mübag 32.47 M.; 23 Angestellte der Firma Gebr. Dietrich 62.35 M.; Angestellte der Allg. Ortskrankenkasse 36.79 M.; Angestellte und Beamte der Sparkasse [illegible] 452.20 Mark; Angestellte und Beamte des Provinzialverbandes 1538.82 M.

Achtung - Filmkarteninhaber!

zum Tonfilm: „Auf den Spuren der Hansa".

1. Die am Sonntag, dem 31. März 1935, vormittags 11 Uhr und nachmittags 15 Uhr angesetzten Filmveranstaltungen im Unionstheater fallen aus. Die gekauften Eintrittskarten gelten zum Eintritt zu der Veranstaltung um 18 Uhr desselben Tages.

2. Ebenso fallen die angesetzten Veranstaltungen am 1. und 2. April, abends 18 Uhr, aus. Die gekauften Eintrittskarten gelten für die am selben Tage stattfindenden Veranstaltungen um 20,30 Uhr.

3. Alle anderen angesetzten Veranstaltungen bleiben bestehen.

Kurszettel der Hausfrau

Preise vom Merseburger Wochenmarkt.

Auf dem heutigen Wochenmarkt betrugen die Preise für: Butter 71—79, Eier 9—10, Käse 10—13, Mohn 25, Aepfel 25—35, Radieschen 12, Rosenkohl 30, Blumenkohl 35—45, Schnittlauch 5, Haselnüsse 20, Sauerkraut 10, Zitronen 3 Stück 10, Tomaten 30, Möhren 10, Zwiebeln 15, Grünkohl 2 Pfund 25, Weißkraut 10, Wirsing 15—20, Rotkraut 20, Rapunzchen ¼ Pfund 10, Spinat 15, Rhabarber 25, Rettich 10, Kartoffeln 10 Pfund 40, Sellerie 10, grüner Salat 25, Apfelsinen 25—35, Tauben 65, Hühner 85, Kaninchen 75, grüne Heringe 20, Bücklinge 40, Fleckheringe 45, Seelachs 20, Seegal 35, Rotbarsch 30, Kabeliau 25, Schellfisch 30, Filet 35—45, Flußfische 30—40, Schleie 1.35, Spiegelkarpfen 90, geräucherter Schellfisch 45, Lachs 50, Sprotten ¼ Pfund 15, Scholle 35.

Die Volkspflegerin

Ein aussichtsreicher Frauenberuf.

Die Aussichten für den Beruf der Volkspflegerin sind, nachdem eine gewisse Unsicherheit in den Frauenberufen geschwunden ist, gegenwärtig nicht ungünstig. Wesentliche Voraussetzungen für diesen Beruf sind pflegerische Kenntnisse, Sicherheit im Haushalt, Arbeitsdienst, etwas Lebenserfahrung und einiges pädagogisches Geschick, vor allem aber die richtige menschliche Eignung. Zu dem Beruf selbst führt eine zweijährige Ausbildung in einer Schule für Volkspflege, die erst mit 20 Jahren, besser erst mit 21 Jahren begonnen werden darf und die mit einem staatlichen Examen abschließt. Unter den 40 Volkspflegeschulen Deutschlands gibt es 13 evangelische Schulen. Ihre Träger sind die Innere Mission und die evangelischen Frauenverbände. Sie alle werden von bewußt evangelischem Geist getragen. Einige der evangelischen Schulen verbinden mit der staatlichen Ausbildung noch die kirchliche, die mit der kirchlichen Prüfung zur Gemeindehelferin abschließt. Auskünfte erteilt der „Reichszusammenschluß der staatlich anerkannten Schulen für Volkspflege", Berlin W 30, Motzstraße 14.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350330-11/fragment/page=0013

Um Leuna und Dürrenberg

Einsegnung der Konfirmanden

d. **Bad Dürrenberg.** Das Evangelische Pfarramt bittet uns, folgendes mitzuteilen: Am Sonntag, dem 31. März, um 10 Uhr, soll die Einsegnung der Konfirmanden in der Keuschberger Kirche stattfinden. Angesichts der großen Zahl der Konfirmanden — 148! — ist mit einem sehr starken Andrang in der Kirche zu rechnen. Die Gemeindeglieder werden daher gebeten, die Plätze im Mittelschiff für die Eltern der Konfirmanden freizulassen, die sich den diensttuenden Kirchenältesten und Verordneten gegenüber durch besondere Elternkarten ausweisen. Es wird gebeten, den Ordnern ihren Dienst dadurch zu erleichtern, daß alle übrigen Gemeindeglieder und sonstigen Gottesdienstbesucher in den Seitenschiffen und auf den Emporen Platz nehmen. Am Einsegnungstage ihrer Kinder gebührt den Eltern der Vorrang.

Vom Glockenschlag 10 Uhr an stehen die etwa von den Eltern noch nicht besetzten Plätze auch den übrigen Gottesdienstbesuchern zur Verfügung. — Wegen des zu erwartenden großen Andrangs wird gebeten, nach Möglichkeit jüngere Kinder nicht mitzubringen."

Schwere Verbrennungen erlitten

d. **Bad Dürrenberg.** Im Siedehaus der Saline ereignete sich ein Unfall, bei dem der in Oebles wohnende Sieder Hermann Krause am Arm und Bein schwer verbrannt wurde. Er wurde sofort dem Krankenhaus „Bergmannstrost" in Halle zugeführt.

Junger Fleischermeister.

d. **Bad Dürrenberg.** Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Halle bestand der beim Fleischermeister Karl Hesse beschäftigte Fleischergeselle Kurt Keller die Meisterprüfung.

Werdet Kämpfer für das Reich

Entlassungsfeier in der Siedlungsschule.

d. **Leuna.** Eine würdige Schulentlassungsfeier fand am Freitag in der Siedlungsschule statt; 43 Knaben und 52 Mädchen kamen zur Entlassung. Lehrer Einecke wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Tages hin. In launiger Weise ließ er Einzelerlebnisse aus der langen Schulzeit, die frohen und ernsten Tage noch einmal lebendig werden. Schließlich gab er den Konfirmanden die besten Wünsche der Lehrerschaft mit auf den Lebensweg. Rektor Dr. Bertram entließ dann die Jungen und Mädchen aus der Schule, indem er die Hoffnung aussprach, daß die Mädchen tüchtige deutsche Frauen und einst stolze Mütter würden, und daß die Knaben für den Geist Adolf Hitlers stets einsatzbereit seien und tapfere Kämpfer des Dritten Reiches würden. Dann wurden den die Schule verlassenden durch ihre Klassenlehrer die Entlassungszeugnisse und im Auftrag der Reichsregierung eine Schrift über den Versailler Vertrag ausgehändigt. Einige Schüler konnten durch Ueberreichung von Buchprämien ausgezeichnet werden. Musikalische Darbietungen und Deklamationen umrahmten die Feierstunde.

Wieder hat ein Jahrgang die Schule verlassen. Am Montag tritt dafür die junge Garde an. 93 Abc-Schützen werden stolz zum ersten Schulweg zur Stelle sein. 53 Jungen und Mädchen der Siedlungsschule werden nach den Osterferien in die höheren Schulen Merseburg übertreten.

Lauchstädt und Umgebung

l. **Niederwünsch.** Das Einfamilienwohnhaus Michalek ist durch Kauf in den Besitz des Grubenarbeiters Paul Heyde übergegangen. — Der Dachdecker Marx führt z. Z. einen Wohnungsanbau an seinem Wohnhaus aus.

Das Lützener Land

Für des Führers Werk

ü. **Lützen.** Die Ortsgruppe Lützen im NSFB (Stahlhelm) hielt kürzlich ihren Ortsgruppenappell im „Roten Löwen" ab, an dem der Stabsführer des Gaues Merseburg-West, Hauptmann Mathy, sowie Kreisführer Kloetz, Merseburg, teilnahmen. In seiner Begrüßungsrede gedachte Bezirksführer Lemme, Gostau, der Toten des Weltkrieges sowie der gefallenen Freiheitskämpfer der braunen und grauen Front. Kam. Lemme führte den Kameraden die trüben Märztage vergangener Jahre vor Augen und stellte ihnen gegenüber die im dritten Reich, besonders den letzten großen Tag, die Saarfeier. Er schloß mit dem Gelöbnis, daß die alten Soldaten einsatzbereit hinter ihrem obersten Führer stehen. Dann sprach Hauptmann Mathy über die Aufgaben des NSFB (Stahlhelm) und seinem Werdegang. Er ging aus von dem Wehrgedanken, als die Voraussetzung für ein Volk, das sich überhaupt behaupten will. Die Bereitschaft, persönlich für sein Volk einzustehen, müsse für jeden Deutschen selbstverständliche Pflicht sein. Auf diesem Grundgedanken habe Adolf Hitler seine Bewegung aufgebaut. So sei das, wofür die alten Soldaten von jeher gekämpft haben, die Grundlage der Politik in Deutschland geworden. Wir erlebten bewußt, daß es am 30. Januar 1933 zwischen der großen nationalsozialistischen Bewegung Adolf Hitlers und unserem Bundesführer Seldte zu einem Bündnis kam, das von dem verewigten Reichspräsidenten als dem ersten Soldaten unseres Volkes besiegelt wurde. Die Verdienste, die sich der Stahlhelm um die Erreichung dieses Zieles mit erworben hat, sind im Staatsakt vom 28. 3. 1934, der die Unterschrift des Führers und Reichskanzlers, sowie des verewigten Reichspräsidenten v. Hindenburg trägt, bestätigt. „In Anerkennung der Verdienste, die sich der Stahlhelm, BdF., um die Vorbereitung der nationalsozialistischen Revolution und um die Vertretung des Frontsoldatengedankens seit dem November 1918 erworben hat, wird sein Gründer und Bundesführer, Franz Seldte, zum Bundesführer des NSFB (Stahlhelm) auf Vorschlag des Führers vom Reichspräsidenten ernannt." Durch diese Urkunde sind wird ein vollkommen selbständiger anerkannter Verband, dessen oberster Führer kein anderer als Adolf Hitler selbst ist; ihm stehen wir ganz und vollkommen zur Verfügung, einem Manne, der zweifellos einer der wenigen Männer ist, die Geschichte machen. Kamerad Mathy kam dann auf die Aufgaben des NS-Deutschen Frontkämpferbundes zu sprechen, die in der Pflege der Frontkraftion und des Frontgeistes liegen, der Pflege nationalen Gedankengutes und nationalsozialistischer Weltanschauung als Staatslehre, sowie der sozialen Fürsorge.

Die Aufmerksamkeit aller Kameraden und der anhaltende Beifall bezeugte, daß der Redner allen aus dem Herzen gesprochen hatte. Nach Dankesworten des Kreis- und des Bezirksführers sprach Kam. Ploetz noch über innere Angelegenheiten des Bundes.

Aus dem Geiseltal

Für die bedrohten Brüder.

g. **Mücheln.** Zur Protestkundgebung auf dem Müchelner Marktplatz war fast die gesamte Bevölkerung zusammengeströmt. Der kommissarische Ortsgruppenleiter, Pg. Heuberger, eröffnete die spontane Kundgebung und dann sprach der Gauwart des VDA., Lehrer Trepel, der vom Sieg des Deutschtums an der Saar ausgehend über die Schwach von Kowno sprach. Auch Bürgermeister Plate, Freyburg, nahm gegen das ungeheuerliche Urteil Stellung und die gesamte Einwohnerschaft war sich einig in dem Gelöbnis für die bedrohten Brüder einzustehen.

Abend der Segelflieger.

g. **Mücheln.** Die Ortsgruppe der Segelflieger veranstaltet am Sonnabend im „Deutschen Hof" einen Kameradschaftsabend, bei dem Flugmodelle gezeigt und zwei interessante Fliegerfilme vorgeführt werden.

Fehlbetrag soll weiter gesenkt werden.

g. **St. Michelns-St. Ulrich.** Die letzte Sitzung des Gemeinderates befaßte sich mit dem Nachtrags-Haushaltsplan für 1934. Der neue Haushaltsplan wurde ebenfalls besprochen, um den vorhandenen Fehlbetrag noch weiter zu senken.

Badeanlage wieder in Ordnung.

g. **St. Michelns-St. Ulrich.** Die Badeanlage in der Volksschule ist einer gründlichen Reparatur unterzogen worden und steht nun wieder der Einwohnerschaft zur Benutzung offen.

17 Ehrenkreuze überreicht.

g. **Körbisdorf.** Die Frontkämpfer des Weltkrieges erhielten dieser Tage das Ehrenkreuz, das den 17 Kriegsteilnehmern des Ortes durch den Ortsschulzen feierlich überreicht wurde.

Neuer Sanitätskursus.

g. **Braunsdorf.** Einen neuen Sanitätskursus eröffnet die Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz. 20 Frauen sollen in 40 Doppelstunden durch den Kursusleiter Dr. Harz und die ihn unterstützende Gemeindeschwester ausgebildet werden. Die Werkskantine wurde dem Lehrgang zur Verfügung gestellt.

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Selbstmord einer Ehefrau

a. **Schkeuditz.** In ihrer Wohnung in Schkeuditz-Ost verübte aus bisher unaufgeklärten Gründen die 30jährige Ehefrau Hilda G. Selbstmord durch Erhängen.

Reichsarbeitsführer Hierl in Schkeuditz.

a. **Schkeuditz.** Auf dem Wege zum Besuche der deutschen Reichstagung der DAF., die in Leipzig stattfand, traf Reichsarbeitsführer Hierl, von Berlin kommend, am Donnerstag auf dem Flughafen Schkeuditz ein. Zu seinem Empfang hatte sich der Schkeuditzer Arbeitsdienst mit seinem Musikzug eingefunden. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Reichsarbeitsführer die Front der angetretenen Arbeitsmänner ab, ehe er das bereitstehende Auto bestieg, um nach Leipzig weiterzufahren.

Gegen das Blurturteil von Kowno.

a. **Schkeuditz.** Wie in allen Städten bis zu den kleinsten Orten, fand auch in Schkeuditz eine Protestkundgebung gegen das Schandurteil von Kowno statt. Die Verbände und Betriebe marschierten auf dem Schäferschen Grundstück auf, wo Propagandaleiter, Pg. Wisgalla, zu den Schkeuditzer Einwohnern über die Leiden der deutschen Memelbevölkerung sprach. In einem Telegramm an den Führer wurde gegen das ungeheure Urteil feierlichst Protest erhoben.

Nach Insterburg versetzt.

a. **Schkeuditz.** Polizeihauptwachtmeister Karl Gribbe ist auf seinen eigenen Wunsch von hier zur städtischen Polizei nach Insterburg (Reg.-Bez. Gumbinnen) versetzt worden und verläßt Schkeuditz bereits zum Ende des Monats.

Lichtmaschine entwendet.

a. **Schkeuditz.** Einem Horburger Einwohner wurde aus dem Hofe der Schule I von seinem dort untergestellten Motorrad die Lichtmaschine gestohlen. Von dem Täter fehlt bis jetzt noch jede Spur.

In Ehren alt geworden.

a. **Meuschau.** Ein hier und in der Umgegend bekannter und beliebter Landwirt ist Hermann Pohle, der am Montag seinen 70. Geburtstag begehen kann. Der Jubilar ist ein kerndeutscher Mann; er gehört dem Landwehrverein Meuschau seit 45 Jahren an und wirkte lange Jahre als dessen Fahnenträger. Vater Pohle ist ein treuer Leser unseres Blattes und wir übermitteln ihm unsere herzlichsten Glückwünsche.

Biblisches Alter.

a. **Burgliebenau.** Der Rentner Adolf Schulze vollendet am Montag sein 86. Lebensjahr. Trotz des hohen Alters ist er noch rüstig und gesund. — Unsere Gemeinde zählt zur Zeit noch acht Einwohner, die das 80. Lebensjahr überschritten haben. Es sind dies: Rentner Adolf Schulze, Standesbeamter Karl Thielicke, Witwe Anna Rudolf, Rentner Karl Ackermann, Witwe Wilhelmine Ohme, Witwe Marie Loebel, Frau Emilie Thielicke und Witwe Friederike Günther.

Ein gesegneter Lebensabend.

a. **Burgliebenau.** Am Montag, dem 1. April, begeht der älteste Einwohner, der Rentner Adolf Schulze, seinen 86. Geburtstag. Dem in allen Kreisen der Einwohnerschaft sich großer Beliebtheit erfreuenden alten Herrn wünschen auch wir einen gesegneten Lebensabend.

Schule, Elternhaus und HJ.

a. **Wehlitz.** Im Munkelschen Saale veranstaltete die Volksschule einen Elternabend. Rektor Kräger hielt die Begrüßungsansprache und führte aus, daß das Verständnis zwischen Schule, Elternhaus und der Hitlerjugend noch mehr als bisher vertieft werden müsse. Die Kinder brachten dann die von ihren Lehrern eingeübten Darbietungen und gemeinsamen Gesänge zum Vortrag.

Aus dem Schulverband Löpitz—Lössen.

a. **Löpitz.** Zu Ostern kommt in unserer Schule nur 1 Mädchen zur Entlassung; aufgenommen werden 2 Mädchen und 1 Knabe. Die Schulneulinge sind alle aus Lössen, so daß von dem zum gleichen Schulverband gehörigen Löpitz kein Kind aus der Schule und auch keines in die Schule kommt. Nach der Neuaufnahme der Abc-Schützen besuchen nunmehr 26 Kinder die Lößener Schule.

Für das Winterhilfswerk.

a. **Löpitz.** Aus der kleinen Löpitzer Gemeinde wurden für das Winterhilfswerk des Jahres 1934/35 insgesamt 59½ Pfundtüten und zu Weihnachten sechs bunte Teller gesammelt.

Bunter Abend im Gesellschaftshaus

d. **Leuna.** Zu einem „Bunten Abend" hatte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Freitagabend eingeladen, der sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Wenn der Abend auch nicht das Niveau des letzten Abends gleicher Art hatte, so wurden dem dankbaren Publikum doch eine mehr als dreistündige Unterhaltung geboten.

Recht poetisch eröffnete und leitete Felix Schwan den bunten Reigen. Seine beste Leistung bot er als „Alter Graf von Rüdesheim" im gleichnamigen Schunkelwalzer. Von den übrigen Gesangskräften seien hervorgehoben Ilse Meindl und Paul Marx in dem Duett „Eine kleine Hochzeitsreise". Während die erstere mit dem Schlager „Eine Seefahrt die ist lustig" dann später den Vogel abschoß, erntete Paul Marx mit Otto Reuters „In fünfzig Jahren ist alles vorbei" verdienten Beifall. Zwischendurch gab es mehrere Tänze zu schauen, von denen wohl „Die Parade der Zinnsoldaten" und der „Matrosentanz", getanzt von Ilse Meindl, Sascha Caruso und Camillus Seidt, am meisten ansprachen.

Als Meisterin eines seltenen Sportes erwies sich Edith Horst in einem Rollschuhläuferwalzer. Ein Xylophonvirtuose zeigte aber auch den Gästen, daß man mit Hilfe eines Gartenschlauches und eines Trichters einen schnittigen Fanfarenmarsch blasen kann. Eine historische Szene „Fridericus" und die Posse „Der Lobkrosch", bei welchem viel und recht herzlich gelacht wurde, vervollständigten das Programm. Den unterhaltenden und begleitenden musikalischen Teil bestritt ein kleines Streichorchester mit viel Schwung und Anpassungsfähigkeit.

Großzügiges Wohnungsbauprogramm in Weimar.

Die thüringische Landeshauptstadt hat alle Vorbereitungen für die Durchführung eines großzügigen Wohnungsbauprogramms im Jahre 1935 getroffen. Das Projekt, für das mehrere Millionen Mark bereitstehen, sieht die Errichtung von nicht weniger als 920 Wohnungen vor.

Aus der Luftschaukel gestürzt.

Auf dem Jahrmarktsrummelplatz in Torgau löste sich an einer Luftschaukel, in der sich gerade zwei Personen befanden, die rechte Strebe. Beide Insassen fielen heraus und erlitten erhebliche Verletzungen.

Der Maskenball an der Grenze

Preußisch-Sächsische Moritat aus dem 20. Jahrhundert und ihr Ende vorm Schöffengericht

An der Grenze zwischen Preußen und Sachsen liegt in Modelwitz ein Gasthof, der zu Preußen gehört, von dem aus man aber mit zwei Schritten „nach Sachsen" kommt. Grenzgasthöfe haben ja immer so etwas merkwürdige Eigenheiten und der hier erwähnte auch. Hier treffen sich nämlich die „Völker von beiden Seiten der Grenze" zu allerlei Vergnügungen. Wenn es dabei einmal etwa „hardfest" wird, dann halten die Preußen gegen die Sachsen zusammen und umgekehrt. Am 26. Januar war Maskenball im Gasthof an der Grenze. Aus Leipzig, also aus dem Lande jenseits der Grenze, kam Wilhelm Th. mit dem Motorrad gefahren, begleitet von seiner Braut und einem guten Freund. Sie feierten fröhlich, friedlich und tapfer trinkend den preußischen Maskenball und freuten sich ihres Lebens bis morgens gegen 3½ Uhr. Da kam ein (preußischer) Polizeibeamter und gebot Feierabend. Der Maskenball sollte nämlich nur bis 3 Uhr gehen. Freund Wilhelm aus Sachsen war nun damit absolut nicht einverstanden. Ihm gefiel die etwas preußisch-barsche Art des Hüters der Ordnung gar nicht und so mutschte er (auf sächsisch): „Das können Sie doch auch gemütlicher sagen!" — Das aber verdroß den preußischen Polizisten wiederum heftig und so sagte er zu Wilhelm: „So, Sie gerade kriegen jetzt ein Strafmandat, die andern lasse ich laufen, die wollte ich bloß nach Hause schicken!" Weiß der Himmel wie, entstand aus diesen sächsisch-preußischen diplomatischen Verwicklungen ein wilder Volksaufstand, etwa 70 Menschen gerieten in wilde Erregung, der Beamte bekam Prügel, die Braut aus Leipzig fiel ihm hinterrücks und wenig liebevoll um den Hals, ein Achselstück wurde abgerissen, es wurde gehauen, gespuckt und gekratzt und schon war der

„Widerstand gegen die Staatsgewalt"

zum Faktum geworden! Den wilden Radau in und vor dem Gasthof hörte (jenseits der Grenze!) ein Sachse aus Lützschena, er gab mit lauter Stimme seinem Groll Ausdruck und zog sich damit die Aufmerksamkeit der Polizei zu. Er wurde daraufhin in den Gasthof (also auf preußisches Gebiet!!!) kommandiert und tat das auch. Zum Glück, denn sonst hätte es wohl noch größere staatspolitische Verwicklungen gegeben.

Die drei Leipziger und der Lützschenaer, dazu etliche Preußen mußten zur Wache mitkommen. Hier unterschrieb die Braut, daß sie „wie eine Bestie gewütet" habe. Nach etlichen Stunden Polizeihaft durften die Leipziger dann wieder über die Grenze in ihre gemütlichere Heimat fahren. Es bleibt dem Chronisten nun leider nicht erspart, davon zu berichten, daß sich keinerlei hohe Obrigkeit um die Grenzbelange und die böse Behandlung der Leipziger im preußischen Ausland kümmerte. Im Gegenteil, sie mußten den Weg über die Grenze antreten und sich vor einem preußischen Gericht in Halle verantworten! Ein Rechtsanwalt aus Sachsen begleitete sie und er begann seine Verteidigungsrede damit: „Ungefähr 70 Menschen haben den Polizeiwachtmeister umdrängt, aber von ihnen wurden

ausgerechnet die drei Sachsen verhaftet!

Hier unterbrach ihn der Staatsanwalt sanft aber nachdrücklich und wies daraufhin, daß die Schkeuditzer und Preußen allesamt ja nur ihren Wachtmeister schützen wollten! Aber der Anwalt ließ sich damit vom grenzpolitischen Gebiet nicht abbringen, er deutete weiter an, daß nach seiner Meinung hier ein unfreundlicher Akt gegen die sächsischen Fremdlinge vorläge, denn auf der Wache habe man seinen Schützlingen sogar gesagt: „Was wollt ihr hier in Modelwitz, wenn ihr Dummheiten machen wollt, dann bleibt in Leipzig!" Im übrigen war der Anwalt der Meinung, es wäre nichts bewiesen und somit müsse auf der ganzen Linie Freispruch für die Sachsen verkündet werden. Das Schöffengericht Halle kümmerte sich leider gar nicht um die Grenzfragen und -streitigkeiten und verurteilte den widerspenstigen Wilhelm aus Leipzig, weil er sein Unrecht nicht einsehen wollte, wegen Widerstandes gegen die (preußische!) Staatsgewalt zu 300 RM., seine Braut, die im letzten Moment ihr Unrecht einsah und weinend die Beamten (die preußischen Beamten!) um Verzeihung bat, wegen versuchter Gefangenenbefreiung zu 150 und den Lützschenaer, der sich gleichfalls gegen seine Festnahme gewehrt hatte, zu 50 RM. Geldstrafe. Damit wäre der „Maskenball an der Grenze" mitsamt seinen Nebenwirkungen erledigt, sofern die Bestraften nicht Berufung einlegen und die Sachsen nun nicht eine große Fehde gegen alles, was über die Grenze kommt, beginnen! Wovor uns der Himmel behüten möge.

Kondi.

Bei Sodbrennen u. Magenbeschwerden Bullrich-Tabletten nur 20 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350330-11/fragment/page=0014

Madeira-Fahrer wieder daheim

Dr. Ley begrüßt sie in der Heimat.

Nach 19tägiger Fahrt nach Portugal und Madeira kehrten gestern früh die 3000 Volksgenossen aus allen deutschen Gauen mit den „Kraft-durch-Freude"-Schiffen „Der Deutsche", „St. Louis" und „Oceana" in die Heimat zurück. Während die „St. Louis" und die „Oceana" ihre Fahrgäste nach Hamburg brachten, lief „Der Deutsche" Bremerhaven an, wo Dr. Ley die Urlauber auf deutschem Boden willkommen hieß. „Ich möchte", so sagte er, „Sie herzlich auf deutschem Boden willkommen heißen. Ich kann Ihnen die Grüße des Führers bringen. Gehen Sie nun wieder zu Ihren Betriebsgefolgschaften und erzählen Sie ihnen, wie das neue Deutschland in der Welt wieder geachtet und geehrt wird." Die Urlauber, die, braun gebrannt von der südlichen Sonne, einen äußerst frischen Eindruck machen, erzählen überströmenden Herzens von dem großen Erlebnis dieser Atlantikfahrt nach den „Glücklichen Inseln".

Anschließend begleitete Dr. Ley die Urlauber nach dem Columbus-Bahnhof, von wo aus sie die Heimfahrt in die Heimat antraten. Dann überreichte er vor der gesamten Mannschaft des „Deutschen" dem Steward Wilhelm Bruns, der am 20. Juni 1934 bei der Strandung des Dampfers „Dresden" an der norwegischen Küste unter Einsatz seines Lebens zwei ins Wasser gestürzte Frauen vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte, eine goldene Uhr.

Vertrauensvotum für Griechen-Regierung

Freispruch im Venizelos-Prozeß.

Die Kammer hat gestern sämtlichen außerordentlichen Maßnahmen der griechischen Regierung ihre Zustimmung erteilt. Das Athener Schwurgericht hat sämtliche wegen Teilnahme an dem Anschlag auf Venizelos am 6. Juni 1933 angeklagten Personen freigesprochen.

Bei dem Dorfe Kula an der bulgarisch-griechischen Grenze haben sich vier griechische Zivilbeamte den bulgarischen Behörden gestellt und um Aufnahme als politische Flüchtlinge gebeten. Unter ihnen befinden sich auch der erste und der zweite Bürgermeister der griechisch-mazedonischen Stadt Demir Hissar, die sich während des Aufstandes den Aufrührern angeschlossen hatten. Erst jetzt war es ihnen unter abenteuerlichen Umständen gelungen, die bulgarische Grenze zu erreichen.

Seinen Kindern die Köpfe abgeschnitten

und sich dann der Polizei gestellt.

In der Nähe von Tarnow (Polen) ereignete sich ein furchtbares Verbrechen. Ein Vater von neun Kindern benutzte die Abwesenheit seiner Frau, um seinen fünf jüngsten Kindern den Kopf mit einem Messer abzuschneiden. Nach dieser furchtbaren Tat bahrte er die Kinderleichen dem Alter nach auf und stellte sich der Polizei. Er soll das Verbrechen aus Furcht davor begangen haben, daß er die nötigsten Mittel zur Ernährung seiner Familie nicht mehr aufbringen könne.

Sturm und Schnee im Riesengebirge

Jeder Verkehr völlig ausgeschlossen.

Seit gestern nachmittag tobt in den höheren Lagen des Riesengebirges heftiger Schneesturm bei Windstärke 11. Jeder Verkehr im Hochgebirge ist völlig ausgeschlossen. Die Sportler, die vom Sturm überrascht wurden, werden in den Bauden zurückgehalten. Die Temperatur sank im Hochgebirge auf 7 Grad Kälte. Auch im Tal herrscht lebhafter Schneefall.

Die Aerzte konnten nicht mehr helfen

Heute Urteil gegen Frau Jünemann? / Die Auffindung der verhungerten Kinder

Im Berliner Mordprozeß gegen Frau Jünemann wurde gestern die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Die Mutter des Liebhabers „Karli" sagte aus, daß am 18. Januar die Angeklagte zum ersten Male in ihrer Wohnung erschienen sei und sich als Lotte Meißner (der Mädchenname der Jünemann) vorgestellt habe. Vom 27. Januar ab habe die Jünemann ständig bei ihrem Liebhaber übernachtet. Als Verpflegungszuschuß habe sie fünf Milchkarten für Säuglinge, vier Lebensmittelkarten und eine Kohlenkarte des Winterhilfswerkes gegeben. Der Hauptzeuge „Karli", dem die Anklage vorwirft, er habe Frau Jünemann zu der Tat angestiftet, schilderte, wie er die Jünemann kennengelernt habe. Sie habe dabei erklärt, sie heiße Meißner und wohne bei Jünemann in Untermiete. Er habe aus nichts schließen können, daß seine Geliebte selbst die Mutter der Kinder sei. Die Jünemann wolle ihn jetzt mit hineinreißen.

Der Zeuge Otto Jünemann, der Schwager der Angeklagten, der am 3. Februar die Kinder in ihrem entsetzlichen Zustand auffand, sagte aus, daß er auf Grund eines Streites, in dem er der Angeklagten ihren liederlichen Lebenswandel vorgeworfen hatte, den Verkehr mit ihr so gut wie abgebrochen habe. Aus diesem Grunde sei ihm die mangelhafte Pflege der Kinder in den letzten Monaten entgangen. Die Schilderung, die der Zeuge dann, laut „BT.", von der Auffindung der Kinder gibt, ist geradezu erschütternd. Er sah, als er durch das Kellerfenster vom Hofe in die Stube hineinschaute, einen Schatten auf sich zuwanken. Das war der älteste Sohn der Angeklagten. Der Junge konnte nur noch mit eingeknickten Knien ihm entgegenkommen, indem er sich an den Möbelstücken festhielt; ohne diese Stütze konnte er überhaupt nicht mehr laufen. Voller Schrecken schlug der Zeuge nunmehr das Fenster ein und stieg in das Zimmer hinab. Der Anblick, der ihn erwartete, war entsetzlich. In dem Körbchen lag bis zum Hals zugedeckt das kleine viermonatige Mädchen mit weit aufgerissenen glasigen Augen: Tot.

Bei dem eineinhalbjährigen Wolfgang, der ebenfalls tot in seinem Bettchen lag, muß ein geradezu entsetzlicher Todeskampf stattgefunden haben, denn das Kind hatte sich vor dem Tode anscheinend noch einmal mit allerletzter Kraft aufzurichten versucht. Dann war der Oberkörper auf den Unterkörper herabgesunken, so daß der Kopf auf den Beinen lag. In diesem völlig zusammengekrümmten Zustande fand der Zeuge die Leiche auf. Der 3½jährige Bernhard, der noch lebte, er ist am 7. Februar trotz sorgsamster Pflege im Horst-Wessel-Krankenhaus gestorben, war geradezu ein Knochengerüst. Der Kopf war mit einer weißen Haut überzogen, die Augen lagen tief im Kopfe, so daß er auf den Zeugen den Eindruck eines Totenschädels machte.

In der Nachmittagssitzung wurde die Verhandlung mit der Anhörung der Sachverständigen Dr. Hallemann fortgesetzt. Er war seiner Zeit zusammen mit der Mordkommission alarmiert worden und fand die vier Monate alte Ingeborg im Waschkorb und den 1¾ Jahre alten Wolfgang im Kinderbettchen tot auf. Die kleine Ingeborg wog mit ihren vier Monaten noch nicht sieben Pfund, während der 1¾jährige Wolfgang etwa 14 Pfund wog. Der dreieinhalbjährige Bernhard hatte bei einer Körperlänge von 94 Zentimeter ein Gewicht von noch nicht 20 Pfund. Ernährungsreste konnten nicht mehr festgestellt werden. Durch mikroskopische Untersuchung wurde einwandfrei festgestellt, daß die Kinder verhungert und verdurstet sind. Bei dem noch lebend angetroffenen Bernhard war der körperliche Verfall schon soweit vorgeschritten, daß die Organe keine Nahrung mehr aufnehmen und verarbeiten konnten, so daß alle Bemühungen der Aerzte erfolglos bleiben mußten.

Heute soll die Beweisaufnahme mit der Vernehmung zweier weiterer ärztlicher Sachverständiger abgeschlossen werden. Ob das Urteil noch heute abend verkündet werden kann, läßt sich mit Sicherheit noch nicht sagen.

600 000 Mann für jede Aufgabe bereit

General Baistrocchi betont die schnelle Einsatzfähigkeit des italienischen Heeres

Der italienische Senat genehmigte gestern in Gegenwart Mussolinis, dem wiederholt lebhafte Kundgebungen bereitet wurden, den Wehrhaushalt. Der Staatssekretär im Kriegsministerium, General Baistrocchi, machte in seiner Rede programmatische Angaben über den Stand des Heeres, das den Bedürfnissen eines modernen Krieges vollkommen gewachsen sei. Wenn ein Krieg ausbreche, könne niemand voraussehen. Man könne aber behaupten, daß er fast plötzlich, d. h. nach wenigen Tagen politischer Spannung, ausbrechen würde. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit, sich von niemanden zuvorkommen zu lassen, um nicht die Initiative des Angriffes zu verlieren und dem Willen des Feindes das Gesetz des Handelns zu überlassen. Der Bewegungskrieg sei für Italien eine gebieterische Notwendigkeit, Besondere Aufmerksamkeit werde der engsten Zusammenarbeit zwischen Landheer und Luftwaffe geschenkt. Baistrocchi schloß: „Im April werden wir rund 600 000 Mann unter den Waffen haben, die vollkommen ausgerüstet und in geschlossene Einheiten gegliedert sind. Wir sind, wie Mussolini vor wenigen Tagen sagte, für jede Aufgabe bereit, die uns das Schicksal stellen wird. Kein Ereignis wird unvorbereitet überraschen."

*

Das amerikanische Repräsentantenhaus nahm den Heereshaushalt an, der Gesamtausgaben in Höhe von 401 998 000 Dollar vorsieht. Der Heereshaushalt wurde anschließend auch vom Senat angenommen.

*

Zwischen Polen und der englischen Schiffswerft Samuel White, Cowes, wurde ein Vertrag über den Bau zweier Torpedobootszerstörer unterzeichnet. Die Torpedobootszerstörer werden eine Wasserverdrängung von je 2000 Tonnen haben, 114 Meter lang und 11 Meter breit sein.

Von zuständiger Danziger Seite wird mitgeteilt, daß die polnische Regierung ihre Konsulate angewiesen habe, die Transitvisa zur Wahlreise kostenlos zu erteilen.

Im Sumpfdickicht gestellt

Amerikanischer Mörder festgenommen.

Nach einer Verfolgung konnte Amerikas „Oeffentlicher Feind Nr. 1", der seit Monaten gesuchte mehrfache Mörder Raymond Hamilton, in einem unzugänglichen Sumpfgelände am Pearlriver umstellt werden. Hamilton, der auf der Flucht nach und nach vier Automobile benutzt und wieder aufgegeben hatte, in einem der Wagen auch seine Begleiterin im Stiche gelassen hatte, versuchte verschiedene Male, die Kette der 200 Verfolger zu durchbrechen. Bei seinen überraschenden Vorstößen gelang es ihm auch, nicht weniger als 25 Gendarmen und Nationalgardisten zu entwaffnen. Schließlich mußte er aber erkennen, daß jeder Weg und Steg von Polizei, Nationalgarde oder Bürgerwehr mit Barrikaden versperrt worden war, aus denen ihm die Mündungen der Gewehre und Maschinenpistolen entgegenstarrten.

Brennendes Oel im Hamburger Hafen

Die Feuerwehr wurde gestern in den Hamburger Hafen gerufen. Im Kuhwärderhafen brannte auf dem Wasser schwimmendes Oel in einer Ausdehnung von 200 Quadratmetern. Außerdem waren verschiedene im Bereich der brennenden Oelfläche liegenden Fahrzeuge bereits in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Wehr gelang es, die Brandherde abzulöschen. Der Sachschaden ist erheblich.

Nordhausen muß zahlen.

Ein interessanter Zivilprozeß beschäftigte gegenwärtig das Nordhäuser Gericht. Im November vorigen Jahres war eine Frau H. B. von der Polizei von 12 Uhr mittags bis 3/5 Uhr nachmittag in Zwangsgestellung genommen worden, da man sie beschuldigte, politische Mißfallensäußerungen getan zu haben. Der politische Teil dieser Angelegenheit ist erledigt. Der jedoch gegen die Stadt angeführte Prozeß auf Zahlung eines Schmerzensgeldes in Höhe eines Teilbetrages von 200 RM. als Ersatz für widerrechtliche Freiheitsentziehung und wegen Grundbuchstörung führte zu folgendem Landgerichtsurteil: Die Beklagte (die Stadt Nordhausen) wird verurteilt, an die Klägerin (Frau H. B.) 200 RM. nebst 5 Prozent Zinsen seit 9. Januar 1935 zu zahlen. Die Kosten des Rechtsstreites werden der Beklagten auferlegt. Das Urteil ist gegen Sicherheitsleistung von 250 RM. vorläufig vollstreckbar.

„News Chronicle" meldet aus Tokio, die japanische Regierung habe eine Zusammenkunft ihrer europäischen Botschafter und Gesandten im Juni in Paris angeordnet, um die europäische Lage zu besprechen.

Opfergeräte Frontsoldatentum.

Anläßlich einer größeren Führertagung des Landesverbandes Ostmark im NSDFB. in Frankfurt (Oder) wurde durch die einzelnen Kreise des Landesverbandes in einer spontanen Kundgebung eine Sammlung für die deutsche Wehrbank-Spende durchgeführt, die den Betrag von zunächst 1200 RM. ergab.

In einer Ansprache, die der Reichsminister für Erziehung, Rust, in Alexisbad an die Reichstagung der deutschen Berufs- und Fachschullehrer richtete, kündigte Rust ein Reichsgesetz über den Staatsjugendtag an.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt GmbH. in Merseburg, Hälterstr. 4. Hauptschriftleiter Wilhelm Steinbrecher. Vertreter: Hermann Albrecht — Schriftleiter für Politik, Feuilleton, Lokales und Verlagen: Wilhelm Steinbrecher; für Provinz, Handel und Sport: Hermann Albrecht beide in Merseburg. Anzeigenleiter: Erhard Schmidt, Merseburg. D.A. II/1935: Ausgab. Merseburger Tageblatt Merseburg 5034. Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.) 28 200. Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 22 203, davon mit Beilage Gotha'er Anzeiger 3372. Ausgabe Weimarsche Zeitung Weimar 5136. Ausgabe Eisenacher Zeitung Eisenach 5006; insgesamt 65 657. Zur Zeit ist Preisliste 5 gültig.

Lob des Schweins

Von Hellmut von Cube.

Aus dem im S. Fischer-Verlag, Berlin, erschienenen „Tierflüsterbüchlein" des Verfassers veröffentlichen wir die nachstehende Textprobe:

Wer einen fläsamen Mitmenschen von geringem Verstand Esel nennt, ist im Irrtum, da dieser nicht störrisch, jener nicht dumm ist. Aber warum soll sich der Esel über die Unergründlichkeit und Selbsteingenommenheit menschlicher Betrachtung oder über die veränderten und verflachenden Elemente im Sprachgebrauch beklagen, wenn selbst das Schicksal sich von solchen, die es nicht verstehen, sagen lassen muß, es sei dumm gegangen? Der Esel ist also keiner, die Gans hat mit jener, die mancher Frau an den Kopf fliegt, nichts gemein, und der Hund gar muß als Gegenteil seines entsprechenden Namensgenossen angesprochen werden. Einzig das Schwein ist kurz gesagt ein solches.

Wie es in der warmen moorigen Lache sich wonneschnaufend wälzt, wie es den Kehricht und Kompost durchwühlt, durchschnobert, durchschnüffelt und wahllos alles verschlingt, was verdaulich ist, vom Abfallfleisch bis zu den Kartoffelschalen, wie es sich, mit den Füßen im Trog, schnorchelnd, grunzend und schmatzend über den Trank hermacht! Das Riechen und Wühlen, das Suhlen, der Fraß und die fette Ruhe wird bei ihm zu einer Orgie und offenbart uns das Dasein und die Macht von Kräften, die wir fast vergessen haben, in den großen Fahrtausenden und in den kleinen seit unserer Kindheit.

Niedrig, vom eigenen Fleische trächtig schwer, mit den winzigen, listigen, dämmersatten Augen, mit dem riesigen Rüssel, der etwas ebenso Empfindliches wie Unerfättliches und Abstoßendes, etwas in seiner Nacktheit Unheimliches und doch Behagliches hat, ein wonniges Untier, innig mit dem Morast vertraut, allem Nährenden und Mästenden ergeben, ein Riechwesen, ein Freßriesse, ein dumpfsieliges, ungestaltes, säuglinghaftes Monstrum, mahnend an jenes Urdenzeitalter, wo das Leben ungeheuer dem fruchtbaren Schlamm entstieg: das ist das Schwein.

Mäuse im Käsig und Kühe im Stall sind schmutzig, das Schwein aber ist schmutzig gleichsam von innen heraus, in einer viel tieferen, elementaren und eben darum uns verwandteren Art. Das Schwein ist schweinisch, wie ein jeder von uns es manchmal ist, auch wenn er es nicht weiß. Mögen wir uns der Kinder erinnern, welche wohlbehaglich mit nassem Lehm schmieren und kneten? Müssen wir jene, im übrigen durchaus ehrenwerte Männer ans Licht der Wahrheit bringen, welche insgeheim die Speisekammer durchschnüffeln und allerlei Reste und Saucen zusammenmanschen und verschlingen. Lieber wollen wir den Zipfel des Vorhanges wieder fallen lassen: das Bild aller Intimitäten, die Szene mit Menschenschweinen und Schweinemenschen würde bei den meisten nur ungläubiges Entsetzen hervorrufen, und die gleichen, die bei der Enthüllung des Schweins Beifall spenden, würden in Zorn und Ablehnung fallen und nicht mehr den Humor besitzen, sich lächelnd ein Schweineschwänzchen anzuheften.

Lassen wir sie Menschen sein, lassen wir sie auch unschuldig das rosa Rippchen und den zarten Schinken essen und gelegentlich von Herzen über das bronzene Glückschweinchen lachen, ohne ihren Blick auf die Tragik des mästetten Tieres zu lenken — denn auch über ihnen wetzt das Schicksal sein Messer.

Tod eines bekannten italienischen Bühnenmalers. Der Bühnenmaler der Mailänder Scala, Professor Eduardo Marchioro, hat mit seiner Familie einen schweren Kraftwagenunfall erlitten, bei dem er den Tod fand. Der gleichfalls in dem verunglückten Wagen befindliche Chefmaschinist des Theaters, Don Giovanni, ist schwer verletzt worden.

Polnische Kunst in Berlin

Eröffnung in Gegenwart des Führers.

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter des künstlerischen und gesellschaftlichen Lebens Deutschlands und Polens fand Freitag mittag die feierliche Eröffnung der von der polnischen Regierung in Gemeinschaft mit der Preußischen Akademie der Künste in den Räumen der Akademie veranstalteten polnischen Kunstausstellung statt. Die Bedeutung dieser Ausstellung wurde betont durch die Anwesenheit des Führers sowie der höchsten diplomatischen Vertreter beider Länder.

Der Präsident der Akademie, Professor Schumann, begrüßte den Führer und dankte ihm, daß er durch seine Gegenwart der Eröffnungsfeier eine besondere Weihe gab. Schumann hob hervor, daß nicht nur auf dem Gebiete der bildenden Kunst seit langem enge Bande zwischen Polen und Deutschland geschlossen seien, sondern daß dies auch auf dem Gebiete der Musik gelte, wie die Liebe und Verehrung des deutschen Volkes für den polnischen Tonkünstler Chopin zeige. Botschafter Lipski dankte dem Führer im Namen seiner Regierung für das besondere Interesse, das er diesem Werke der deutsch-polnischen Annäherung entgegenbringe. Er sprach weiter über die Entwicklung der polnischen bildenden Kunst in der Nachkriegszeit und betonte dabei, die nationale Tendenz der polnischen Kunst des 19. Jahrhunderts spiegele sich heute wider in dem Bestreben, die Elemente des Heimischen und Völkischen hervorzuheben. Schließlich regte der Botschafter eine Ausstellung deutscher Kunst in Polen an, die Polen herzlich begrüßen würde.

Ehrengabe für Heinrich Zerkaulen. Dem Dresdner Schriftsteller Heinrich Zerkaulen ist aus den im sächsischen Staatshaushaltsplan des Rechnungsjahres 1934/35 vorgesehenen Mitteln des Volksbildungsministeriums zur Förderung von Schriftstellern eine Ehrengabe überreicht worden.

Nobelpreis 1935. Wie die Nobelstiftung mitteilt, werden die fünf Nobelpreise des Jahres 1935 je 159 916 Kronen betragen, d. h. etwa 2690 Kronen weniger als im Jahre 1934.

Arbeitsdienst der Rechtsstudenten. Der Reichsminister der Justiz hat im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst alle Rechtsstudenten von der in der Justizausbildungsordnung vorgesehenen Teilnahme am Arbeitsdienst befreit, soweit sie vor dem 1. April 1910 geboren sind. Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen, um für die jüngeren Studenten Platz zu schaffen. Soweit die befreiten Studenten sich schon zum Arbeitsdienst verpflichtet haben, können sie ihren Dienst noch ableisten; sie werden aber auch auf Antrag von ihrer Verpflichtung entbunden.

Göring-Spende für Schauspieler-Veteranen. Die Marie-Seebach-Stiftung in Weimar, das Altersheim der deutschen Schauspielerschaft, erhielt von Ministerpräsident General Göring eine Spende in Höhe von 5000 RM., die zugunsten der Pensionäre der Stiftung Verwendung finden soll.

Ein Ehrenbuch der deutschen Erzieherschaft. Beim Hauptamt für Erzieher in Bayreuth ist eine Stelle für Familienforschung eingerichtet worden. Zur Förderung dieser Arbeit soll auch eine familienkundliche Bücherei geschaffen werden. Es ist geplant, den alten Lehrergeschlechtern sowie deutschen Männern aus dem Lehrerstand oder aus Lehrerfamilien in einem „Ehrenbuch der deutschen Erzieherschaft" ein Ruhmesdenkmal zu schaffen.

Neuer Oberspielleiter in Gera. Der Dramaturg und Spielleiter der Städtischen Bühnen Magdeburgs, Carl Dietrich Carls, wurde als Oberspielleiter an das Reußische Theater zu Gera berufen.

Von der Universität Halle. An die Martin-Luther-Universität berufen wurde als ordentlicher Professor der Ordinarius der praktischen Theologie an der Universität Königsberg, Professor Kaiser.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350330-11/fragment/page=0015

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres geliebten Entschlafenen zuteil geworden sind, sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus. All dies hat uns in unserem tiefen Leid unendlich wohl getan.

Merseburg, im März 1935.

Frau Käthe Wippert
geb. Reisinger
Elfriede Wippert
Dr. med. **Rudolf Wippert**

Familien-Nachrichten

Gestorben

Bad Lauchstädt
Dr. med. Otto Theilemann II
Barnstädt
Frau Berta Loth geb. Wistenek.
Halle
Architekt Alfred Ratz, 55 Jahre.
Kurt Rennebeck
Leipzig
Friedrich Schrä ler, 82 Jahre.
Hallemeister i. R. Hermann Harstedt.
Zollinspektor Richard Preiß, 60 Jahre.

Vereins-Nachrichten

Merseburger Rudergesellschaft
Wir erinnern daran, daß die Meldungen für den „Tag des Deutschen Rudersports" bis zum Montag, den 1. April ds. Js. abzugeben sind.

Nougat-Eier fabelhaft i. Zell.-B 5 Stück **25** ₰
Machen Sie jetzt schon einen Versuch
Dibo A. d. Geisel 6 Hinter dem Rathaus

Große Nachlaß Versteigerung
Mittwoch, 3. April 1935, ab 14 Uhr, versteigere ich i. Gasthaus „Goldene Kugel" hier (Obere Breitestraße) öffentl. meistbietend geg. bar u. a.: 6 Kleiderschränk. 1 Wäscheschrank, Schreibsekretär Vertiko 3 Sofas, 4 Tische, Rohr- und Nähtischchen, 16 Stühle, 2 Kommoden, 2 Nähmasch. 2 Wanduhren, 2 kl. Pfeiler- und Wandspiegel, 7 Bettstellen m. Matr., Waschtisch, Federbetten, Wäsche- u. Kleidungsstücke, Küchenmöbel- und Geräte Waschgefäße, div. Haushaltgegenst., Bilder Gläser usw., je 1 gold. u. silb. Taschenuhren, gold. Uhrkette, Trau- u. Siegelring, silb. Löffel. Besichtigung ab 12 Uhr
W. Franke, beeid. Versteigerer, Merseburg, Lindenstraße 11, Tel 2635.

Einladung zu den
Evangelisations-Vorträgen
vom 1. bis 7. April
An der Geisel 5 — 20 Uhr
Gesamt-Thema:
Die Botschaft d. Christus für uns Deutsche.
Jedermann willkommen!
Eintritt frei!
Ev. Männer- u. Jugendverein e. V.

INGENIEURSCHULE WEIMAR
MASCHINENBAU · ELEKTROTECHNIK · AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU
PROSPEKT ANFORDERN
SEMESTERBEGINN: APRIL UND OKTOBER
EIGENE WERKSTÄTTEN

Pädagogium Schwarzatal
Bad Blankenburg (Thüring. Wald)
Realsch., Lateinabt., Schülerh., Oll-Reife a. d. Anst. Grundsch. Prosp. Ref.

Ev. Schülerheime der Franckeschen Stiftungen Halle Saale
inmitten sehr großer Gärten für Schüler der eigenen Schulen (öff. Gymn., Oberreal-, Mittelschule), der städtisch. (bes. der Grundschule, des Reform-Real-Gymn.), gegebenenfalls d. Privatschulen. Mäßige Preise. Prospekte durch das Direktorium.

15täg. billige **Romreise** bis Neapel. Mod. geheizter Luxusomnibus inkl. Übern. u. Verpfl. nur **160** M. Abf. 7., 14., 19., 21. 4., 5. 5. u. all. 14 Tage. Reis. sind. bestimmt statt. Prospekt. — Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg M 12. Köhnstraße 42.

welches Mittel Sie wählen gegen Ihre Hühneraugen.
Mit „Lebewohl" werden Sie diese bestimmt los.
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf. in Apotheken und Drogerien.

Rodelbahn Bienitz bei Leipzig Telefon Leipzig 42060
Die beliebte Gaststätte **unter neuer Leitung!**
Ich biete meinen werten Gästen aus Stadt und Land eine vorzügliche Küche und Getränke aller Art zu zeitgemäßen Preisen.
Um gütigen Zuspruch bietten **Otto Hille und Frau**

Kröhls Skireisen
bis Ende April 1935
14tägige Fahrt ins Deutsche Allgäu:
Adolf-Hitler-Haus, 1440 m, **31. 3. bis 14. 4**
Fahrten in die Dolomiten 23. 3. bis 7. 4.
Grödner Joch, 2137 m . . . . **173.—**
Seiser Alp, 2050 m . . . . . **168.—**
30. 3.—14. 4., 6.—22. 4. u. 13.—28. 4.
Rolle Pass, 2040 m . **168.—** . **175.—**
San Pellegrino, 1920 m . **157.—** **164.—**
Sonnige, schneesichere Standorte. Arlberg-skilehrer. Preise inkl. Skikurs und Tourenführung. Anmeldung und Auskunft
Kröhls Reisebüro, Leipzig O 5, Cichoriusstraße 4 und Merseburg, Lloydreisebüro-Adolf-Hitler-Str. 13

Schützenhaus
morgen nachmittag
Unterhaltungskonzert
ab 7.30 Uhr: Tanz

Möbel-Harnisch
Oelgrube 1
Berechtigung zur Annahme von Ehestandsdarlehen!
in allen Größen vorrätig

Geschäftsübernahme!
Am Montag, dem 1. April 1935 übernehme ich das **Lebensmittelgeschäft** verbund. mit dem Spezialgeschäft **„Hausschlächterei"** der Fa. Schötzig & Weiß, hier, Weißenfelser Straße 40. — Gestützt auf reiche Fachkenntnisse werde ich bestrebt sein, durch auserlesene Qualitätswaren bei äußerst niedrigen Preisen bald das Vertrauen eines größeren Kundenkreises zu erlangen. Ein demnächst durchzuführend. Umbau wird meine Geschäftsräume vergrößern, sodaß ich dann noch leistungsfähiger werde. Bitte beehren Sie mich, Sie werden zufrieden mein Geschäft verlassen.
Jeden Dienstag und Freitag, Schlachtefest!
Gerhard Kleindienst
Lebensmittel — Hausschlächterei
Weißenfelser Str. 40 (kurz vor der Kaserne)
Telefon 3039

Kammerlichtspiele
Ab Sonntag! Ein Sorgenbrecher des Humors mit Adele Sandrock, Ursula Grabley, Max Hansen usw. in
Einmal möcht ich keine Sorgen haben!
So möchte man einem jeden zurufen — **Kommen und miterleben** —, wie man alle Kümmernisse der Welt vergessen und einmal keine Sorgen haben braucht, dies lehrt Ihnen die musikalische Komödie mit einem Stab prominenter Schauspieler, welche jedem ein paar wirklich frohe Stunden bereiten.
Parole! Lachen — Frohsinn — gute Laune.
Heute Sonnabend letzter Tag! Peter — Paul und Nanette mit Hermann Thimig.

PARK-CAFÉ
Fred Trapp spielt ab 1. April auf
Dezente Einlagen, Bühnenschau. Täglich ab 20 Uhr Mittwochs, Sonnabends und Sonntags nachmittag, dazu das billige Kaffeegedeck. — Große Tanzdiele. Eigene Konditorei
Um gütigen Zuspruch in den wiedereröffneten und renovierten Café-Räumen bittet
Paul Freygan und Frau

Große Handarbeiten-Schau

Deutscher Stickgarn-Fabrikanten im „Kasino" in Merseburg, Leunaer Str, 4, vom Dienstag, den 2. April bis einschl. Freitag, den 5. April 1935
Geöffnet durchgehend von 10 bis 18 Uhr
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Seiden- u. Garn-GmbH., Berlin
Kein Verkauf!
Eintritt frei!

Frühjahrs-Sonderschau
vom 27. März bis 13. April ab 10 Uhr
Eintritt frei!
Wir zeigen in neu hergerichteten Räumen 120 Zimmer in 5 Geschossen unseres Ausstellungs-Hauses. Versäumen Sie nicht, sich die sehenswerten, zeitgemäßen Modelle in ausgesucht schönen Edelhölzern u. besonders günstigen Preislagen anzusehen. Die Sonderschau wird Ihnen manche Anregung für die behagliche Ausgestaltung Ihres Heimes geben
Möbel-Hauptmann
Halle-Saale, Kleine Ulrichstraße 36

Voranzeige!
Verlebt diesmal Ostern in
Friedrichroda (Thür. Wald)
bei preiswertem Aufenthalt.
Gesellschaftliche Veranstaltungen, Konzerte.
Prospekte durch die Kurverwaltung und Reisebüros.

Bad Liebenstein bei Eisenach
heilt Herz, Basedow, Nerven, Blutarmut, Bleichsucht, Frauenleiden, Rheuma, Gicht, Stoffwechsel. Natürliche Mineral- und Moorbäder — Trinkkuren. Das ganze Jahr geöffnet. — Prospekt Nr. 55 durch die Badedirektion u. Reisebüros. — Pauschalkuren.
Bis 15. Mai u. ab 1. Sept. ermäßigte Kurtaxe!

Ingenieur- und Praktikantenausbildung
durch die
Ingenieurschule Weimar
und die ihr angeschlossenen **Motorenwerke** und **Werkstätten für Flugzeugbau**
Schriftliche und mündliche Auskunft durch die Direktion der Ingenieurschule Weimar
Sprechstunden: Vormittags 9—11 Uhr, nachmittags 3—5 Uhr. Prospekt kostenfrei!

Luftbereifte Pferde-Zugwagen
(Auto-Chassis)
ohne Aufbau von 20 — 100 Ztr. Tragkraft, sowie Personenwagen-Anhänger liefert auftragsgemäß billigst. Kostenanschläge unverbindlich. Angebote von Autos zum Ausschlachten gesucht.
Auto-Verwertung
C. Wagner, Merseburg
Neumarkt 46 — Ruf: 3244

WHW Winterhilfswerk

Ausgabe von Zuweisungsscheinen.

Am Montag, den 1. 4. 1935 und Dienstag, den 2. 4. 1935 findet in der Domstr. 9, eine Ausgabe von Zuweisungsscheinen für Lebensmittel aus der Pfundspende statt.

Die Ausgabezeiten sind wie folgt festgesetzt:

Am Montag, den 1. 4. 1935

von 8—9	Uhr	Buchstabe	A
„ 9—10	„	„	Ba—Be
„ 10—11	„	„	B restlich
„ 11—12	„	„	C D E
„ 12—13	„	„	F G
„ 13—14	„	„	H I
„ 14—15	„	„	J K
„ 15—16	„	„	L M
„ 16—17	„	„	N O P Q R

Am Dienstag, den 2. 4. 1935

von 8—9	Uhr	Buchstabe	S St
„ 9—10	„	„	Sch
„ 10—11	„	„	T U
„ 11—12	„	„	V W
„ 12—13	„	„	X Y Z

Die Ausgabe erfolgt nur zu den festgesetzten Zeiten und sind genau einzuhalten.

Antragsteller, die durch Krankheit oder Arbeit verhindert sind, müssen unter Aushändigung der Ausweiskarte eine Vertrauensperson mit dem Abholen der Zuweisungsscheine beauftragen.

Die Ausgabe der Lebensmittel erfolgt am Montag, den 1. 4. und Dienstag, den 2. 4. 1935, nachmittags von 13,30—17 Uhr, in der Altenburger Schule.

Für die Ausgabe am Montag von 13,30—17 Uhr kommen nur die Buchstaben A—K in Frage. Die Ausgabe an die Buchstaben L—Z erfolgt am Dienstag, den 2. 4. von 13,30—17 Uhr

Mischke
Ortsbeauftragter des WHW.
m. d. W. d. G. b.

Von
Franz Wirth, Roßmarkt 1
Seifenfabrik. — Gegr. 1856
Für jeden
ein passendes Geschenk zur Konfirmation
Alles zur Körper- u. Schönheitspflege

Urlaub auf See
Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen auf deutschem Boden
3wöchige Ferienreisen nach Amerika jeden Donnerstag ab Hamburg ca RM 400.- einschließlich Hotel und Besichtigungen
4.4.-22.4. Orientfahrt ab RM 360.-
23.4.-12.5. Schwarz. Meer ab RM 375.-
14.5.- 2.6. Westl. Mittelm. ab RM 385.-
Nordlandfahrten Juni bis August
Herbstfahrten nach dem Süden August bis Oktober
Es reist sich gut mit den Schiffen der **Hamburg-Amerika Linie**
W. F. Voigt. Merseburg
Adolf-Hitler-Str. 11, Tel. 3006

Alte Heilkraft im neuen Gewande:
BAD ELSTER
500 m ü. d. M.
HERZ-RHEUMA-FRAUENLEIDEN

aus dritter Leipzig
...und dann ins
KAUFHAUS **Brühl**